

UMWELTBEWUSSTSEIN IN ÖSTERREICH

Mensch-Umwelt-Monitor des Umweltbundesamts. Basisbericht zur 1. Welle (2025)



UMWELTBEWUSSTSEIN IN ÖSTERREICH

*Mensch-Umwelt-Monitor des Umweltbundesamts.
Basisbericht zur 1. Welle (2025)*

Camilo Molina Xaca
Kathrin Röderer
Philipp Molitor
Silvia Benda-Kahri

REPORT
REP-1023

WIEN 2026

Projektleitung Kathrin Röderer

Autor:innen Camilo Molina Xaca
Kathrin Röderer
Philipp Molitor
Silvia Benda-Kahri

Layout Neo Eibeck

Umschlagfoto © B. Gröger

Publikationen Weitere Informationen zu Umweltbundesamt-Publikationen unter:
umweltbundesamt.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Umweltbundesamt GmbH
Spittelauer Lände 5, 1090 Wien/Österreich
Tel.: +43-(0)1-313 04
office@umweltbundesamt.at

Diese Publikation erscheint ausschließlich in elektronischer Form auf umweltbundesamt.at.

© Umweltbundesamt GmbH, Wien, 2026
ISBN: 978-3-99004-870-2

Alle Rechte vorbehalten



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	5
SUMMARY.....	8
1 HINTERGRUND: WAS IST DER MENSCH-UMWELT-MONITOR?10	
2 METHODIK DER ERHEBUNG.....	11
2.1 Konzeptionsphase.....	12
2.2 Feldphase und Qualitätssicherung.....	13
2.3 Stichprobe und Repräsentativität	15
3 SOZIALE MILIEUS UND TRANSFORMATION	19
3.1 Das Konzept sozialer Milieus.....	19
3.2 Methodik der Segmentierung	21
3.2.1 Soziodemografie und Mentalitäten als Basis.....	21
3.2.2 Von statistischen Clustern zu sozialen Milieus.....	25
3.3 Die sieben sozialen Milieus im Porträt.....	36
4 AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE.....	44
4.1 Umwelteinstellungen.....	44
4.1.1 Größte Herausforderungen für Österreich	44
4.1.2 Unterstützung oder Ablehnung von Umwelt- und Klimaschutz. 46	
4.1.3 Umweltbewusstsein (Fremdbild).....	47
4.1.4 Beziehung zur Natur	47
4.1.5 Aspekte des Umweltbewusstseins.....	48
4.1.6 Einstellungen gegenüber umweltpolitischen Maßnahmen	55
4.2 Umweltverhalten und Lebensstile	60
4.2.1 Mobilität.....	60
4.2.2 Ernährung.....	64
4.2.3 Wohnen.....	65
5 DISKUSSION UND AUSBLICK	69
6 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	72
7 ABBILDUNGSVERZEICHNIS	73
8 LITERATUR.....	76

ZUSAMMENFASSUNG

Der Mensch-Umwelt-Monitor des Umweltbundesamts liefert eine umfassende, repräsentative Bestandsaufnahme dazu, wie Menschen in Österreich Umwelt- und Klimathemen wahrnehmen, welche Einstellungen sie vertreten und wie ihr Alltagshandeln in zentralen umweltrelevanten Bereichen aussieht. Die Erhebung 2025 bildet den Auftakt für ein langfristiges Monitoring, das gesellschaftliche Entwicklungen und Trends sichtbar machen soll.

Zielsetzung und Methodik

Die Befragung basiert auf 2.022 Interviews mit Personen ab 16 Jahren, durchgeführt in einem kombinierten CATI/CAWI-Design. Die Stichprobe wurde umfassend gewichtet, um eine repräsentative Abbildung der österreichischen Wohnbevölkerung zu ermöglichen. Inhaltlich umfasst der Fragebogen Einstellungen, Werte und Umweltverhalten in den Themenfeldern Klima, Biodiversität, Kreislaufwirtschaft und Zero Pollution.

Ein zentrales innovatives Element ist die Milieusegmentierung, die sieben klar unterscheidbare gesellschaftliche Gruppen identifiziert. Diese Milieus bündeln Lebenslagen, Wertorientierungen und Verhaltensmuster und ermöglichen so ein tieferes Verständnis der Unterschiede innerhalb der Bevölkerung.

Zentrale Befunde zu Einstellungen

Umwelt- und Klimaschutz finden in Österreich grundsätzlich breite Unterstützung: Rund zwei Drittel befürworten den Schutz von Umwelt und Klima, nur 8 % lehnen ihn ab. Unterschiede zeigen sich jedoch entlang von Bildung, Geschlecht und sozialem Milieu. Frauen und höher gebildete Personen unterstützen den Klimaschutz tendenziell stärker. Im Milieuvvergleich: Besonders unterstützend zeigen sich das Progressive (Klein-)Bürgertum und die Etablierte Mitte, während Politikferne Arbeiter:innen und Junge Individualist:innen häufiger distanziert oder ablehnend eingestellt sind.

Viele Menschen nehmen den Klimawandel als wichtige Herausforderung wahr: In offenen Nennungen rangieren Klimawandel und Umweltverschmutzung zusammen an dritter Stelle der größten Probleme des Landes. Als dringlichste Umweltprobleme werden vor allem Klimawandel bzw. Klimaschutz, Bodenversiegelung, Extremwetterereignisse und die Energiewende genannt.

Die emotionale Dimension zeigt eine deutliche Polarisierung: Während progressivere Milieus große Sorgen um Umwelt und Klima äußern, sind konservativ-skeptische Gruppen stärker von Misstrauen gegenüber umweltpolitischen Maßnahmen und von der Angst vor sozialen Nachteilen geprägt. Hilflosigkeit – das Gefühl, selbst wenig bewirken zu können – ist in einigen Milieus weit verbreitet.

Bewertung umweltpolitischer Maßnahmen

Die Mehrheit unterstützt viele umweltpolitische Maßnahmen deutlich: eine stärkere Förderung klimafreundlicher Produkte (86 %), eine bessere Kennzeichnung (84 %), die Unterstützung vulnerabler Gruppen bei der Klimaanpassung (83 %) und die Reduktion von Bodenversiegelung (82 %). Kontrovers diskutiert werden hingegen die Verteuerung klimaschädlicher Produkte und der Abbau klimaschädlicher Subventionen – hier variieren die Einstellungen stark nach Milieu. Besonders hohe Zustimmung kommt aus progressiven Milieus, während konservative Gruppen und die Skeptisch-Leistungsorientierte Mitte diese häufiger ablehnen.

Umweltverhalten: Mobilität, Ernährung, Wohnen

Mobilität: Die durchschnittliche jährliche Pkw-Fahrleistung liegt bei rund 12.100 km, mit höheren Werten im ländlichen Raum. Elektrofahrzeuge sind im Progressiven (Klein-)Bürgertum verbreiteter. Flugreisen sind sozial stark ungleich verteilt – am häufigsten fliegen die (klein-)bürgerlichen Milieus, am seltensten Konservativ-Skeptische Traditionelle und Politikferne Arbeiter:innen.

Ernährung: Der Anteil streng vegetarisch oder vegan lebender Personen ist mit 3 % gering; im Progressiven (Klein-)Bürgertum jedoch deutlich höher (8 %). In politikfernen Milieus ist häufiger ein sehr hoher Fleischkonsum zu finden.

Wohnen: Statushöhere Milieus verfügen häufiger über Eigentum und größere Wohnflächen. Die Etablierte Mitte und das Konservative (Klein-)Bürgertum weisen besonders hohe Pro-Kopf-Wohnflächen auf. Rein erneuerbarer Haushaltsstrom ist vor allem in einkommensstarken Milieus verbreitet.

Gesellschaftliche Bedeutung und Ausblick

Der Mensch-Umwelt-Monitor macht sichtbar, dass ökologische Einstellungen und Verhaltensweisen in Österreich stark von sozialen Lebenslagen und Wertorientierungen geprägt sind. Der Monitor schafft damit

eine evidenzbasierte Grundlage, um Umwelt- und Klimapolitik sozial ausgewogen, zielgruppenspezifisch und wirksam zu gestalten. Künftige Erhebungen sollen Trends im Zeitverlauf erfassen, Veränderungsprozesse dokumentieren und umwelt- und klimapolitische Maßnahmen evaluierbar machen.

Tabelle 1: Eckdaten der Befragung.

Aufgabenstellung	Durchführung einer repräsentativen Umfrage mit den thematischen Schwerpunkten Klimawandel, Biodiversität, Kreislaufwirtschaft, Zero Pollution, Werthaltungen und Lebensstil.
Methode	Mixed-Mode-Erhebung: Personenstichprobe im Umfang von n=2.022. 605 CATI (computerunterstützte RLD-Telefoninterviews) und 1.417 CAWI (Online-Interviews aus Access-Panels von Marketagent und IFES).
Grundgesamtheit	Wohnbevölkerung in Österreich ab 16 Jahren.
Erhebungsgebiet	Österreich
Untersuchungszeitraum	17.04. bis 21.05.2025 (Nacherhebung 30.06. bis 03.07.2025).
Hinweise	Aufgrund von Rundungen und Gewichtungen können sich bei der Berechnung von Prozentangaben und bei Summenbildungen geringfügige Abweichungen ergeben (z. B. 99 % oder 101 % statt 100 %).
Auswertung	Deskriptive und inferenzstatistische uni- und multivariate Analyseverfahren, sowie Faktor- und Clusteranalysen.
Befragungsinstitut	Institut für empirische Sozialforschung GmbH (IFES).

SUMMARY

The Human Environment Monitor of the Federal Environment Agency provides a comprehensive, representative overview of how people in Austria perceive environmental and climate issues, what attitudes they hold and how they behave in key environmentally relevant areas of their everyday lives. The 2025 survey marks the start of a long-term monitoring programme designed to track social developments and trends.

Objectives and methodology

The survey is based on 2,022 interviews with people aged 16 and over, conducted using a combined CATI/CAWI design. The sample was comprehensively weighted to ensure that it is representative of the Austrian resident population. The questionnaire covers attitudes, values, and environmental behaviours in the areas of climate, biodiversity, the circular economy, and zero pollution.

A key innovative element is the milieu segmentation, which identifies seven clearly distinguishable social groups. These milieus bundle life situations, value orientations, and behaviour patterns, thereby enabling a deeper understanding of differences within the population.

Key findings on attitudes

Environmental and climate protection generally enjoy broad support in Austria: around two-thirds are in favour of protecting the environment and climate, while only 8% are opposed. However, differences emerge in relation to education, gender, and social milieu. Women and people with higher levels of education tend to be more supportive of climate protection. In a comparison of social milieus, the progressive (lower) middle class and the established middle class are particularly supportive, while politically disengaged workers and young individualists are more likely to be distanced or opposed.

Many people perceive climate change as a major challenge: in open-ended responses, climate change and environmental pollution are ranked third among the country's most significant problems. The main environmental issues mentioned are climate change and climate protection, soil sealing, extreme weather, and the energy transition.

The emotional dimension reveals clear polarisation: while more progressive milieus express strong concern about the environment and climate, conservative-sceptical groups are more characterised by mistrust of environmental policy measures and fears of social disadvantage. Feelings

of helplessness – the sense of being unable to make a difference – are widespread in some milieus.

Assessment of environmental policy measures

The majority clearly supports many environmental policy measures, including greater promotion of climate-friendly products (86%), improved labelling (84%), support for vulnerable groups in climate adaptation (83%), and the reduction of soil sealing (82%). On the other hand, increasing the prices of climate-damaging products and reducing climate-damaging subsidies remain controversial – attitudes vary greatly depending on the milieu. Support is particularly high in progressive milieus, while conservative groups and the sceptical, performance-oriented middle class are more likely to reject these measures.

Environmental behaviour: mobility, food consumption, housing

Mobility. The average annual mileage for cars is around 12,100 km, with higher figures in rural areas. Electric vehicles are more common among the progressive middle class. Air travel is highly unevenly distributed across social groups – the (lower) bourgeois milieus fly most frequently, while conservative-sceptical traditionalists and politically disengaged workers fly least frequently.

Food consumption. The proportion of strict vegetarians and vegans is low at 3%; however, it is significantly higher among the progressive middle class (8%). Very high meat consumption is more common in milieus that are more politically disengaged.

Housing. Milieus with higher status are more likely to own property and have larger living spaces. The established middle class and the conservative middle class have particularly high per capita living space. The use of purely renewable household electricity is especially common in high-income milieus.

Social significance and outlook

The Human-Environment Monitor demonstrates that ecological attitudes and behaviours in Austria are strongly influenced by social conditions and value orientations. The Monitor thus creates an evidence-based foundation for developing environmentally and climate-friendly policies that are socially balanced, target-group-specific, and effective. Future surveys will track trends over time, document processes of change, and enable the evaluation of environmental and climate policy measures.

1 HINTERGRUND: WAS IST DER MENSCH-UMWELT-MONITOR?

Transformation messbar machen

Das Umweltbundesamt steht für das Umweltwissen Österreichs. Mit dem Mensch-Umwelt-Monitor untersuchen wir, wie Umweltveränderungen, der gesellschaftliche Umgang damit und die öffentliche Debatte die Menschen in ihrem Alltag erreichen – und wie sich das auf Einstellungen, Werte, Bedürfnisse und Verhalten auswirkt. Ziel ist es, systematisch sichtbar zu machen, wie sozial-ökologischer Wandel in der österreichischen Bevölkerung erlebt wird und welche Entwicklungen sich über die Zeit abzeichnen. So wird die soziale Dimension der Transformation in Österreich messbar und nachvollziehbar.

Schwerpunkt auf Umwelteinstellung und -verhalten

Die Erhebung 2025 bildet den Startpunkt für einen langfristig angelegten, unabhängigen und qualitativ hochwertigen Datenbestand. Dieser soll fundierte Antworten auf zentrale Fragen in verschiedenen Themenfeldern ermöglichen. Der Schwerpunkt liegt auf allgemeinen Umwelteinstellungen, Werthaltungen sowie auf Verhaltensweisen mit Relevanz für die vier zentralen Themenfelder des Umweltbundesamts: Klima, Biodiversität, Kreislaufwirtschaft und Zero Pollution. Mit jeder weiteren Erhebung wächst der Datenbestand zu diesem Themenspektrum und ermöglicht belastbare Trendanalysen über die Zeit.

soziale Milieus für Österreich

Als spezifisches Instrument des Mensch-Umwelt-Monitors wurde eine Segmentierung der Bevölkerung in soziale Milieus entwickelt. Dabei werden Personen mit ähnlichen Einstellungen, Lebenslagen und Verhaltensmustern zu klar unterscheidbaren Gruppen zusammengefasst. Milieuvergleiche ermöglichen differenzierte Einblicke, wie verschiedene Teile der Bevölkerung den Wandel wahrnehmen und mitgestalten. Künftig sollen sie helfen, Maßnahmen und deren Kommunikation gezielter auf unterschiedliche Zielgruppen auszurichten.

Wissen für die Praxis

Der vorliegende Basisbericht beschreibt die Methodik des Mensch-Umwelt-Monitors, gibt erste Einblicke in die identifizierten sozialen Milieus und präsentiert ausgewählte Ergebnisse aus dem breiten Themenspektrum der Erhebung 2025. Aufbauend darauf werden im Laufe des Jahres 2026 weitere themenspezifische Kurzberichte veröffentlicht, die gezielte Einblicke für Politik, Verwaltung und Praxis liefern.

2 METHODIK DER ERHEBUNG

standardisierte Erhebung mit innovativen Themenfeldern

Der Mensch-Umwelt-Monitor des Umweltbundesamts ist als standardisierte quantitative Befragung konzipiert. Das Studiendesign verbindet bewährte Konzepte der sozialwissenschaftlichen Forschung mit innovativen Fragemodulen; somit wird einerseits Anschlussfähigkeit an bestehende Untersuchungen geschaffen, andererseits werden bislang weniger repräsentierte Themenfelder in den Fokus gerückt.

Analyse langfristiger gesellschaftlicher Wandlungsprozesse

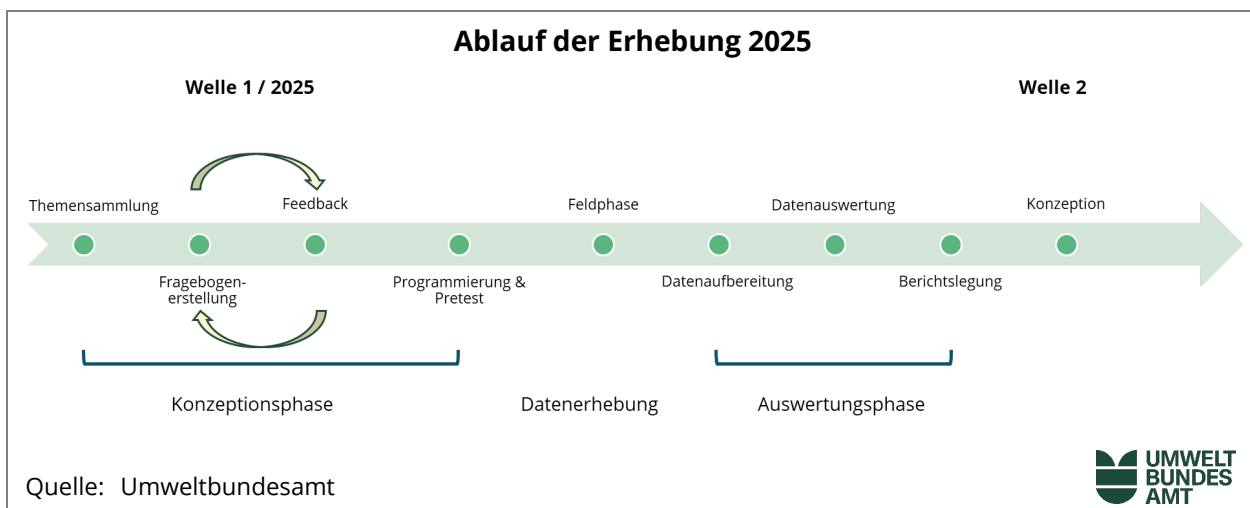
Das quantitative, standardisierte Design gewährleistet eine hohe Generalisierbarkeit der Ergebnisse, um belastbare Rückschlüsse auf die in Österreich lebende Bevölkerung zu ermöglichen. Die Verbindung unterschiedlicher Erhebungsmodi stellt dabei eine verlässliche Abdeckung der Grundgesamtheit sicher. Darüber hinaus können differenzierte Subgruppenvergleiche durchgeführt werden, um zielgruppenspezifische Analysen durchzuführen.

wiederholte Befragung ermöglicht zeitliche Vergleiche

Das Studiendesign des Mensch-Umwelt-Monitors ermöglicht wiederholte Befragungen, um mittels zeitlicher Vergleiche Kontinuität und Wandel von Einstellungen, Verhaltensmustern, Werten und Normen in der österreichischen Gesellschaft systematisch zu begleiten.

Das folgende Kapitel beschreibt den Studienverlauf von Konzeptions-, über die Feld- bis zur Auswertungsphase (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Ablauf der einzelnen Durchführungsschritte der ersten Erhebungswelle 2025.



2.1 Konzeptionsphase

expertengeleitete Fragebogenentwicklung

Die Erstellung des Fragebogens erfolgte in einem mehrstufigen Prozess unter Einbezug von Fachexpert:innen des Umweltbundesamts sowie aus Forschungs-, Praxis- und Verwaltungsinstitutionen. Beteiligt waren sowohl Fachvertreter:innen aus den Sozial- und Naturwissenschaften als auch methodische Expert:innen mit einschlägiger Erfahrung in der Konzeption und Durchführung empirischer Sozialforschung. Im wiederholten interdisziplinären Austausch wurden Themenstellungen aus den vier fachlichen Schwerpunkten des Umweltbundesamts gesammelt und priorisiert. Es folgte eine umfassende Literaturrecherche zu entsprechenden etablierten Messinstrumenten. Durch Rückgriff auf die so identifizierten Operationalisierungen, also Übersetzungen von Themen in Fragebogenitems, wurde sowohl Vergleichbarkeit mit anderen Erhebungen als auch die Sicherung der Messqualität gewährleistet. Berücksichtigt wurden dabei sowohl wissenschaftliche als auch praxisnahe Instrumente und Studien, u. a. für Fragestellungen hinsichtlich:

- Selbstbild, allgemeine Werthaltungen und Lebensstile, Umwelteinstellungen und Umweltverhalten (Adler et al., 2000, Geiger und Holzhauser, 2020, Grothmann et al., 2024, Frick et al., 2026, Hadler et al., 2022, Hadler, Schweighart und Wardana, 2021, Brügge et al., 2024, EPA, 2022, EPA, 2024);
- Naturverbundenheit (Schultz, 2002, Bamberg, Weber und Kösling, 2023);
- Engagement für den Klimaschutz (Spliesgart et al., 2025, Seebauer und Ellmer, 2023);
- Biodiversität (Bamberg, Weber und Kösling, 2023).

Zudem orientieren sich Fragebogenitems zu Lebensumständen und sozialen Merkmalen an nationalen und internationalen Bevölkerungsumfragen (Austrian Socio-Economic Panel, 2024, European Social Survey, 2022, Statistik Austria, 2024a, 2024b, 2025). Damit soll die Erhebung für internationale Vergleiche bzw. für die Verknüpfung mit Daten aus anderen Erhebungen nutzbar werden.

mehrstufiger Fragebogen-Pretest

Zur inhaltlichen und praktischen Überprüfung des entwickelten Fragebogens kam mehrstufiges Testverfahren zur Anwendung. Konkret wurden Pretests durch das Interview-Team des Befragungsinstituts, Pretests mit Personen aus der Zielpopulation sowie automatisierte Verfahren durchgeführt. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden einzelne Fragen modifiziert, gekürzt oder gestrichen. Mit einer durchschnittlich erwarteten

Bearbeitungszeit von 30 Minuten umfasst der finalisierte Fragebogen Fragen und Fragenblöcke zu:

- Selbstbild, allgemeinen Werthaltungen und Lebensstil;
- Herausforderungen für Österreich sowie Herausforderungen im Bereich Umwelt;
- Einstellungen zu Umwelt, Biodiversität, Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz, umweltbezogenen Affekten und Umweltkognitionen;
- Umweltbewusstsein und Naturverbundenheit;
- Wahrnehmung des Klimawandels und der beteiligten Akteur:innen;
- Engagement für den Klimaschutz;
- Einstellung zu ausgewählten umweltpolitischen Maßnahmen;
- Intentionen zu umweltbezogenem Verhalten in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, Ernährung und allgemeines Umweltverhalten;
- Selbstberichtetem Umweltverhalten in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, Ernährung und allgemeines Umweltverhalten (Pkw-Nutzung, Flugreisen usw.);
- Zusatzmodul Konsumkorridore: wahrgenommene Erfüllung von Grundbedürfnissen, Einstellungen zur Konsumreduktion und zum Konzept;
- Soziodemografie: Alter, Geschlecht, höchstes Bildungsniveau, Erwerbsstatus, finanzielle Situation, Wohnort, Stromverbrauch, Heizsystem und Wahlverhalten.

2.2 Feldphase und Qualitätssicherung

kombinierte Erhebungsmethoden

Die Grundgesamtheit der Untersuchung umfasste die Wohnbevölkerung in Österreich ab 16 Jahren. Zur Anwendung kam eine Personens Stichprobe, erhoben mittels Telefoninterviews (30 %) und Online-Fragebögen (70 %). Die Erhebungsverfahren wurden kombiniert, um systematische Verzerrungen, wie etwa die Unterrepräsentanz bestimmter Gruppen mit geringer technischer oder Sprachkompetenz, zu minimieren und eine möglichst heterogene Stichprobe zu erreichen.

Telefoninterviews für Reichweitenerhöhung

Durch Computer Assisted Telephone Interviews (CATI) konnten auch weniger internetaffine Personen erreicht und Rückfragen unmittelbar geklärt werden. Als Stichprobenmethodik wurde die zufällige Generierung von Telefonnummern (Random-Last-Digits-Verfahren) eingesetzt.

Vorteile von Online-Interviews

Computer Assisted Web Interviews (CAWI) mit Teilnehmer:innen aus Online-Panels bieten die Vorzüge relativ kostengünstiger Befragungen von

Personen mit hoher Teilnahmemotivation und Fragebogenkompetenz. Grundlage für die Stichprobenziehung der CAWI-Teilnehmer:innen war eine Kombination aus zwei Access-Panels (IFES und Marketagent).

**2.022 gültige Fälle
nach Bereinigung
des Samples**

Insgesamt wurden 2.022 vollständige Teilnahmen im Zeitraum vom 17.04. bis zum 21.05.2025 (Nacherhebung vom 30.06. bis zum 03.07.2025) erreicht und in das Nettosample aufgenommen. 184 Fälle wurden vorab durch das Befragungsinstitut aufgrund folgender Auffälligkeiten aus der Stichprobe entfernt:

- über 20 % fehlende Werte;
- Speeding, also eine Ausfülldauer von unter 15 Minuten;
- eine durchschnittliche Standardabweichung von unter 0,5 über mehrere Item-Batterien (=Hinweis auf undifferenziertes Antwortverhalten).

**Gewichtung &
Datenaufbereitung**

Die Daten wurden anschließend vom Befragungsinstitut aufbereitet und mit Poststratifizierungsgewichte versehen. Diese basieren auf bekannten soziodemografischen Verteilungen der österreichischen Bevölkerung (Alter, Geschlecht, Bildung (Matura ja/nein), Haushaltsgröße und Urbanität des Wohnorts (Urban-Rural-Typologie)) und wurden anhand von Referenzdaten der Statistik Austria erstellt. Poststratifizierungsgewichte dienen dazu, systematische Stichprobenverzerrungen zu korrigieren und die Repräsentativität der Stichprobe in Bezug auf die Grundgesamtheit zu verbessern. Dabei wird eine möglichst proportionale Abbildung der relevanten Merkmale zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit angestrebt (siehe hierzu nachfolgenden Abschnitt). Die weitere Datenaufbereitung – wie die Kodierung der Berufe (ISCO-Klassifikation), die Berechnung weiterer Variablen oder die Imputation fehlender Werte – erfolgte sowohl durch das Projektteam als auch das Befragungsinstitut. Die Bearbeitung der Fragebogendaten erfolgte mittels der statistischen Software R (R Core Team, 2024).¹

¹ Für die Datenaufbereitung und -analyse im Rahmen dieses Berichts kamen zusätzlich folgende Erweiterungspakete zum Einsatz: *tidyverse* von Wickham et al. (2019), *sjmisc* und *sjlabelled* von Lüdecke (2018; 2022), *datawizard* von Patil et al. (2022), *survey* von Lumley (2024), *ggridges* von Wilke (2025) sowie *dicer* von Chiu und Talhouk (2025) und *cluster* von Maechler et al. (2022).

2.3 Stichprobe und Repräsentativität

Stichprobendesign & soziale Selektivität

Der Mensch-Umwelt-Monitor 2025 basiert auf einer repräsentativen Befragung der in Österreich lebenden Wohnbevölkerung ab 16 Jahren (=Zielpopulation). Für die kritische Einordnung sei auf die soziale Selektivität von Fragebogenerhebungen hingewiesen: Unterschiede in Erreichbarkeit, Motivation oder hinsichtlich der Vertrautheit im Umgang mit (Online-)Umfragen können dazu führen, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen seltener teilnehmen. Aufgrund der Erhebungsmodalitäten – insbesondere der ausschließlich deutschen Umfragesprache – ist im Rahmen dieser Erhebung beispielsweise vor allem von einer Untererfassung von Zuwander:innen und Personen mit geringeren Deutschkenntnissen auszugehen (siehe auch Tabelle 3). Mögliche Verzerrungen sind jedoch nicht immer leicht zu entdecken oder zu korrigieren.

Gewichtung als Annäherungsverfahren

Weichen die Nichtteilnehmenden in ihren Einstellungen oder Erfahrungen von den Teilnehmenden ab, entstehen unvermeidbare Verzerrungen gegenüber einem hypothetischen vollständigen Bevölkerungsbild. Sozialwissenschaftliche Befragungen liefern daher stets Schätzungen, die mit den verfügbaren Mitteln bestmöglich angenähert werden. Dazu zählt auch die sorgfältige, aber nicht in jedem Fall sinnvoll einsetzbare Gewichtung der Stichprobe anhand verfügbarer Informationen zur Grundgesamtheit (siehe vorheriger Abschnitt).

Ein Vergleich der gewichteten Stichprobenverteilung mit den zur Gewichtung herangezogenen Merkmalen der Zielpopulation (Tabelle 2) zeigt (Post-Gewichtung) eine maximale Abweichung von 0,02 Prozentpunkten. Die Stichprobe ist demnach für die dargestellten Merkmale nach Anwendung der Gewichtung weitgehend treffsicher.

Tabelle 2: Differenz der gewichteten Stichprobe mit zur Gewichtung herangezogenen Referenzwerten.

	N	Prozent	Referenzwerte	Abweichung
Geschlecht⁽¹⁾				
männlich	987	48,8 %	48,8 %	0,01
weiblich	1035	51,2 %	51,2 %	0,01
Alter				
16 bis 29 Jahre	388	19,2 %	19,2 %	0,02
30 bis 39 Jahre	328	16,2 %	16,2 %	0,01
40 bis 49 Jahre	316	15,6 %	15,6 %	0,02
50 bis 59 Jahre	374	18,5 %	18,5 %	0,01
60 bis 69 Jahre	280	13,9 %	13,8 %	0,02
70 Jahre und älter	337	16,7 %	16,7 %	0,01
Höchster Bildungsabschluss⁽²⁾				
keine Matura	1401	69,3 %	69,3 %	0,01
Matura	621	30,7 %	30,7 %	0,01
Bundesland				
Vorarlberg	89	4,4 %	4,4 %	0,01
Tirol	172	8,5 %	8,5 %	0,01
Salzburg	126	6,2 %	6,3 %	0,02
Oberösterreich	336	16,6 %	16,6 %	0,01
Kärnten	129	6,4 %	6,4 %	0,01
Steiermark	286	14,1 %	14,2 %	0,01
Burgenland	68	3,4 %	3,4 %	0,01
Niederösterreich	383	18,9 %	18,9 %	0,01
Wien	433	21,4 %	21,4 %	0,02
Haushaltsgröße				
1 Person	415	20,5 %	20,5 %	0,02
2 Personen	651	32,2 %	32,2 %	-
3 Personen	392	19,4 %	19,4 %	0,01
4+ Personen	564	27,9 %	27,9 %	0,01
Urbanität				
Urbane Zentren	1067	52,8 %	52,8 %	0,01
Regionale Zentren	94	4,7 %	4,7 %	0,01
Ländlicher Raum im Umland von Zentren	293	14,5 %	14,5 %	0,02
Ländlicher Raum	511	25,3 %	25,3 %	-
(k. A.)	57	2,8 %	2,8 %	-

Dargestellt sind gewichtete Häufigkeiten.

⁽¹⁾ Im Rahmen der Gewichtung wurden Personen diversen Geschlechts durch das Befragungsinstitut aufgrund fehlender belastbarer Vergleichsstatistiken nicht berücksichtigt.

⁽²⁾ Formale Bildung wurde durch das Befragungsinstitut mittels der Kategorien Abschluss mit/ohne Matura zur Gewichtung herangezogen.

***Abgleich mit
Referenzdaten der
Statistik Austria***

Um die Qualität der Stichprobe zu prüfen und potenzielle Limitationen der Daten transparent darzustellen, wurde die Stichprobenverteilung zusätzlich mit Referenzdaten der Statistik Austria abgeglichen (siehe Tabelle 3). Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die zugrunde liegenden Erhebungsmethoden der Referenzdaten von der vorliegenden Methodik unterscheiden und somit keine weitere Gewichtung der Daten des Mensch-Umwelt-Monitors zulassen.

***Abweichungen in der
Stichprobe***

Der Vergleich zeigt, dass insbesondere das Merkmal Geburtsland deutliche Verzerrungen aufweist. Zudem sind Personen mit maximal Pflichtschulabschluss unterrepräsentiert, während Personen mit einem Abschluss ohne Matura (z. B. Lehre) deutlich überrepräsentiert sind. Auch erwerbstätige Personen sind in der Stichprobe mit rund acht Prozentpunkten überrepräsentiert. Die Einkommensverteilung deutet zudem darauf hin, dass niedrigere Einkommen etwas besser erfasst sind als höhere Einkommen. Abgesehen von diesen Abweichungen zeigt sich jedoch – auch unter Berücksichtigung weiterer, hier nicht dargestellter Vergleiche (etwa der Gemeindegröße) – eine gute Abbildung der österreichischen Wohnbevölkerung.

***repräsentative
Analysegrundlage***

Insgesamt bilden die Daten des Mensch-Umwelt-Monitors die heterogene Zusammensetzung unterschiedlicher Lebens- und Erwerbssituationen der österreichischen Wohnbevölkerung ab. Die hochgerechnete Stichprobe spiegelt zentrale demografische und strukturelle Merkmale wider und bildet damit eine geeignete Grundlage für die nachfolgenden empirischen Analysen.

Tabelle 3: Differenz der gewichteten Stichprobe mit weiteren Referenzwerten.

	N	Prozent	Referenzwerte	Abweichung
Geburtsland⁽¹⁾				
Österreich	1840	91,0 %	75,1 %	15,9
EU-, EFTA-Staaten	119	5,9 %	11,1 %	5,3
Drittländer	57	2,8 %	13,8 %	11,0
Keine Angabe	7	0,4 %	-	-
Höchster Bildungsabschluss⁽²⁾				
Pflichtschule	241	11,9 %	23,0 %	11,1
Abschluss ohne Matura (z. B. Lehre)	1160	57,4 %	44,3 %	13,1
Abschluss mit Matura oder Diplom	339	16,8 %	16,1 %	0,7
Hochschulbildung	281	13,9 %	16,6 %	2,7
Erwerbsstatus⁽³⁾				
erwerbstätig (auch Lehrling)	1211	59,9 %	52,2 %	7,7
arbeitslos	62	3,1 %	4,9 %	1,8
in Pension	518	25,6 %	27,9 %	2,3
in Ausbildung	138	6,8 %	7,4 %	0,6
haushaltsführend	59	2,9 %	4,0 %	1,1
sonstige	34	1,7 %	3,6 %	1,9
Monatliches Haushaltseinkommen⁽⁴⁾				
bis 1.200 €	118	5,8 %	4,5 %	1,4
1.201 € bis 1.800 €	165	8,2 %	7,7 %	0,5
1.801 € bis 2.600 €	445	22,0 %	14,3 %	7,7
2.601 € bis 3.500 €	375	18,5 %	18,2 %	0,3
3.501 € bis 4.500 €	380	18,8 %	19,6 %	0,9
4.501 € bis 6.000 €	372	18,4 %	21,9 %	3,5
6.001 € und mehr	169	8,4 %	13,8 %	5,4

Die Referenzwerte beziehen sich auf Vergleichsdaten der Statistik Austria:

⁽¹⁾ Bevölkerung zu Jahresbeginn 2025

⁽²⁾ Abgestimmte Erwerbsstatistik 2023

⁽³⁾ Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Q1/2025

⁽⁴⁾ „So geht's uns heute“, Welle 14, Q1/2025. Abweichungen über 2 Prozentpunkte sind farblich markiert.

3 SOZIALE MILIEUS UND TRANSFORMATION

**gesellschaftliche
Dimension der
Transformation**

Der Übergang zu einer nachhaltigen Gesellschaft ist nicht nur eine Frage von Innovationen und Effizienzgewinnen. Entscheidend sind auch gesellschaftspolitische Auseinandersetzungen rund um Ziele und Wege dorthin. Welche menschlichen Bedürfnisse und Aktivitäten werden berücksichtigt? Wie werden Prioritäten gesetzt? Welche Interessen, Allianzen oder Kompromisse setzen sich durch – mit welchen Folgen? Dieser Prozess spiegelt sich nicht nur in rechtlichen Rahmenbedingungen wider, sondern auch in Leitbildern, Erwartungen, bis hin zu Alltagsroutinen der Menschen. Gleichbleibende oder sich wandelnde Präferenzen und Handlungsspielräume von Bürger:innen, Verbraucher:innen und wirtschaftlichen Akteur:innen bilden wiederum den realen Ausgangspunkt für jedes Vorhaben der Transformation.

**Berücksichtigung
unterschiedlicher
Lebensweisen**

Um gesellschaftliche Veränderungen besser zu verstehen und Trends frühzeitig zu erkennen, reicht es nicht aus, die Bevölkerung als einheitliche Gruppe zu betrachten. Menschen unterscheiden sich deutlich darin, wie sie Umwelt- und Klimathemen wahrnehmen, welche Werte sie leiten und welche Handlungsspielräume sie sehen. Eine soziokulturelle Segmentierung hilft, diese Unterschiede sichtbar zu machen und Bevölkerungsgruppen zu identifizieren, die den sozial-ökologischen Wandel auf unterschiedliche Weise unterstützen, mittragen oder infrage stellen. Für den Mensch-Umwelt-Monitor wurde eine eigene, auf die österreichische Bevölkerung zugeschnittene Milieusegmentierung entwickelt. Diese wird in den nachfolgenden Abschnitten vorgestellt.

3.1 Das Konzept sozialer Milieus

**soziokulturelle
Gruppierungen**

Um ein besseres Verständnis für Gruppen von Personen mit ähnlichen Einstellungen, Werten und soziodemografischen Merkmalen zu gewinnen, greift die Sozialwissenschaft auf Methoden der soziokulturellen Segmentierung zurück. Dies bedeutet, von der Annahme einer „Durchschnittsbürger:in“ oder eines „Durchschnittskonsument:in“ abzurücken: Die Differenzierung von Lebensumständen und Orientierungen innerhalb der Gesellschaft wird berücksichtigt. Das Ergebnis ist eine Typologie abgrenzbarer Bevölkerungsgruppen, die jeweils Menschen mit ähnlichen Mentalitäten (Grundwerten, Einstellungen) und Lebensweisen zusammenfassen. Für solche Gruppen hat sich der Begriff der „sozialen Milieus“ etabliert: Damit wird der Aspekt betont, dass Gleichgesinnte

dazu neigen, „unter sich“ zu bleiben und sich von anderen Gruppen abzugrenzen (Flaig und Barth, 2023, vgl. auch Geißler, 2017, Schipperges, 2019, Ueltzhöffer, 2017, Vester, 2012, sowie für ähnliche Konzepte: Eversberg et al., 2024, Krause und Gagné, 2019, Otte, 2019, polityx strategic research, 2024).

Vorteile der Milieusegmentierung

Durch die Klassifikation in soziale Milieus können Präferenzen und Handlungsspielräume verschiedener Menschen besser verstanden werden. Besonders in der Analyse von politischen Einstellungen oder Konsumverhalten bieten Milieukonzepte einen Mehrwert, da sie subjektive Orientierungen und objektive Lebenslagen gemeinsam berücksichtigen. Ihr zentraler Vorteil gegenüber einer rein soziodemografischen Betrachtung liegt in dieser ganzheitlichen Perspektive auf Lebensweisen: Milieus erfassen nicht nur, wer Menschen sind, sondern auch, wie sie denken, handeln und ihre Umwelt wahrnehmen.

Milieus als Idealtypen

Milieus sind idealtypische Konstruktionen, die auf real existierenden Kombinationen von Lebenslagen, Einstellungen und Verhaltensweisen beruhen. Je häufiger bestimmte Kombinationen vorfindbar sind und je mehr verschiedene Merkmale sie umfassen, desto klarer lassen sie sich abgrenzen und beschreiben. Die gesellschaftliche Realität ist jedoch stärker durch fließende Übergänge als durch scharfe Trennlinien strukturiert. Die Abgrenzung und Beschreibung von Milieus ist daher immer auch eine (theoriegeleitete) Trennung von „Typischem“ und „Untypischem“ (in der Sprache der Datenwissenschaft vergleichbar mit der Unterscheidung von Signal und Noise). Einzelne Personen ähneln einem Milieu mehr oder weniger stark und weichen in der Regel in verschiedenen Aspekten davon ab.

Beitrag zu Strategien & Maßnahmen-gestaltung

Milieus entfalten ihren praktischen Nutzen dort, wo sie zentrale Unterschiede in den Lebensweisen sichtbar machen, die sich in verschiedenen Bereichen – etwa im Konsum, in politische Einstellungen oder in Zukunftserwartungen – auswirken. Milieusegmentierungen ermöglichen Anwendungen, die über eine rein beschreibende Analyse hinausgehen, wie etwa in der Politikberatung, in der zielgruppenspezifischen Kommunikation oder bei der Begleitung von Umsetzungspolitik. Sie können dazu beitragen, strategische Entscheidungen, Kommunikationsstrategien und die Gestaltung von Maßnahmen näher an den tatsächlichen Orientierungen und Handlungsspielräumen der Bevölkerung auszurichten (für Beispiele aus dem Bereich Umwelt/Klima, vgl. Barth und Molina, 2023, Rückert-John et al., 2020).

3.2 Methodik der Segmentierung

Die Segmentierung des Befragungssamples in soziale Milieus erfolgte in einem mehrstufigen Verfahren. Dieses umfasste

- die Auswahl relevanter soziodemografischer und mentalitätsbezogener Merkmale der Befragungsteilnehmer:innen;
- die Ermittlung stabiler „Kerne“ von Befragungsteilnehmer:innen mittels clusteranalytischer Verfahren;
- die Zuordnung weiterer Befragungsteilnehmer:innen zu jeweils einer dieser Gruppen, die somit die identifizierten sozialen Milieus bilden.

3.2.1 Soziodemografie und Mentalitäten als Basis

zentrale soziodemografische Variablen

Als soziodemografische Merkmale, die in Kombination die „objektive“ Lebenslage und Ressourcenausstattung der meisten Menschen abbilden, wurden drei zentrale Variablen berücksichtigt:

- höchste abgeschlossene Bildung;
- Alter;
- äquivalisiertes (=nach Haushaltsgröße gewichtetes) monatliches Haushaltsnettoeinkommen.

subjektiver Aspekt: Mentalität

Der „subjektive“ Aspekt von Milieus umfasst Orientierungen, Werthaltungen, Gewohnheiten und Vorstellungen über die Welt, die Zukunft, sich selbst und andere. Dies kann unter dem Oberbegriff „Mentalität“ zusammengefasst werden. Sie entsteht im Laufe des Lebens und spiegelt die Verarbeitung individueller Erfahrungen und gesellschaftlicher Positionen wider (Eversberg et al., 2021). Mentalitäten verändern sich meist nur langsam; sie prägen, wie Menschen Ereignisse interpretieren und mit aktuellen Herausforderungen umgehen.

sechs ideelle Grundorientierungen

Als messbare Bestandteile solcher Mentalitäten wurden sechs ideelle Grundorientierungen identifiziert. Sie basieren auf einer Hauptkomponentenanalyse von 22 Fragebogenfragen, die sowohl Selbstbeschreibungen als auch allgemeine Ansichten über gesellschaftliches

Zusammenleben erfassen.² Aus den Antwortmustern ergibt sich für jede befragte Person ein Wert („Faktorscore“), der angibt, wie stark jede Grundorientierung bei ihr ausgeprägt ist. Diese sechs Grundorientierungen bilden zentrale Elemente der Milieusegmentierung und werden im Folgenden vorgestellt.

3.2.1.1 Konservativ-skeptische Systemkritik

Diese Grundorientierung bündelt Einstellungen zu Zuwanderung, politischen Einflussmöglichkeiten und der Zufriedenheit mit politischen Parteien sowie die Sensibilität gegenüber wahrgenommener Bevormundung und Einschränkungen persönlicher Freiheit im Kontext von Umwelt- und Klimaschutz. Hinzu kommen die Sorge über steigende Lebenshaltungskosten infolge der Klimapolitik sowie Misstrauen gegenüber umweltpolitischen Maßnahmen und deren fiskalischen Motiven. Insgesamt beschreibt die Orientierung eine kritische bis ablehnende Haltung gegenüber politischen Akteur:innen und Regulierung, verbunden mit wahrgenommenen Kontrollverlusten und Sorgen über gesellschaftliche Folgen.

Beispielaussagen:

- „Ich ärgere mich, wenn Umweltschützer:innen mir vorschreiben wollen, wie ich leben soll.“ (Zustimmung).
- „Der Umweltschutz wird häufig als Vorwand genutzt, um Steuern zu erhöhen.“ (Zustimmung).
- „Aktuell gibt es zu viel Zuwanderung in Österreich.“ (Zustimmung).

3.2.1.2 Gefühl der Benachteiligung & Krisenerfahrung

Diese Grundorientierung erfasst subjektiv wahrgenommene soziale und ökonomische Verletzlichkeit. Sie umfasst Befürchtungen sozialer Benachteiligung, Angst vor sozialem Abstieg und eine ausgeprägte Krisenwahrnehmung. Zugleich beinhaltet sie eine kritische Sicht auf soziale Ungleichheiten und das Gefühl, durch Umwelt- und Klimapolitik zusätzlich belastet zu werden. Insgesamt spiegelt sie ein übergeordnetes

² Die Auswahl der insgesamt 22 Statements orientierte sich an aktuellen Segmentierungsansätzen – insbesondere an dem von Sociodimensions für die deutsche Umweltbewusstseinsstudie 2024 entwickelten Milieumodell in Frick et al. (2026) sowie an den Arbeiten der Jenaer Forschungsgruppe „Mentalitäten im Fluss“; vgl. Faber und Fritz (2023). Die Fragebogenitems wurden teilweise an den österreichischen Kontext angepasst; auch die Verdichtung zu den sechs Grundorientierungen erfolgte nach einem eigenen faktoranalytischen Verfahren.

Gefühl struktureller Unsicherheit und mangelnder gesellschaftlicher Absicherung wider.

Beispielaussagen:

- „Ich habe den Eindruck, dass ich mich immer mehr anstrengen muss, um nicht sozial abzurutschen.“ (Zustimmung)
- „Für Leute wie mich gibt es heutzutage wenig Chancen, es zu etwas zu bringen.“ (Zustimmung)
- „Die vielen Krisen, denen wir gegenüberstehen, machen mir große Sorgen.“ (Zustimmung)

3.2.1.3 Politikferner Individualismus

Diese Grundorientierung beschreibt eine gegenwartsorientierte Haltung, die aus wahrgenommenen Belastungen und einem Gefühl politischer Wirkungslosigkeit resultiert. Sie erfasst einen subjektiven Fokus auf das „Hier und Jetzt“: Politik wird für das eigene Leben wenig relevant und persönlicher Einfluss auf politische Entscheidungen als kaum vorhanden wahrgenommen. Gleichzeitig zeigt diese Orientierung eine distanzierte Wahrnehmung gesellschaftlicher Krisen, die als wenig bedeutsam oder folgenlos eingeschätzt werden.

Beispielaussagen:

- „Was in der Politik geschieht, ist für mein Leben bedeutungslos.“ (Zustimmung)
- „Ich handle im Hier und Jetzt und kümmere mich nicht besonders um die Zukunft.“ (Zustimmung)
- „Ich habe genug mit meinen eigenen Problemen zu tun, ich kann mich nicht noch um andere kümmern.“ (Zustimmung)

3.2.1.4 Leistungs- & Aufstiegsorientierung

Diese Grundorientierung entspricht einem ausgeprägten Aufstiegsdenken: hohe persönliche und berufliche Zielsetzungen, starke Leistungsbe-reitschaft, Innovationsfreude und der Wunsch nach sozialem sowie beruflichem Vorankommen. Sie spiegelt die Überzeugung wider, dass individueller Einsatz und Engagement zentrale Wege zu Erfolg und gesellschaftlicher Teilhabe sind.

Beispielaussagen:

- „Ich setze mir selbst hohe Ziele, die ich zu erreichen versuche.“ (Zustimmung)
- „Ich möchte im Beruf vorankommen. Dafür bin ich auch bereit, in meiner Freizeit zu arbeiten.“ (Zustimmung)
- „Ich gehöre zu den Menschen, die im Leben immer wieder gerne etwas völlig Neues ausprobieren.“ (Zustimmung)

3.2.1.5 Sozialökologische Systemkritik

Diese Grundorientierung umfasst kritische Perspektiven auf wirtschaftliche und politische Strukturen. Sie beinhaltet Skepsis gegenüber der Konsumgesellschaft und der Wachstumslogik, eine kritische Wahrnehmung sozialer Ungleichheit sowie – analog zur konservativ-skeptischen Systemkritik – Unzufriedenheit mit politischen Parteien.

Beispielaussagen:

- „Ich finde, in unserer Gesellschaft werden zu viele unnütze Dinge produziert und konsumiert.“ (Zustimmung)
- „Es gibt natürliche Grenzen des Wachstums, die unsere industrialisierte Welt längst erreicht hat.“ (Zustimmung)
- „In Österreich sind die sozialen Unterschiede zu groß.“ (Zustimmung)

3.2.1.6 Markt- und Technikoptimismus

Diese Grundorientierung verbindet Zukunftsoptimismus und Offenheit gegenüber moderner Vielfalt mit der Überzeugung, dass technologischer Fortschritt und freie Marktwirtschaft zentrale Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen darstellen.

Beispielaussagen:

- „Alles in allem sind die Veränderungen, die durch die technischen Weiterentwicklungen auf uns zukommen, wünschenswert“. (Zustimmung)
- „Ich vertraue auf die Kräfte des freien Marktes. Der Markt wird dafür sorgen, dass sich verändert, was sich verändern muss“. (Zustimmung)
- „Ich lebe gerne in einem Umfeld, in dem ich ganz unterschiedliche Menschen treffen kann“. (Zustimmung)

3.2.2 Von statistischen Clustern zu sozialen Milieus

robustes Gruppierungsverfahren

Mittels Clusteranalyse wurden auf Basis der ausgewählten soziodemografischen und mentalitätsbezogenen Variablen (siehe voriger Abschnitt) inhaltlich interpretierbare Untergruppen (=Cluster) der Befragungsteilnehmer:innen identifiziert. Dies erfolgte in einem mehrstufigen Prozess, um trotz des explorativen, datengetriebenen Charakters der Methode (schwache Vorannahmen über Anzahl und Größe vorfindbarer Milieus) möglichst robuste und stabile Ergebnisse zu erhalten.

sieben Clusterkerne

Im ersten Schritt wurden mittels „Consensus Clustering“ (vgl. Monti et al., 2003) 636 Befragungsteilnehmer:innen ermittelt, die sich über wiederholtes Resampling und verschiedene Clusterlösungen hinweg konsistent mit anderen Fällen gruppieren lassen. Die optimale Gruppierung dieser stabilen Fälle ergab sieben klar unterscheidbare und inhaltlich gut interpretierbare Profile, die als „Clusterkerne“ fungieren.

Alle weiteren Befragungsteilnehmer:innen wurden anschließend jenem Profil zugeordnet, mit dessen Kernfällen sie in den initialen Clusterlösungen statistisch am häufigsten gemeinsam auftraten. Personen ohne ausreichend klare Präferenz – also Fälle, die ähnlich häufig mit mehreren Clusterkernen zugeordnet wurden – wurden als Grenzfälle bzw. „Eigenart“ klassifiziert und aus der finalen Typologie ausgeschlossen. Dies betraf rund ein Drittel der Stichprobe.

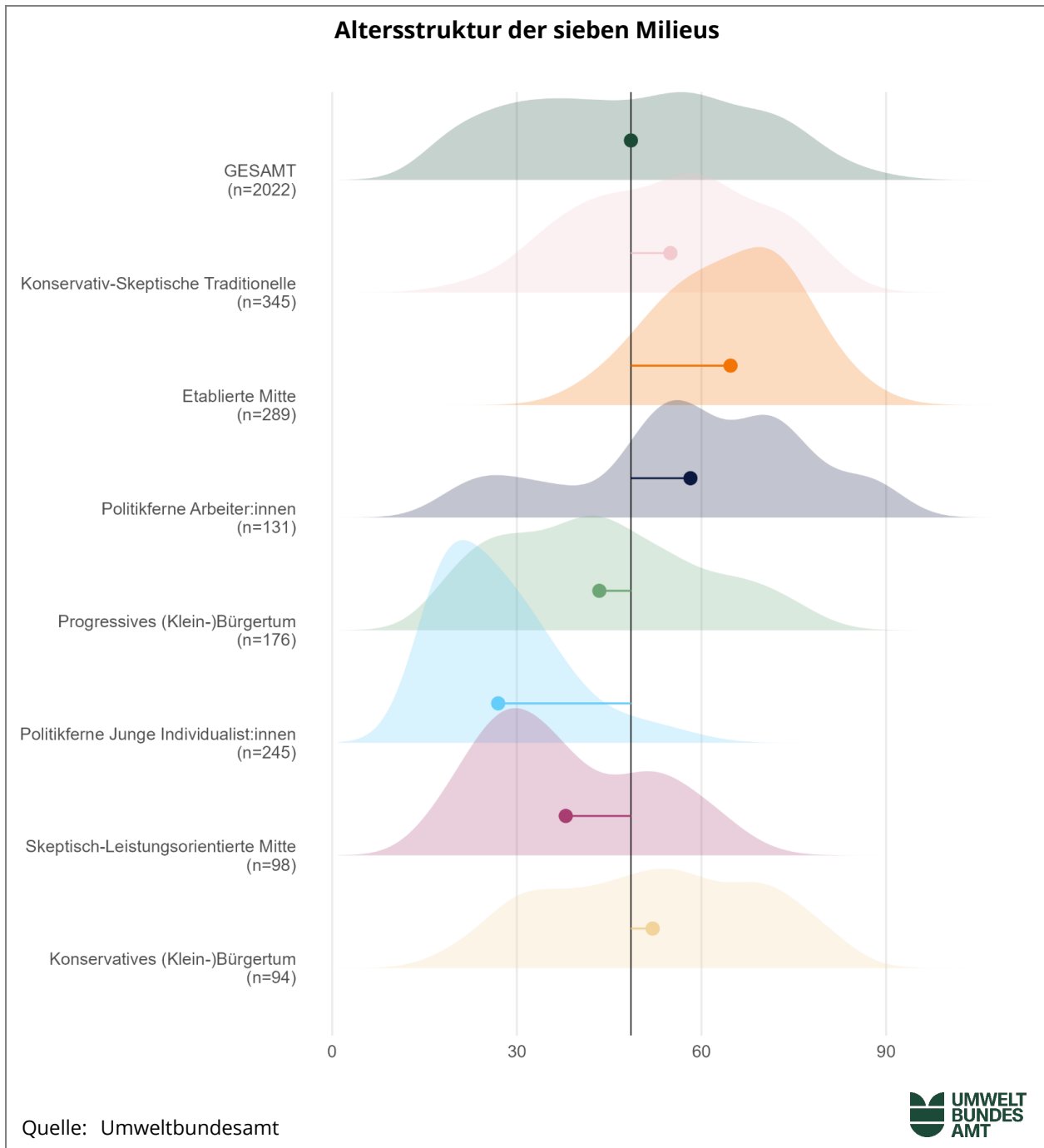
Charakterisierung der sieben Milieus

Die ermittelten Gruppen – bestehend aus den stabilen Kernfällen und den ihnen zugeordneten Fällen – bilden die empirische Grundlage für die Segmentierung. Um diese sieben Gruppen inhaltlich zu charakterisieren, wurde zusätzlich zu den Variablen der Clusteranalyse eine breite Palette weiterer soziodemografischer, einstellungsbezogener und lebensstilrelevanter Merkmale ausgewertet. Auf dieser Basis lassen sich die Gruppen als soziale Milieus beschreiben und voneinander abgrenzen (siehe folgender Abschnitt). Die Bezeichnungen der sieben Milieus (Tabelle 4) sind als verdichtetes Ergebnis dieses Interpretationsprozesses zu verstehen.

Tabelle 4: Überblick der Milieusegmentierung.

Soziales Milieu (Bezeichnung)	Anzahl	Prozent
Konservativ-Skeptische Traditionelle	345	17,1
Etablierte Mitte	289	14,3
Politikferne Arbeiter:innen	131	6,5
Progressives (Klein-)Bürgertum	176	8,7
Politikferne Junge Individualist:innen	245	12,1
Skeptisch-Leistungsorientierte Mitte	98	4,8
Konservatives (Klein-)Bürgertum	94	4,6
(nicht zugewiesen)	(644)	(31,8)
SUMME	2022	100,0

Abbildung 2: Altersstruktur der Milieus.



Anm.: Auf der x-Achse abgebildet sind die gruppenspezifischen Verteilungen (farbige Flächen) des Alters, die Mittelwerte (farbige Punkte), sowie deren Abweichung (farbige Linien) vom Gesamtdurchschnitt (senkrechte schwarze Linie).

Abbildung 3: Bildungsstruktur der Milieus.

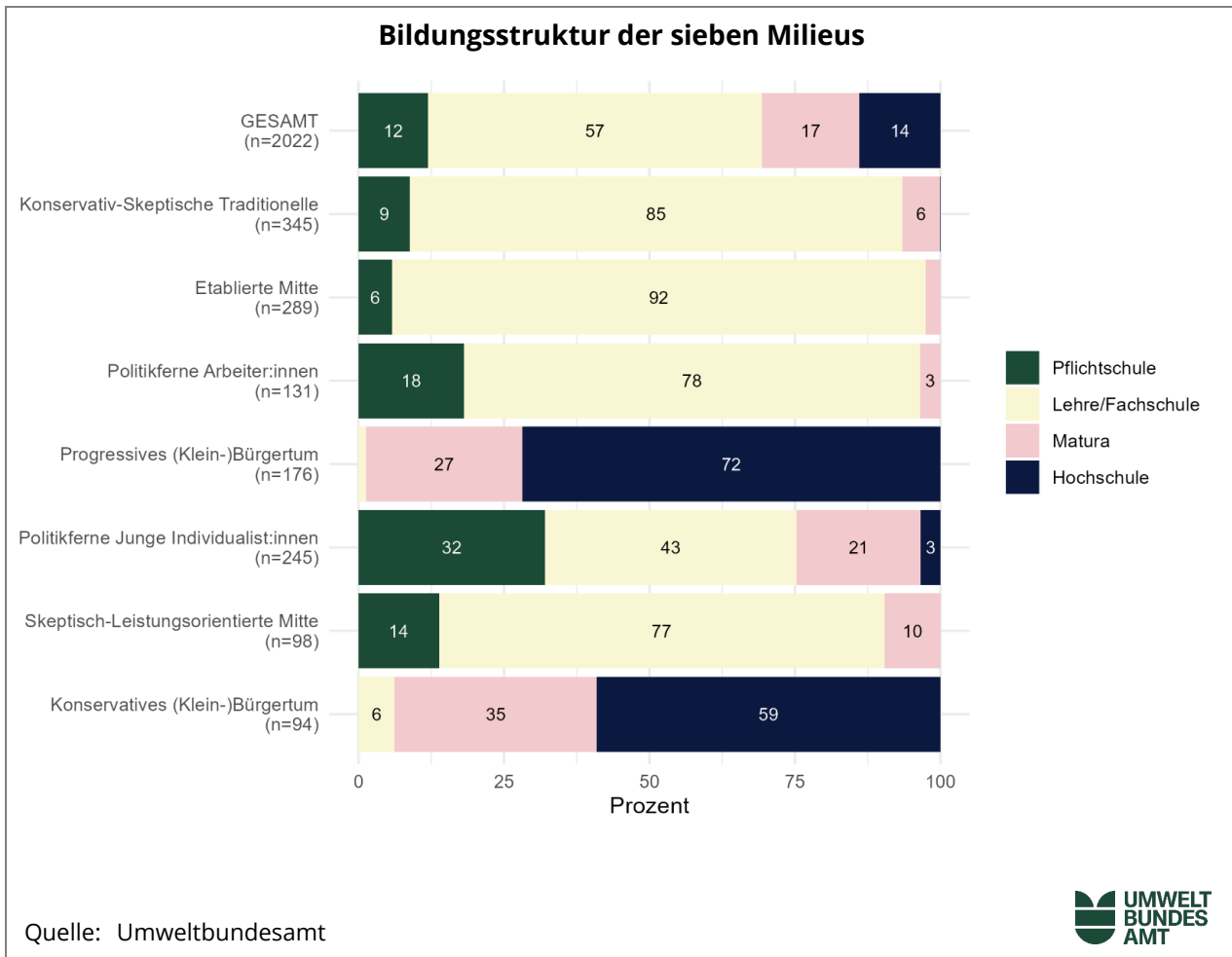
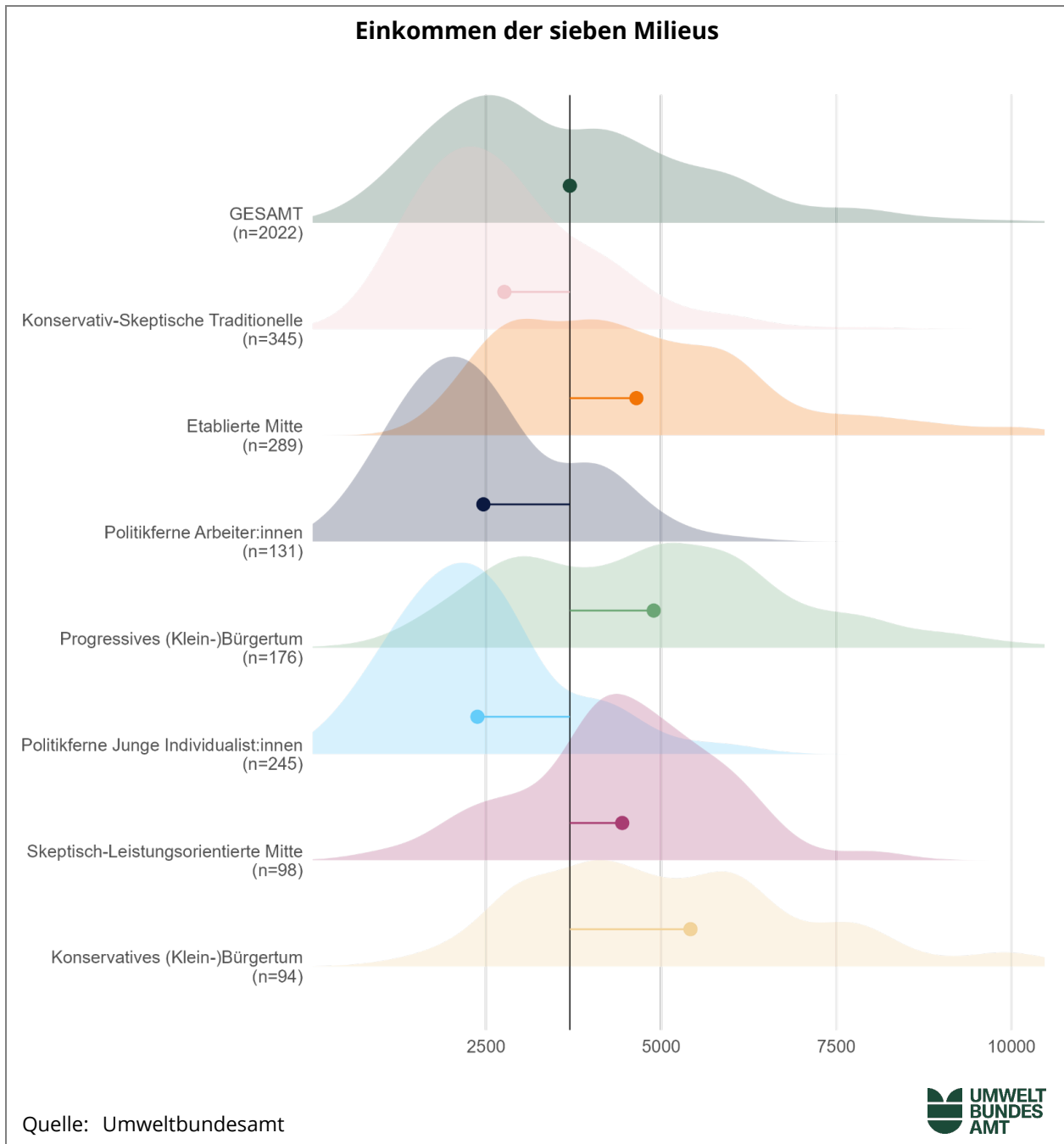
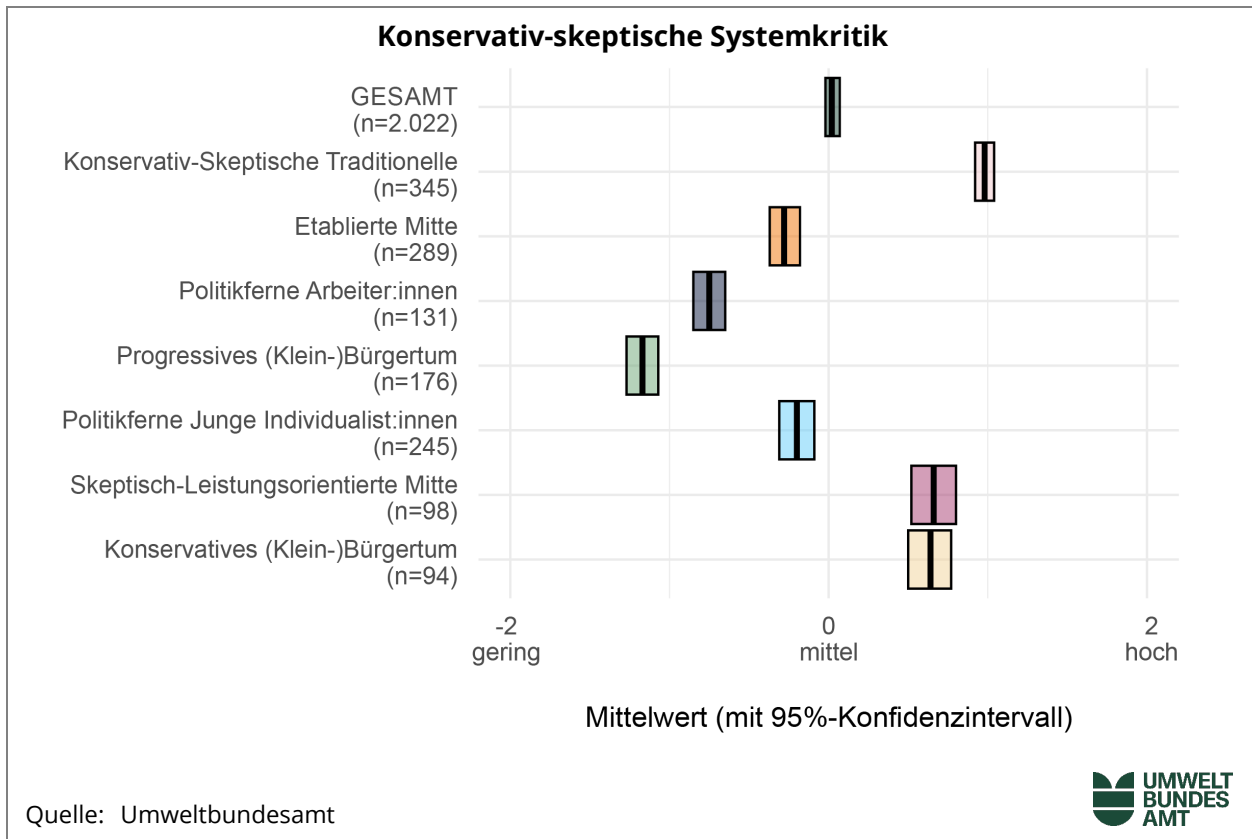


Abbildung 4: Einkommensstruktur der Milieus.



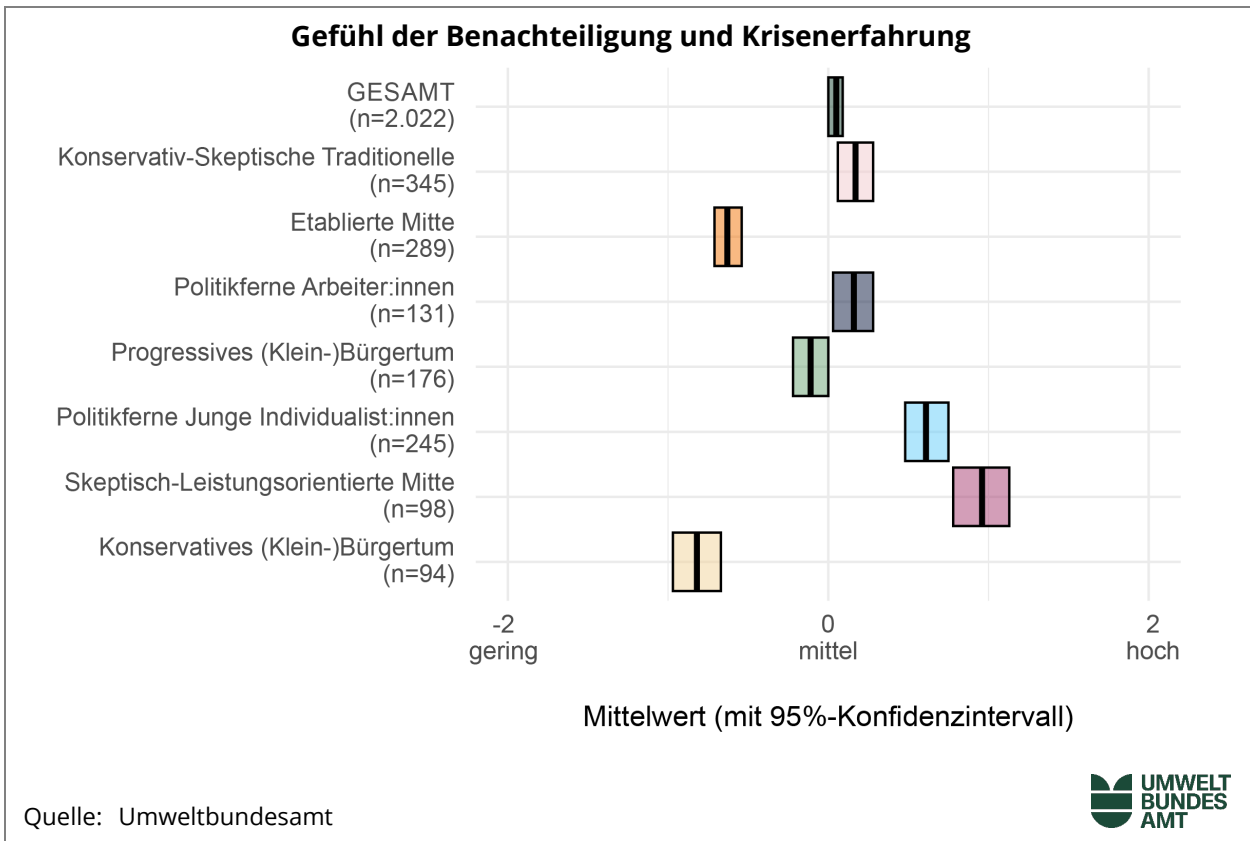
Anm.: Auf der x-Achse abgebildet sind die gruppenspezifischen Verteilungen (farbige Flächen) des monatliches Netto-Haushaltseinkommens in Euro sowie die Mittelwerte (farbige Punkte) und deren Abweichung (farbige Linie) vom Gesamtdurchschnitt (schwarze Linie).

Abbildung 5: Grundorientierung „konservativ-skeptische Systemkritik“, nach Milieu.



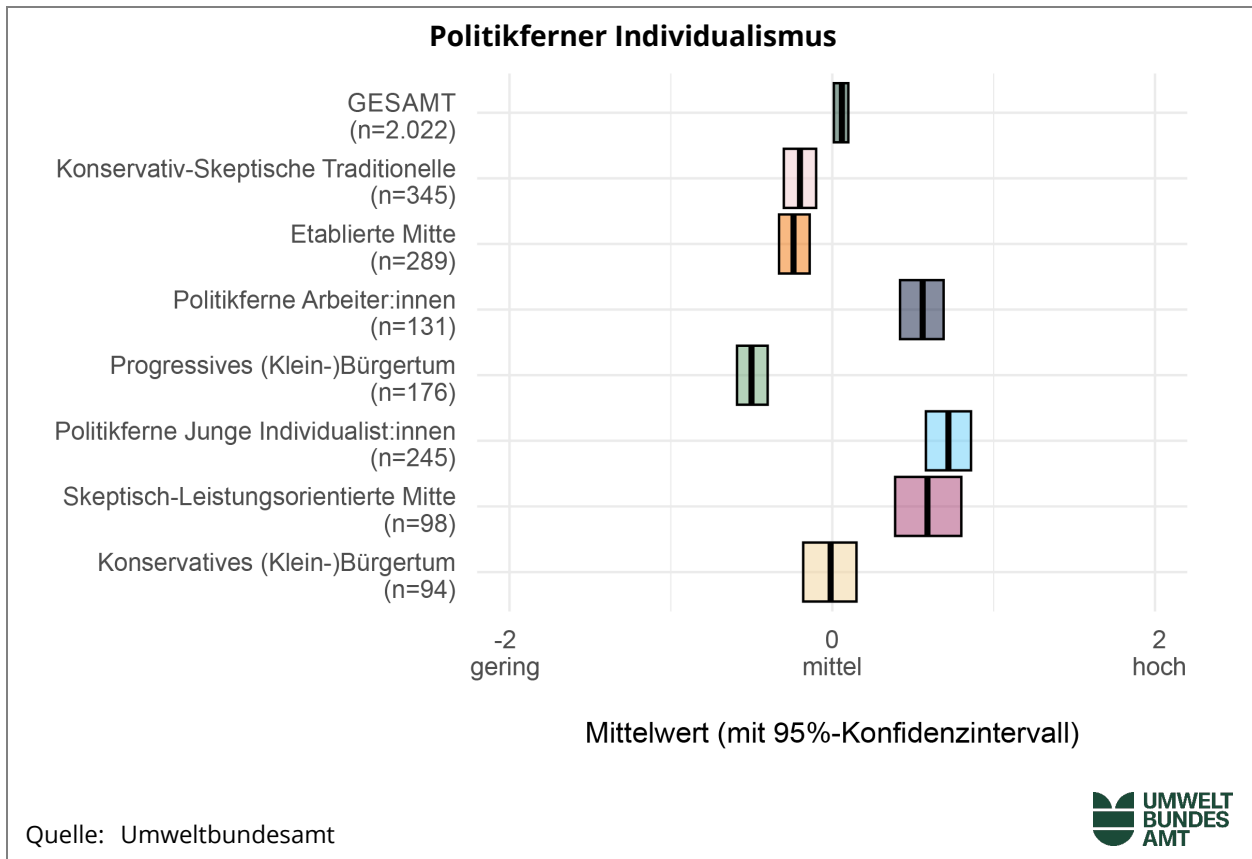
Anm.: Auf der x-Achse sind die gruppenspezifischen Mittelwerte der mittels Hauptkomponentenanalyse extrahierten Grundorientierung abgebildet (Faktorscore). Lesebeispiel: „Drei der sieben Milieus weisen eine überdurchschnittlich starke konservativ-skeptische und systemkritische Grundorientierung auf. Beim Progressiven (Klein-)Bürgertum und Politikfernen Arbeiter:innen ist diese hingegen besonders schwach ausgeprägt.“

Abbildung 6: Grundorientierung „Gefühl der Benachteiligung und Krisenerfahrung“, nach Milieu.



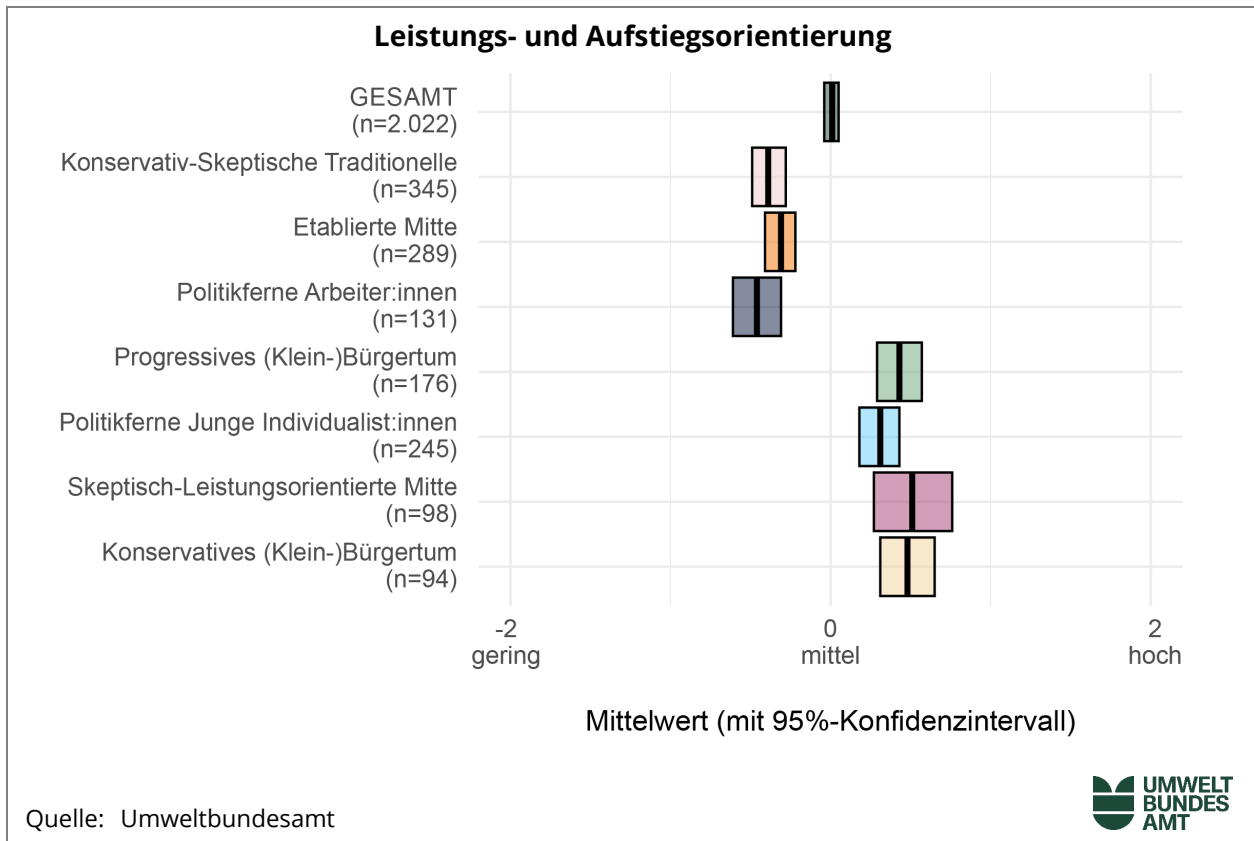
Anm.: Auf der x-Achse sind die gruppenspezifischen Mittelwerte der mittels Hauptkomponentenanalyse extrahierten Grundorientierung abgebildet (Faktorscore). Lesebeispiel: „Beim Milieu der Skeptisch-Leistungsorientierten Mitte ist das Gefühl von Benachteiligung und Krisenerfahrung am stärksten ausgeprägt; am schwächsten ist dieses beim Konservativen (Klein-)Bürgertum und der Etablierten Mitte.“

Abbildung 7: Grundorientierung „Politikferner Individualismus“, nach Milieu.



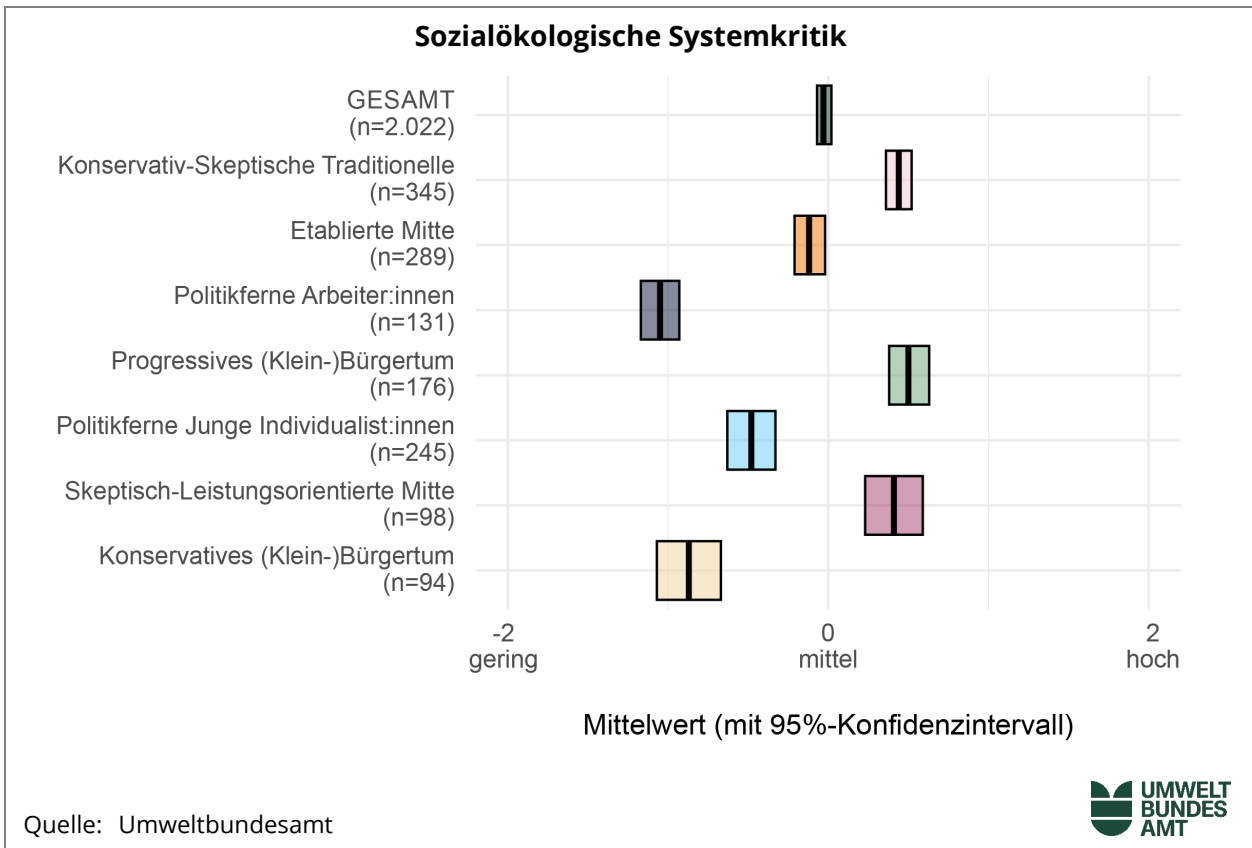
Anm.: Auf der x-Achse sind die gruppenspezifischen Mittelwerte der mittels Hauptkomponentenanalyse extrahierten Grundorientierung abgebildet (Faktorscore). Lesebeispiel: „Bei drei der sieben Milieus ist politikferner Individualismus stärker ausgeprägt; im Milieu des Konservativen (Klein-)Bürgertums liegt dieser hingegen im Durchschnitt.“

Abbildung 8: Grundorientierung „Leistungs- und Aufstiegsorientierung“, nach Milieu.



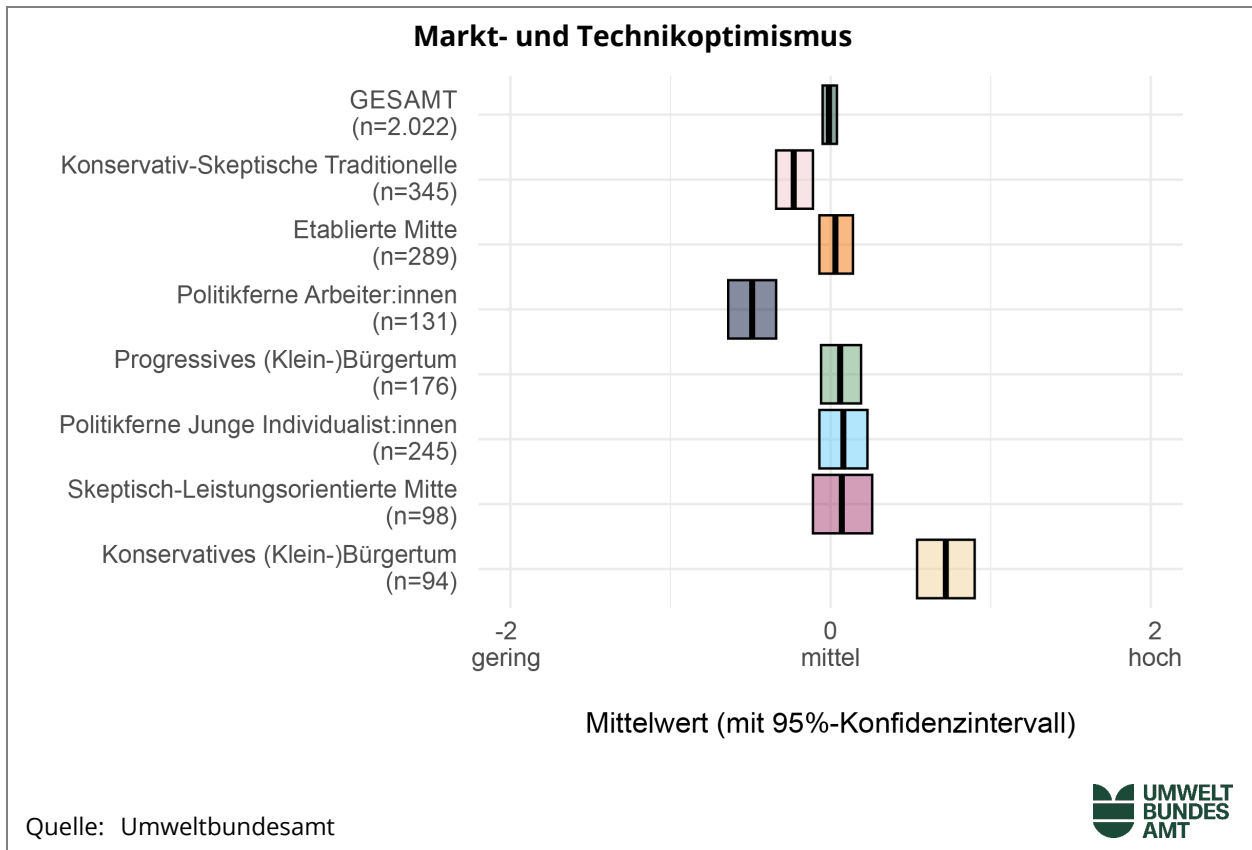
Anm.: Auf der x-Achse sind die gruppenspezifischen Mittelwerte der mittels Hauptkomponentenanalyse extrahierten Grundorientierung abgebildet (Faktorscore). Lesebeispiel: „Vier der sieben Milieus zeichnen sich durch überdurchschnittliche Leistungs- und Aufstiegsorientierung aus; bei den anderen ist diese eher unterdurchschnittlich ausgeprägt.“

Abbildung 9: Grundorientierung „Sozialökologische Systemkritik“, nach Milieu.



Anm.: Auf der x-Achse sind die gruppenspezifischen Mittelwerte der mittels Hauptkomponentenanalyse extrahierten Grundorientierung abgebildet (Faktorscore). Lesebeispiel: „Bei drei der sieben Milieus ist sozialökologische Systemkritik eine relevante Grundorientierung; im Milieu der Politikfernen Arbeiter:innen sowie des Konservativen (Klein-)Bürgertums ist diese besonders schwach ausgeprägt.“

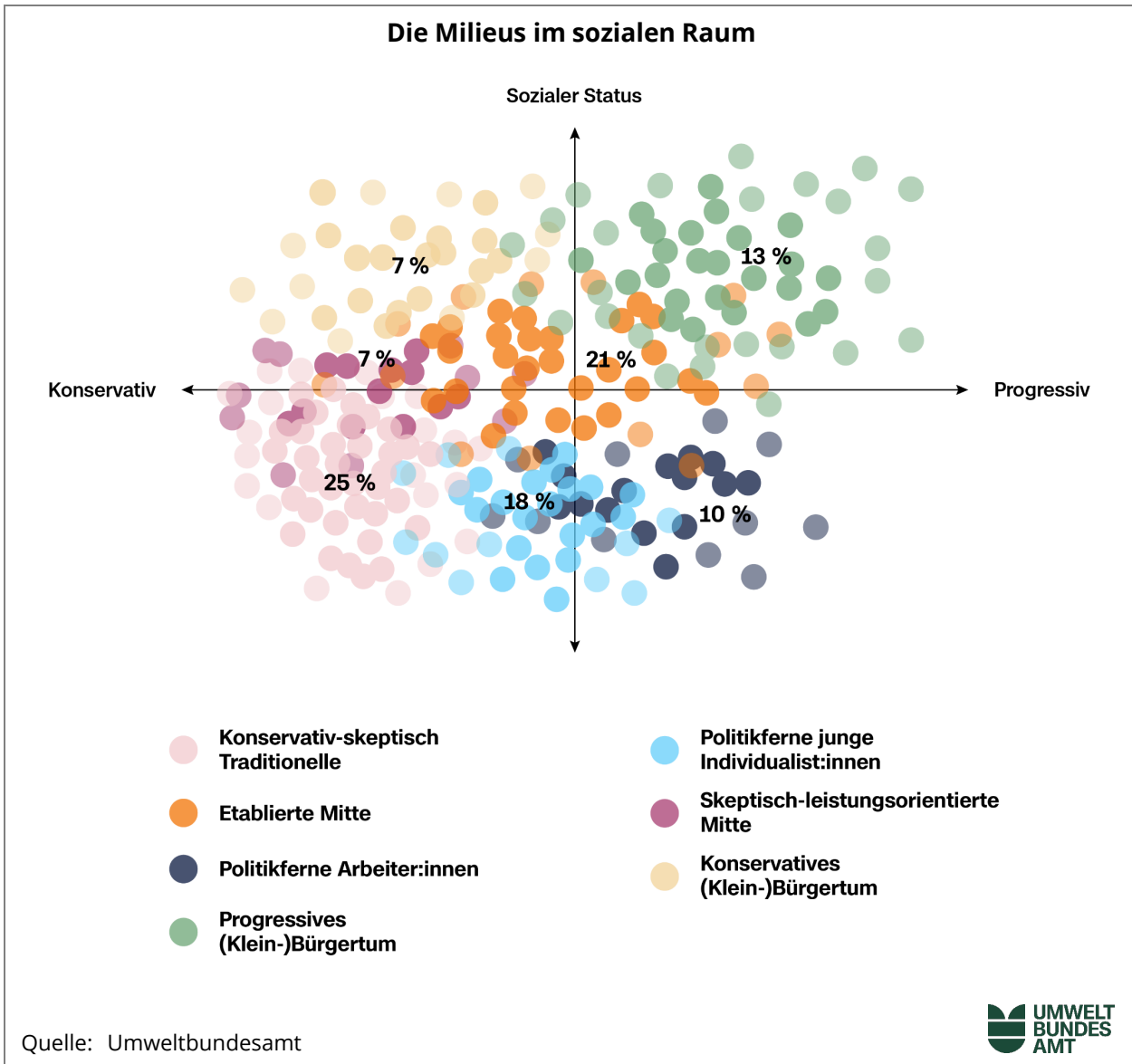
Abbildung 10: Grundorientierung „Markt- und Technikoptimismus“, nach Milieu.



Anm.: Auf der x-Achse sind die gruppenspezifischen Mittelwerte der mittels Hauptkomponentenanalyse extrahierten Grundorientierung abgebildet (Faktorscore). Lesebeispiel: „Vier der sieben Milieus weisen einen durchschnittlichen Markt- und Technikoptimismus auf. Bei Konservativ-Skeptisch Traditionellen und Politikfernen Arbeiter:innen ist dieser im Durchschnitt geringer ausgeprägt; im Konservativen (Klein-)Bürgertum hingegen deutlich stärker.“

3.3 Die sieben sozialen Milieus im Porträt

Abbildung 11: Die Lage der Milieus im sozialen Raum.



Anm.: Stilisiertes Streudiagramm. Die farbigen Punkte veranschaulichen Verdichtungen der sozialen Milieus in einem zweidimensionalen Raum. Prozentwerte sind relative Gruppengrößen, bezogen auf die Gesamtheit der Fälle mit Milieuzuordnung.

Abbildung 12: Sozioökonomisches Profil der konservativ-skeptischen Traditionellen

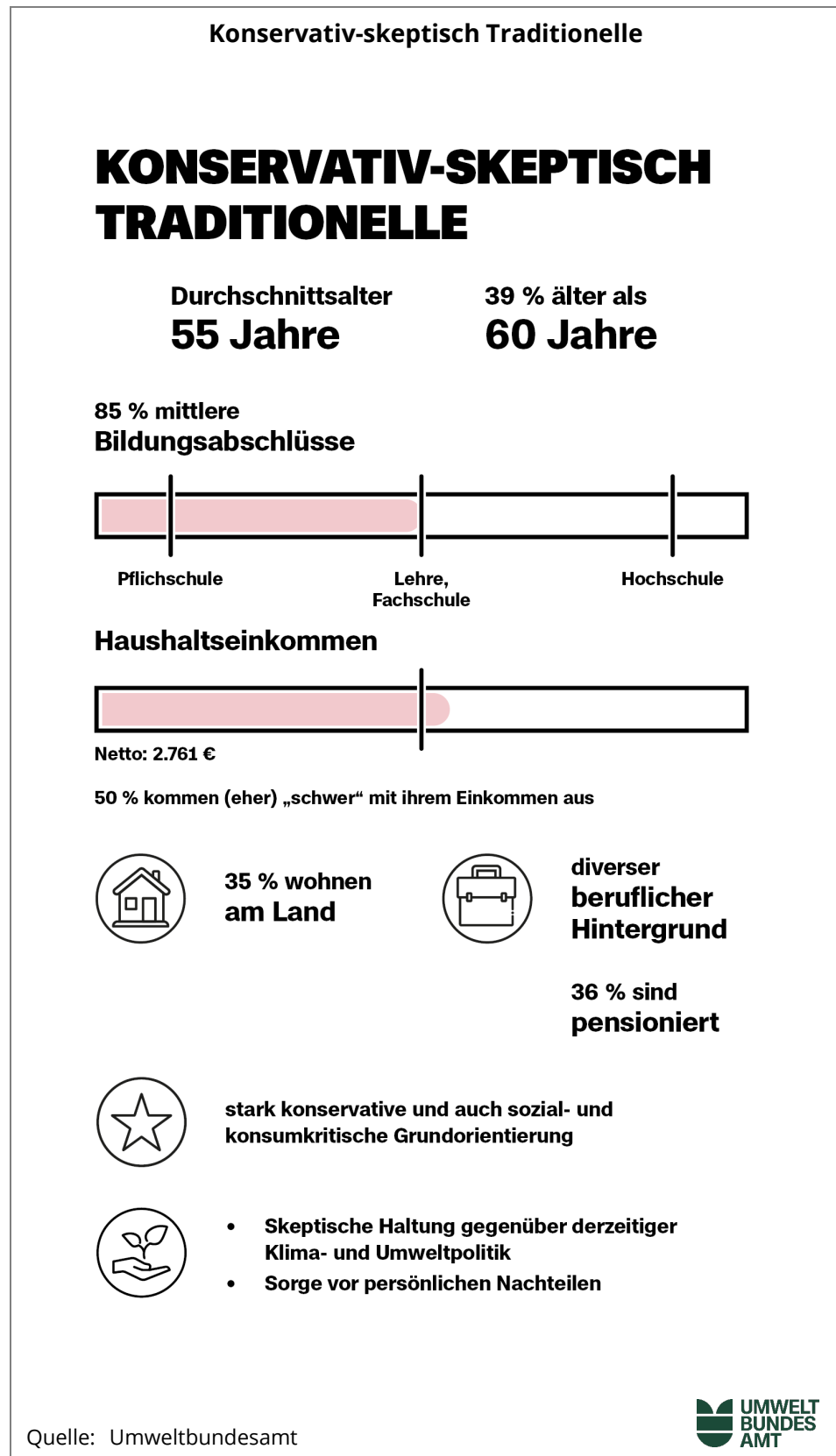


Abbildung 13: Sozioökonomisches Profil der etablierten Mitte

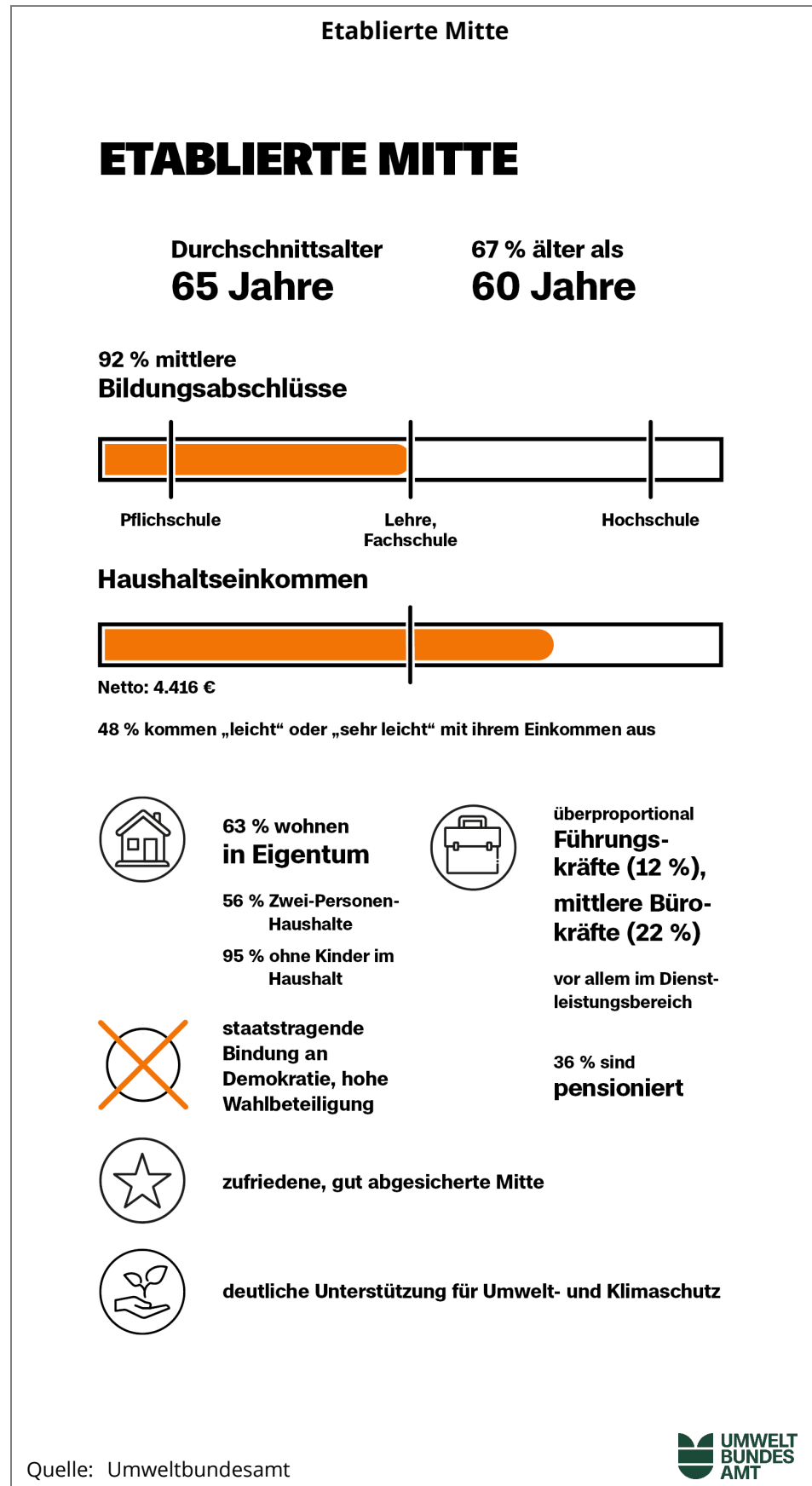


Abbildung 14: Sozioökonomisches Profil der politikfernen Arbeiter:innen

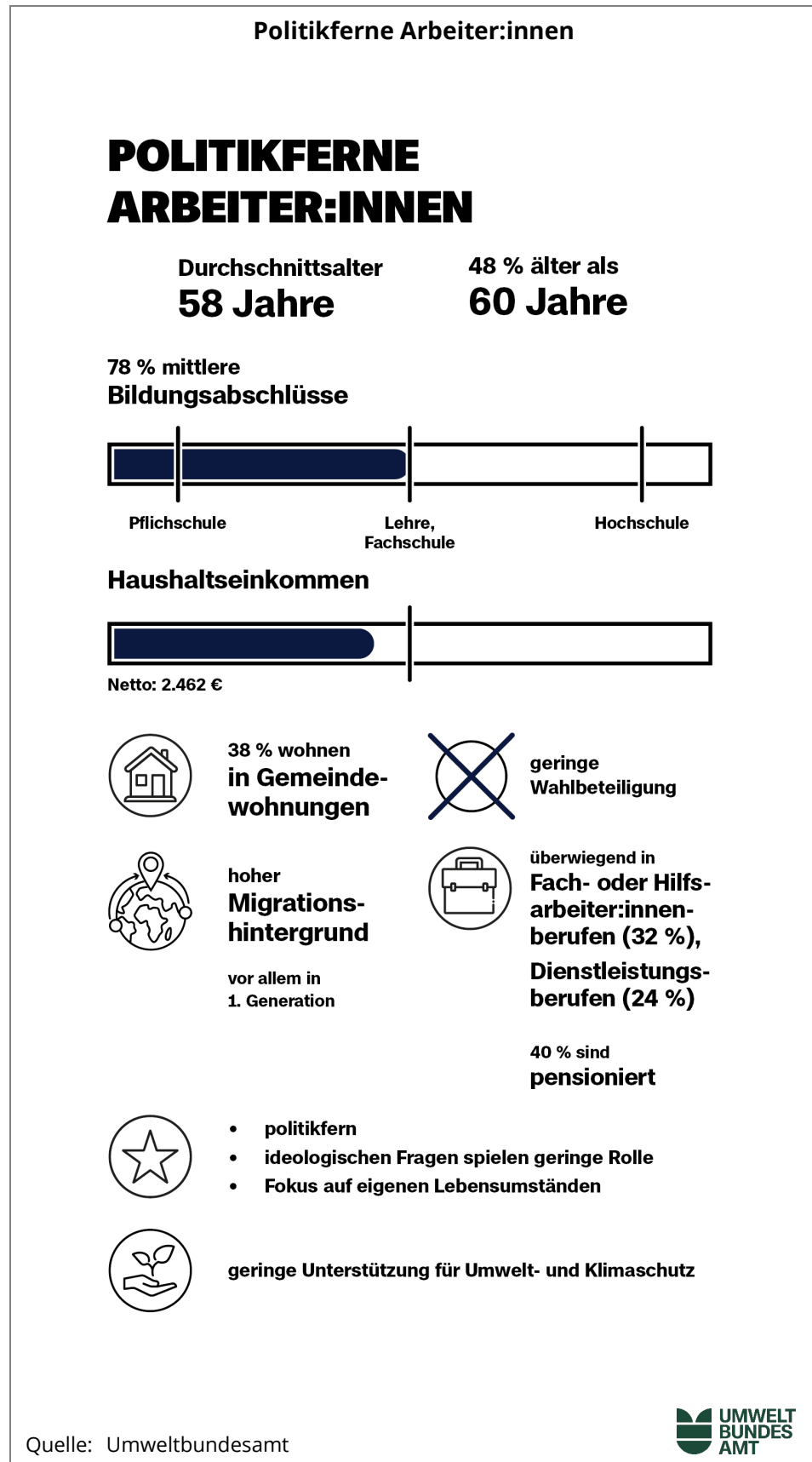


Abbildung 15: Sozioökonomisches Profil des progressiven (Klein-)Bürgertums

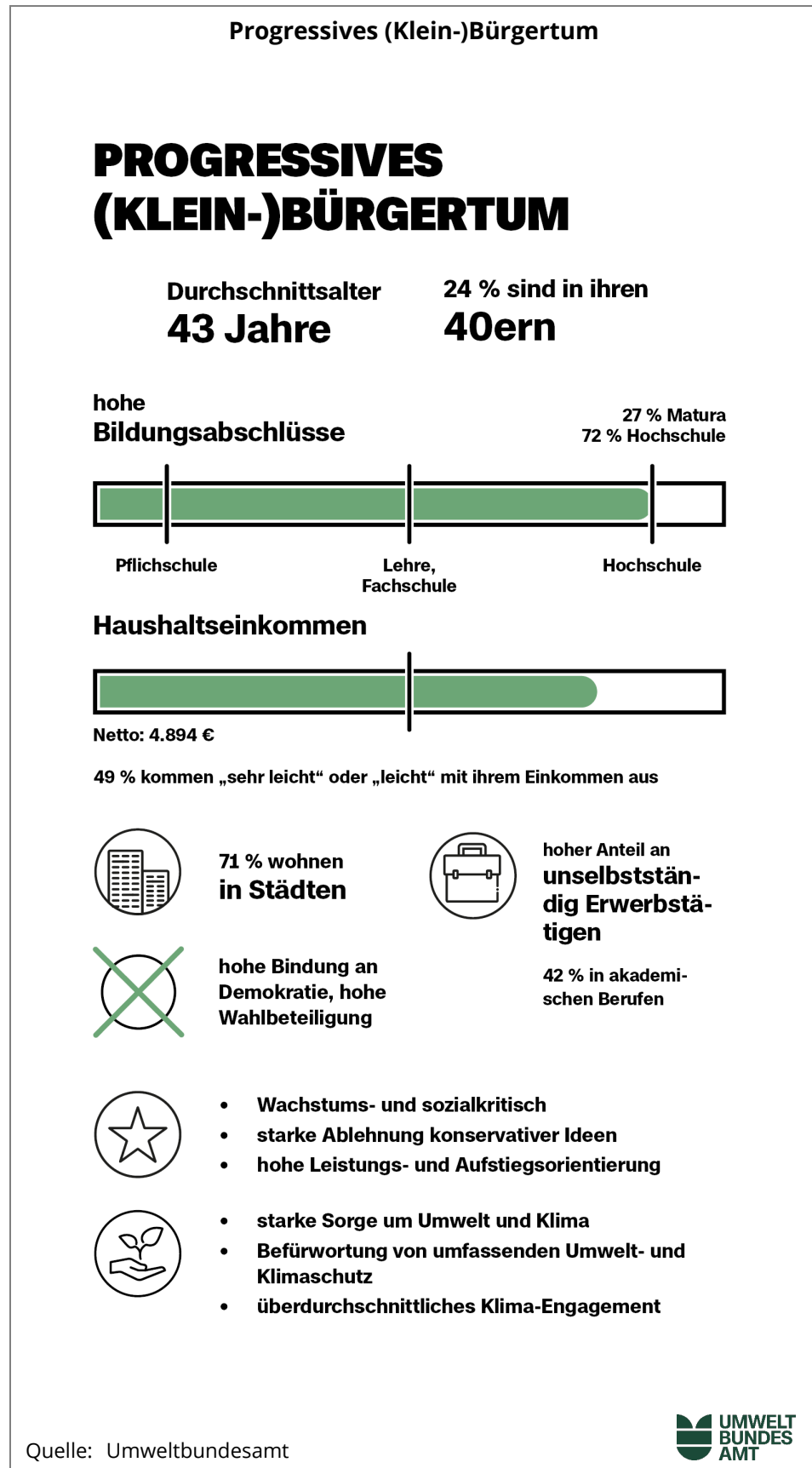


Abbildung 16: Sozioökonomisches Profil der politikfernen jungen Individualist:innen

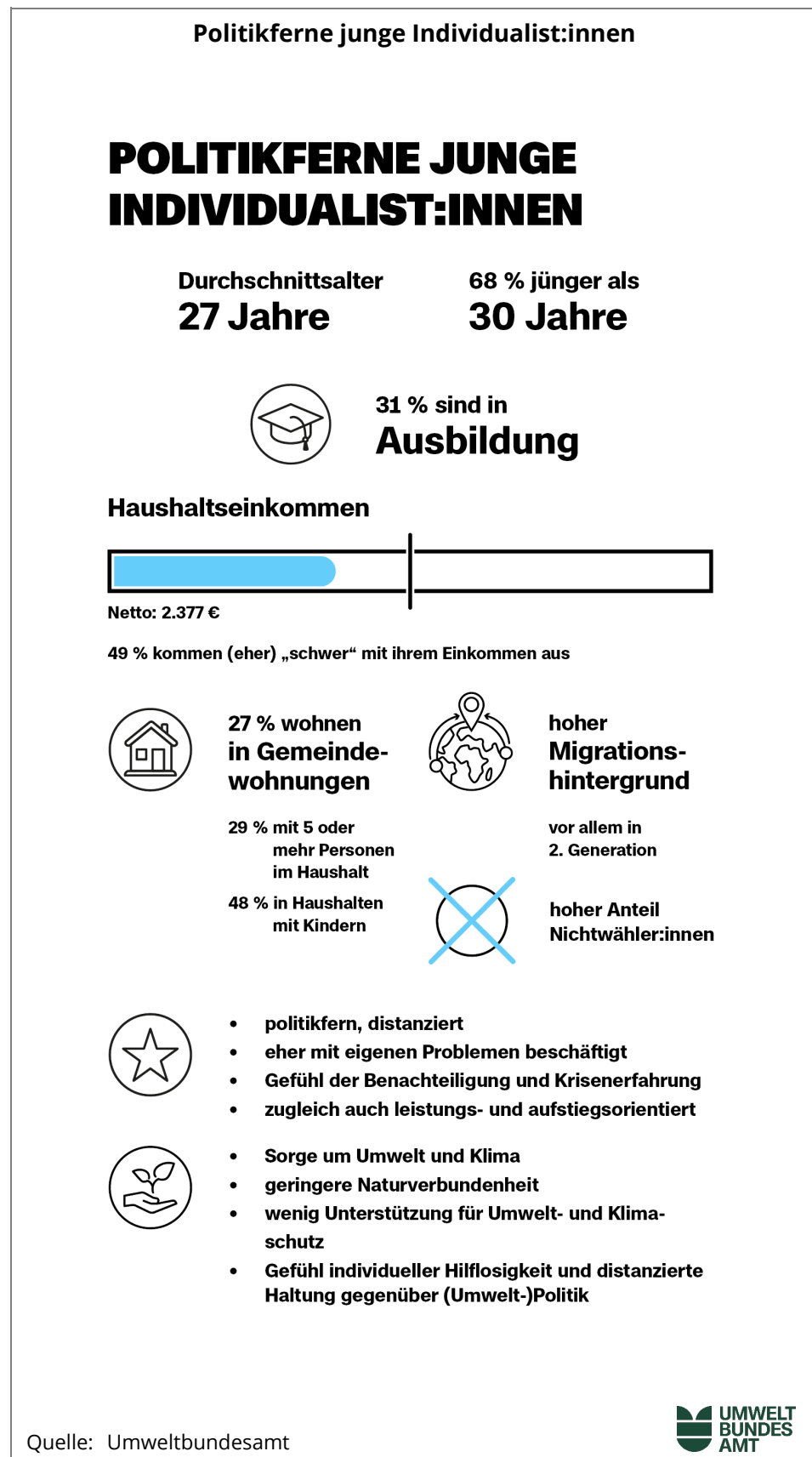


Abbildung 17: Sozioökonomisches Profil der skeptisch-leistungsorientierten Mitte

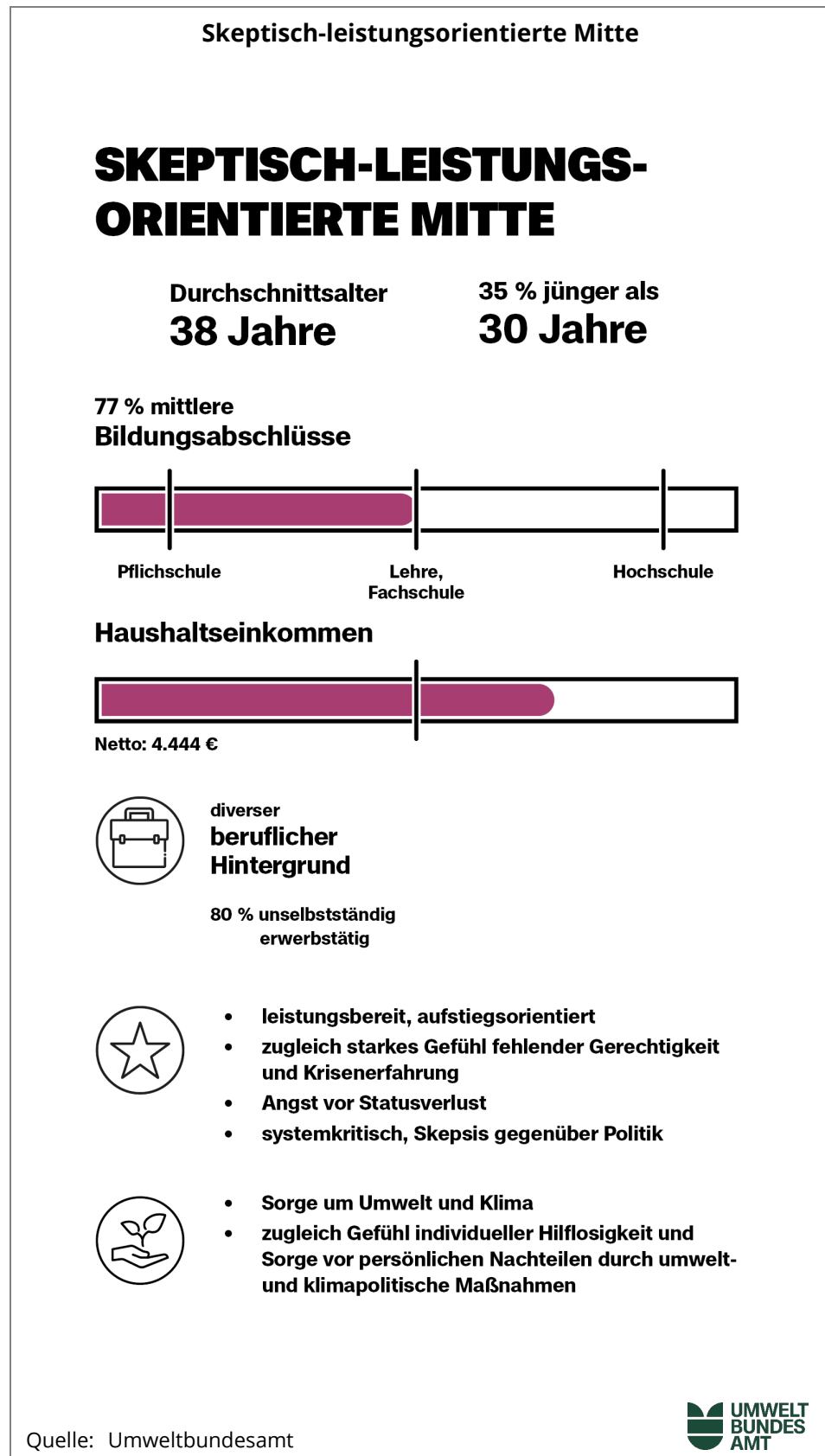
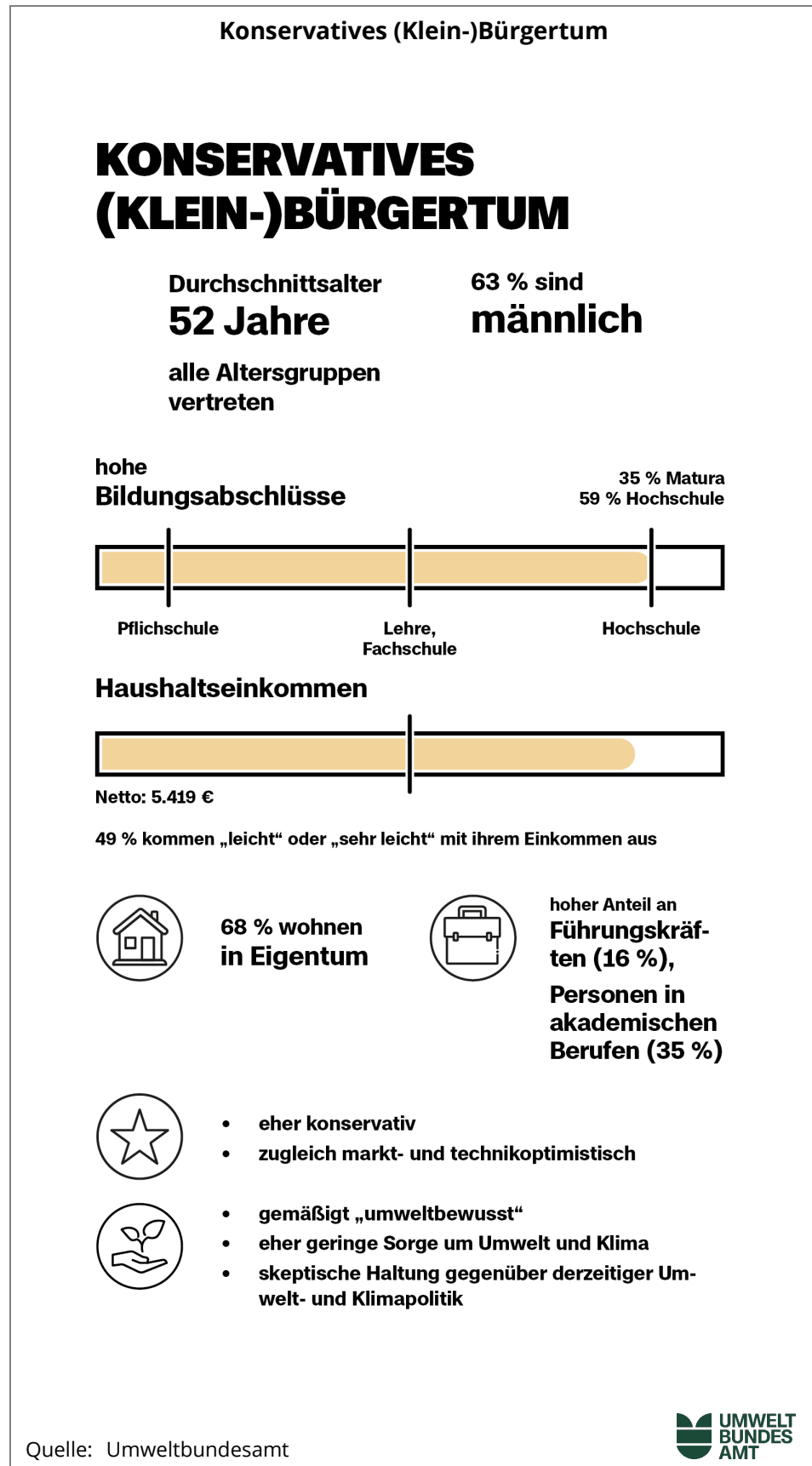


Abbildung 18: Sozioökonomisches Profil des konservativen (Klein-)Bürgertums



4 AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

Einstellungen & Verhalten im Fokus

Der Mensch-Umwelt-Monitor erfasst sowohl Einstellungen als auch selbstberichtete Verhaltensweisen mit Relevanz für Umwelt- und Klimaschutz. Im folgenden Kapitel werden zentrale Ergebnisse aus beiden Bereichen vorgestellt. Der Abschnitt zu den Umwelteinstellungen umfasst ein breites Spektrum an Ansichten, Werthaltungen und Emotionen, die teilweise als Dimensionen des Umweltbewusstseins verstanden werden können, sowie die Zustimmung oder Ablehnung ausgewählter umweltpolitischer Maßnahmen. Der Abschnitt über Umweltverhalten ist entlang der drei Lebensbereiche Mobilität, Ernährung und Wohnen strukturiert. Die Ergebnisse werden sowohl für die Gesamtbevölkerung als auch differenziert nach sozialen Milieus dargestellt. Dadurch wird sichtbar, wie sich Lebensstile und Handlungsmuster zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen unterscheiden.

4.1 Umwelteinstellungen

4.1.1 Größte Herausforderungen für Österreich

Umwelt & Klima unter den Top 3 Herausforderungen

Nach einem ersten Fragenblock mit soziodemografischen Fragen sowie Fragen zu allgemeinen Werthaltungen und zum Lebensstil wurden thematisch einleitend zwei offene Fragen gestellt. Die erste lautete: „Was sind die größten Herausforderungen, denen sich unser Land heute gegenüber sieht?“ Hier wurden am häufigsten Zuwanderung, soziale Gerechtigkeit bzw. soziale Spaltung sowie Teuerung, Armut und Inflation genannt. Der Klimawandel war die am vierthäufigsten genannte Herausforderung; gemeinsam mit Umwelt und -verschmutzung stehen Umweltthemen sogar an dritter Stelle.

4.1.2 Unterstützung oder Ablehnung von Umwelt- und Klimaschutz

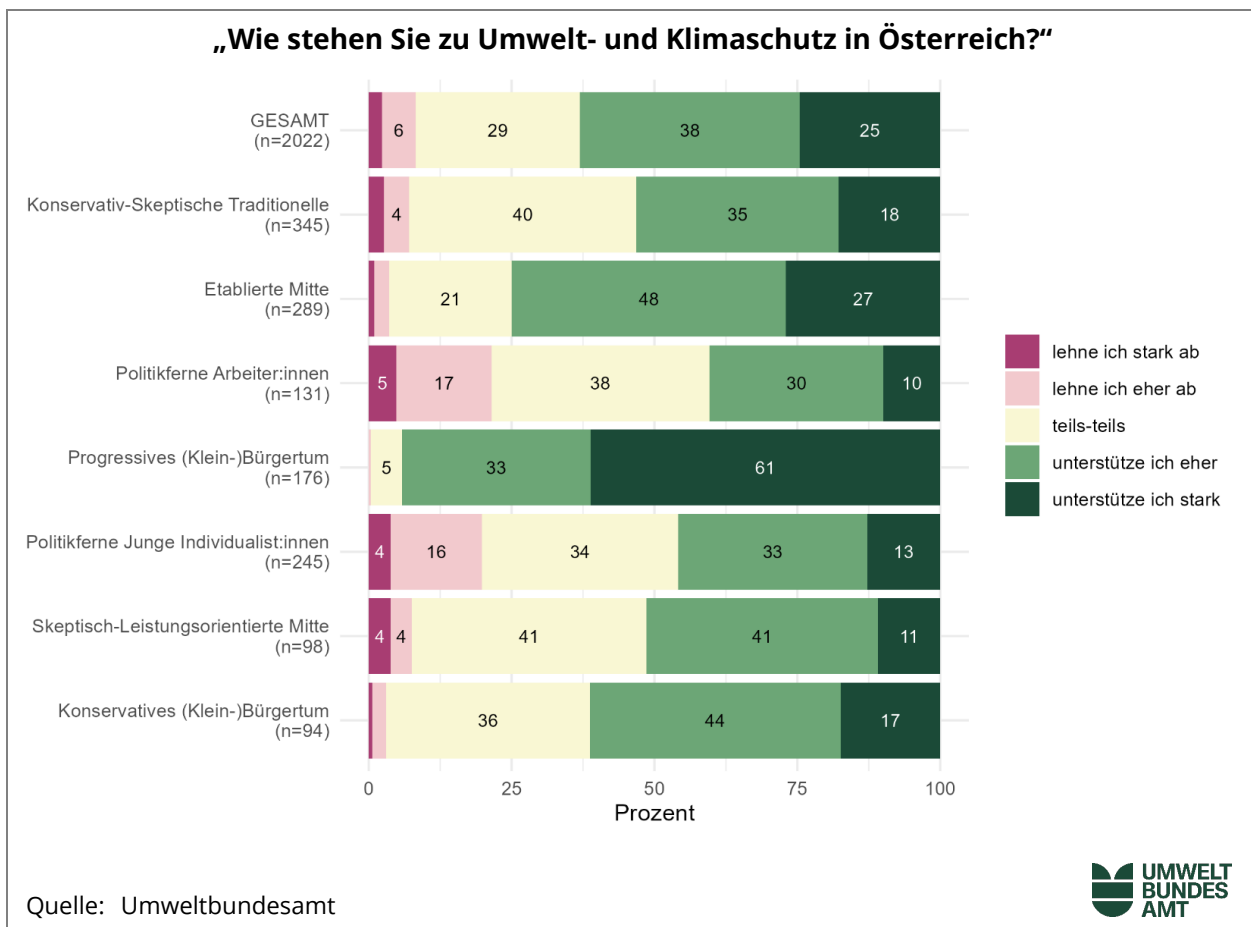
zwei Drittel unterstützen Umwelt- & Klimaschutz

Umwelt- und Klimaschutz sind den Österreicher:innen nicht egal. Sie werden von zwei Dritteln der Bevölkerung unterstützt und nur von einer Minderheit (8 %) abgelehnt. 29 Prozent zeigen eine ambivalente Haltung („teils, teils“).

Insgesamt unterstützen Frauen den Umwelt- und Klimaschutz stärker als Männer. Die Unterstützung steigt mit zunehmendem Bildungsgrad zudem deutlich an.

Im Vergleich der Milieus zeigen sich insbesondere das Milieu der Progressiven (Klein-)Bürger:innen und die Etablierte Mitte als besonders unterstützend gegenüber Umwelt- und Klimaschutz. Bei Politikfernen Arbeiter:innen und Jungen Individualist:innen ist die Minderheit etwas größer, die Umwelt- und Klimaschutz prinzipiell eher ablehnt.

Abbildung 21: Haltung zu Umwelt- und Klimaschutz im Milieuvvergleich.

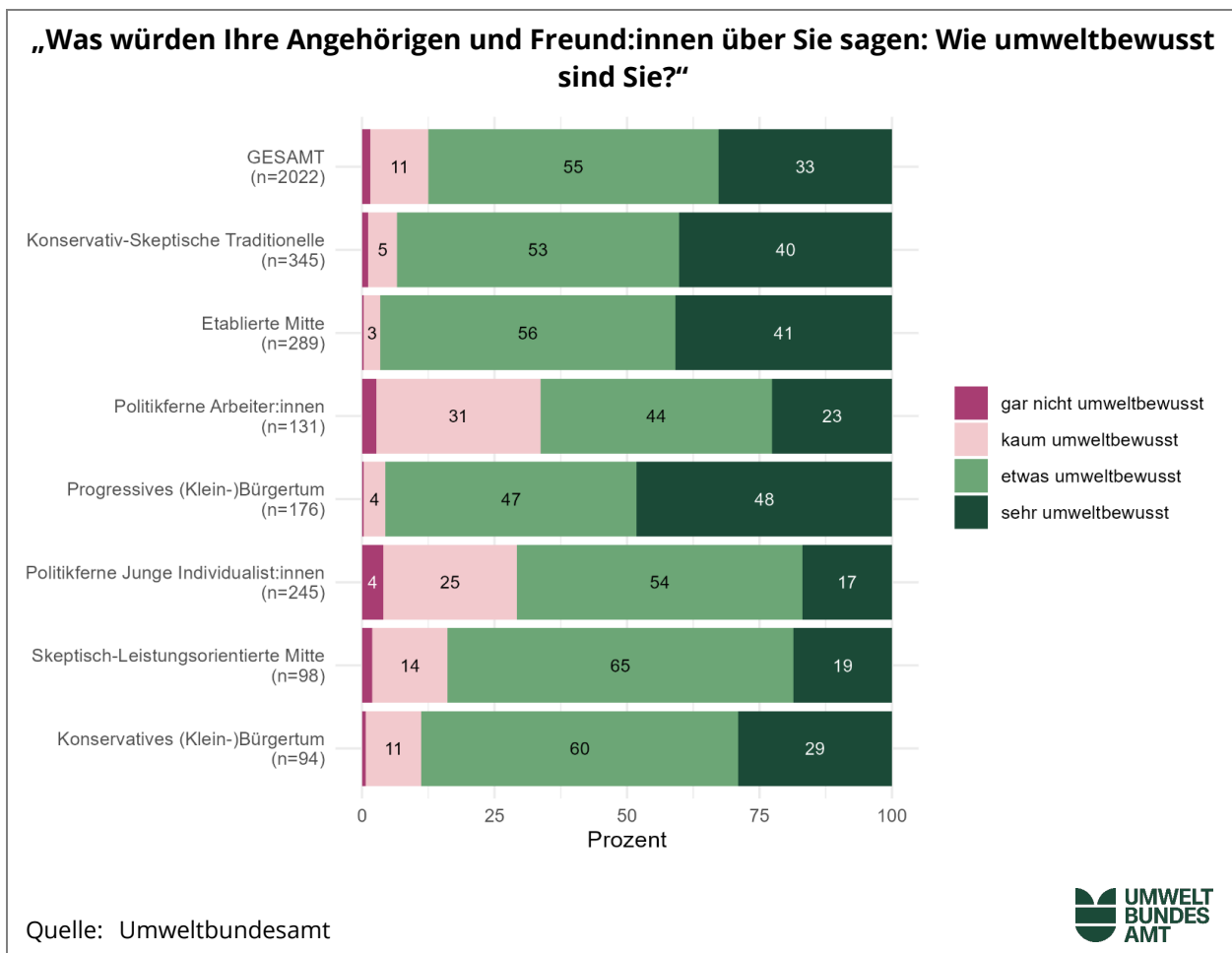


4.1.3 Umweltbewusstsein (Fremdbild)

88 % werden als umweltbewusst wahrgenommen

Grundsätzlich geben 88 % der Befragten an, ihre Angehörigen und Freund:innen würden sie als „etwas“ oder „sehr“ umweltbewusst bezeichnen. Der Anteil der als umweltbewusst Wahrgenommenen ist im Milieuvvergleich unter den Politikfernen Arbeiter:innen sowie unter den Politikfernen Jungen Individualist:innen geringer; beim Progressiven (Klein-)Bürgertum ist er hingegen besonders hoch.

Abbildung 22: Umweltbewusstsein (Fremdbild) im Milieuvvergleich.



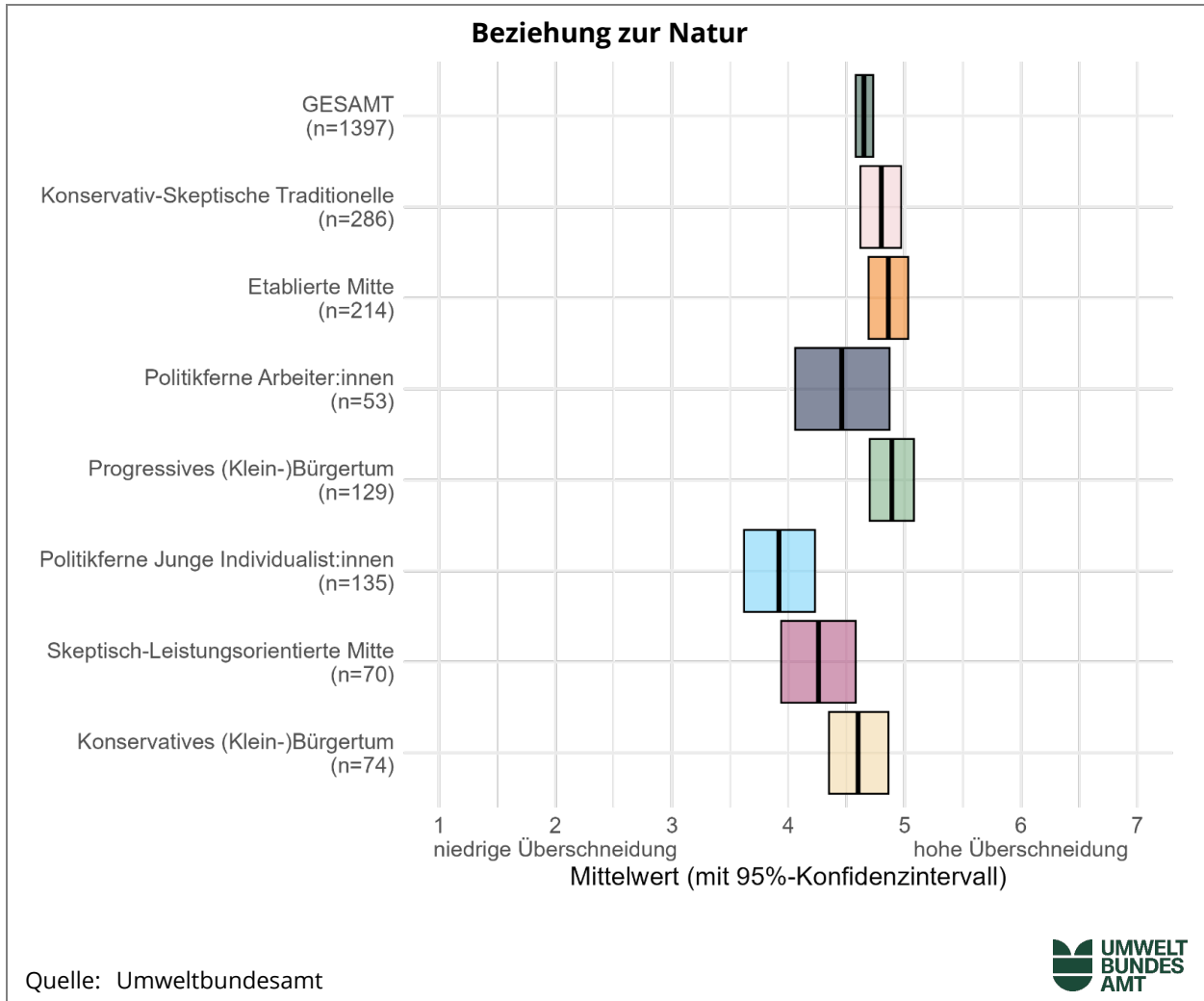
4.1.4 Beziehung zur Natur

enges Naturverbundenheitsgefühl

Der Mensch-Umwelt-Monitor erhebt, wie stark Befragungsteilnehmer:innen eine Trennung oder Verbundenheit zwischen sich selbst und der „Natur“ empfinden. Insgesamt wird die Beziehung zur Natur als eher eng wahrgenommen; bei Frauen und bei Personen ab 65 Jahren ist dieses Verbundenheitsgefühl stärker ausgeprägt als in anderen Gruppen. Die Milieus der Politikfernen Jungen Individualist:innen und der

Skeptisch-Leistungsorientierten Mitte betrachten sich im Vergleich zu den anderen Milieus als deutlich weniger naturverbunden.

Abbildung 23: Beziehung zur Natur im Milieuvvergleich.



Anm.: Auf der x-Achse abgebildet sind gruppenspezifische Skalenmittelwerte. Berücksichtigt sind nur CAWI-Teilnehmer:innen.

4.1.5 Aspekte des Umweltbewusstseins

Umweltbewusstsein kann unterschiedlich breit definiert werden. Um verschiedene Aspekte getrennt zu erfassen, wurden aus der Zustimmung oder Ablehnung zu 26 Statements fünf Mittelwertskalen gebildet, die nachfolgend präsentiert werden.

4.1.5.1 Sorge um Umwelt und Klima

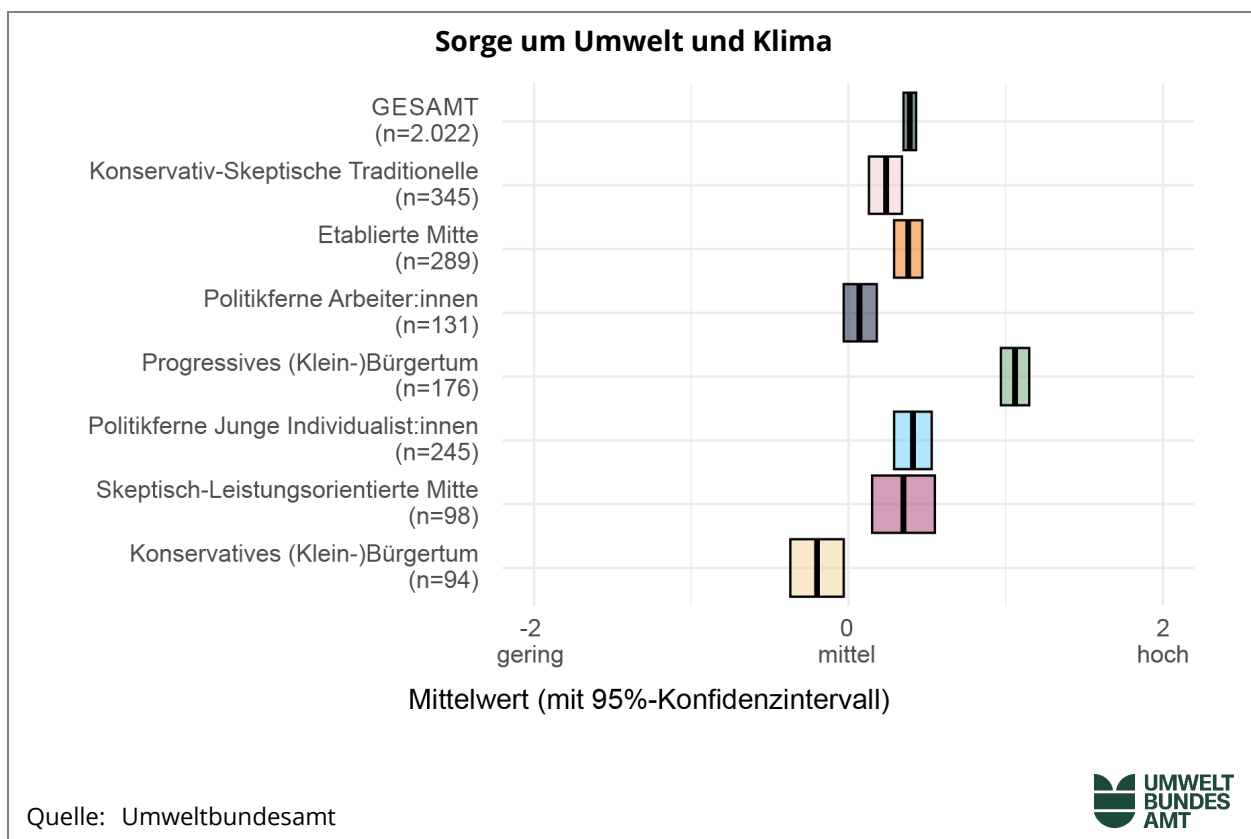
Diese Skala erfasst, wie stark Menschen Umwelt- und Klimarisiken persönlich wahrnehmen und emotional darauf reagieren. Sie misst die

Besorgnis über ökologische Entwicklungen, die Angst vor gesundheitlichen Belastungen, den Ärger über unzureichende Klimapolitik sowie die Sorge um zukünftige Generationen und das eigene Lebensumfeld. Insgesamt zeigt die Skala, wie intensiv Menschen Umwelt- und Klimaprobleme als Bedrohung erleben und wie sehr sie sich eine wirksame, umfassende Klimapolitik wünschen.

Beispielaussagen:

- „Es beunruhigt mich, wenn ich daran denke, welche Umweltverhältnisse wir zukünftigen Generationen hinterlassen.“
- „Es macht mich wütend, wenn ich sehe, dass Österreich seine Klimaschutzziele verfehlt.“
- „Ich habe Angst, dass Umweltprobleme und Schadstoffe meine Gesundheit belasten (z. B. Mikroplastik, Pestizide, Luftverschmutzung).“

Abbildung 24: Sorge um Umwelt und Klima im Milieuvvergleich.



Anm.: Auf der x-Achse abgebildet sind gruppenspezifische Mittelwerte der Mittelwertskala. Lesebeispiel: „Beim Progressiven (Klein-)Bürgertum ist die Sorge um Umwelt und Klima besonders stark ausgeprägt.“

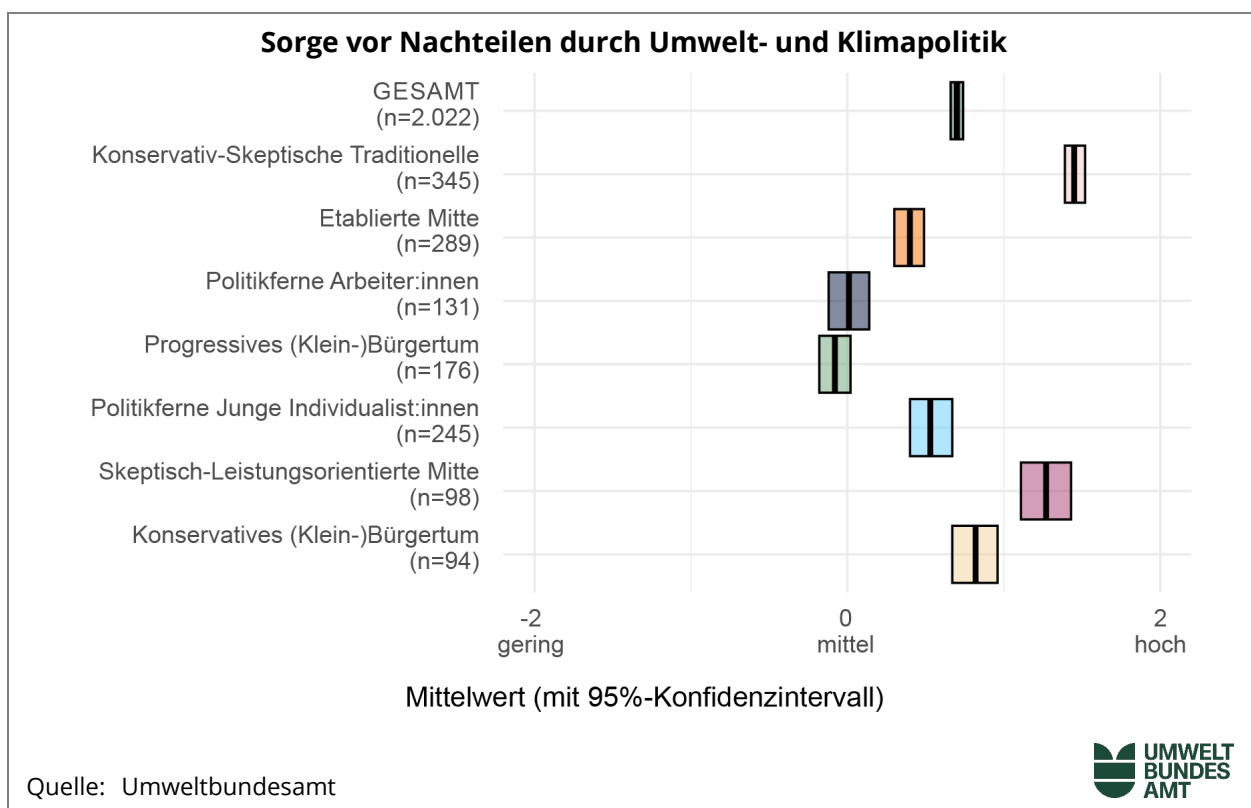
4.1.5.2 Sorge vor Nachteilen durch Umwelt- und Klimapolitik

Diese Skala misst die Befürchtung, dass Umwelt- und Klimapolitik soziale oder finanzielle Belastungen verursacht. Sie erfasst Sorgen über die steigenden Lebenshaltungskosten, die ungleiche Verteilung politischer Lasten sowie Ärger über wahrgenommene Einschränkungen durch umweltpolitische Vorgaben. Damit zeigt die Skala auf, inwieweit Klimaschutzmaßnahmen als potenziell ungerecht, bevormundend oder wirtschaftlich belastend empfunden werden.

Beispielaussagen:³

- „Ich ärgere mich, wenn Umweltschützer:innen mir vorschreiben wollen, wie ich leben soll.“
- „Ich habe Sorge, dass es vor allem die 'einfachen Leute' sind, welche die Lasten der Umwelt- und Klimapolitik tragen müssen.“

Abbildung 25: Sorge vor Nachteilen durch Umwelt- und Klimapolitik, im Milieuvvergleich.



Anm.: Auf der x-Achse abgebildet sind gruppenspezifische Mittelwerte der Mittelwertskala. Lesebeispiel: „Bei Konservativ-Skeptischen Traditionellen und bei der Skeptisch-Leistungsorientierten Mitte ist die Sorge vor Nachteilen durch Umwelt- und Klimapolitik besonders stark ausgeprägt.“

³ Einzelne Items dieser Skala sind auch in die Bildung der Grundorientierungen und damit in die Milieusegmentierung eingegangen (siehe Abschnitt 3.2.1).

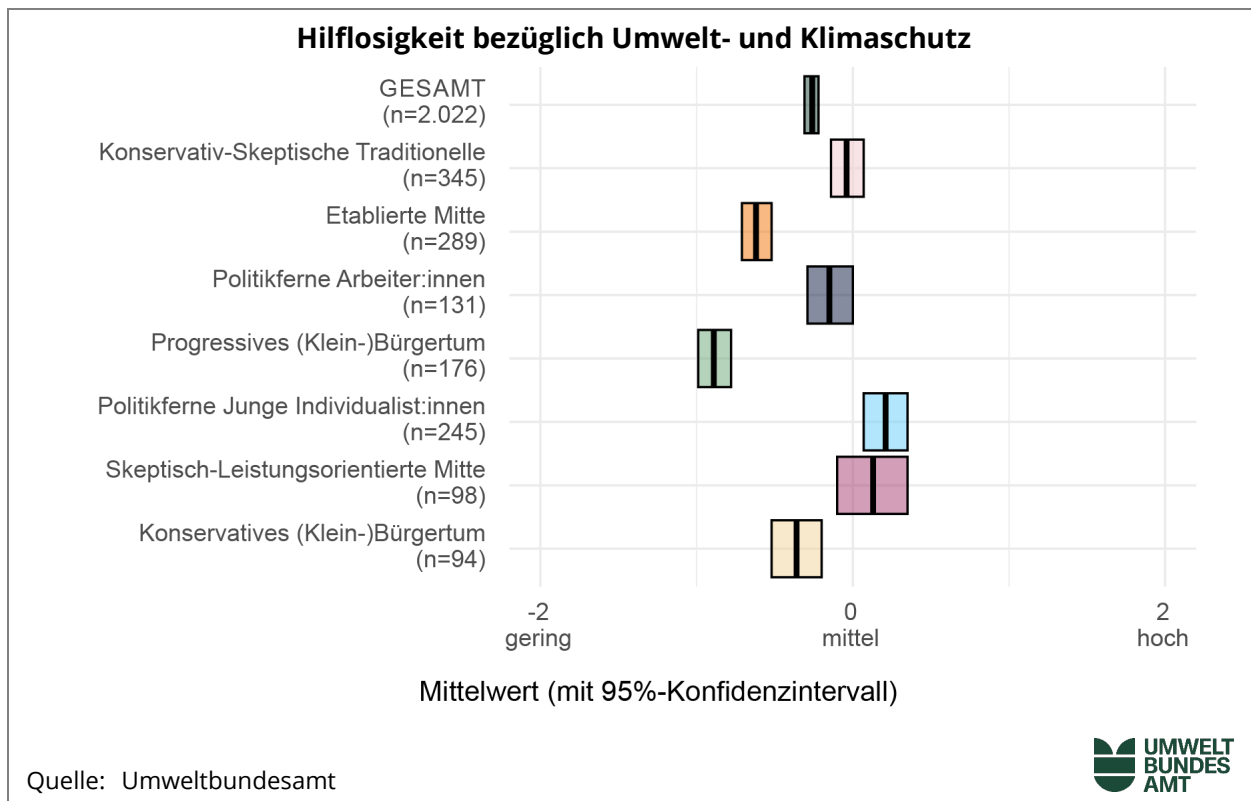
4.1.5.3 Hilfflosigkeit gegenüber Umwelt- und Klimaschutz

Diese Skala erfasst das Gefühl, im Umwelt- und Klimaschutz wenig bewirken zu können. Sie misst wahrgenommene fehlende Handlungsmöglichkeiten sowie die Überzeugung, dass individuelles Engagement wenig bewirkt, solange andere nicht mitziehen. Die Skala zeigt damit, wie stark Menschen Klimaschutz als eine Aufgabe erleben, die außerhalb ihrer eigenen Einflussmöglichkeiten liegt.

Beispielaussagen:

- „Mir persönlich fehlen oft die Möglichkeiten, etwas für den Klimaschutz zu tun.“
- „Es ist zwecklos, meinen Beitrag für die Umwelt zu leisten, solange andere sich nicht genauso verhalten.“

Abbildung 26: Hilfflosigkeit bezüglich Umwelt- und Klimaschutz im Milieuvvergleich



Anm.: Auf der x-Achse abgebildet sind gruppenspezifische Mittelwerte der Mittelwertskala. Lesebeispiel: „Beim Progressiven (Klein-)Bürgertum ist das Gefühl der Hilfflosigkeit in Bezug auf Umwelt- und Klimaschutz besonders schwach ausgeprägt.“

4.1.5.4 Skepsis gegenüber Umwelt- und Klimapolitik

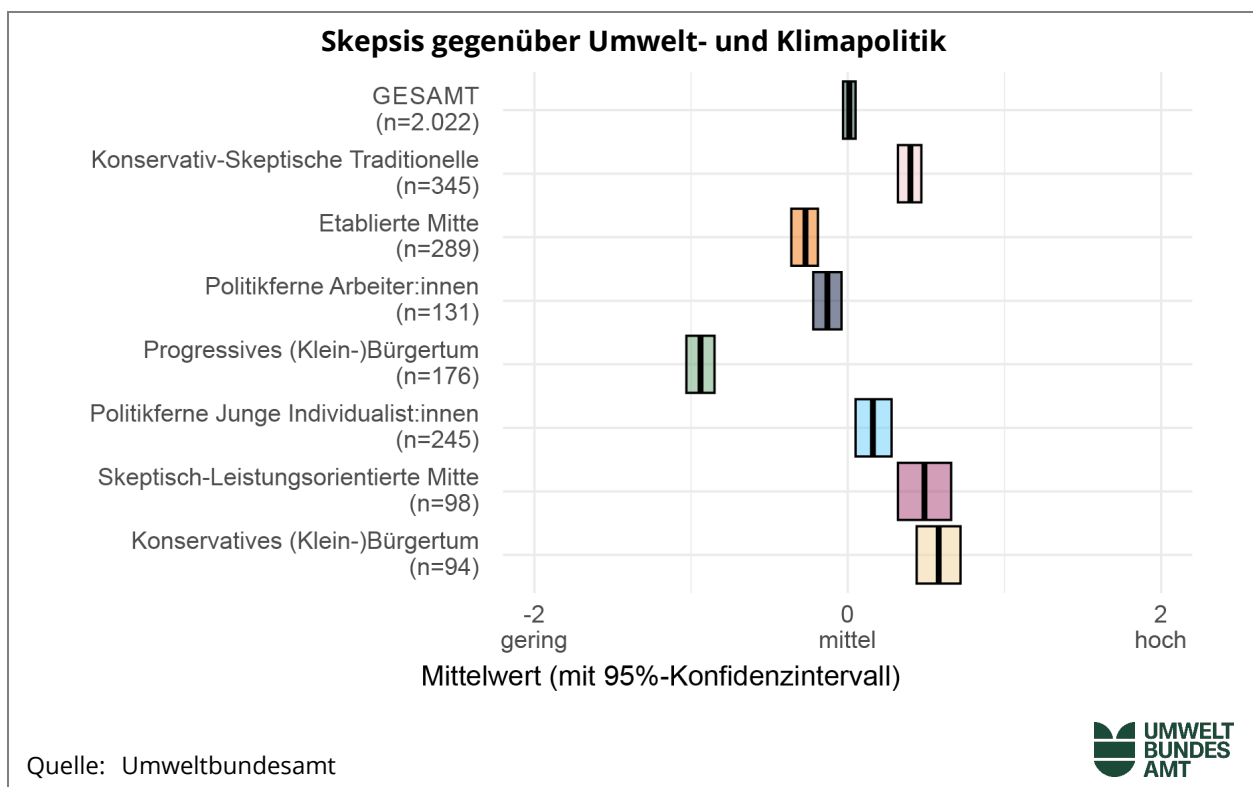
Diese Skala misst Zweifel an der Dringlichkeit, Angemessenheit und Wirksamkeit von Umwelt- und Klimapolitik. Sie erfasst die

Wahrnehmung übertriebener Problemdarstellungen, die Sorge vor politischem oder finanziellem Missbrauch des Umweltschutzes sowie die Priorisierung wirtschaftlicher Interessen. Zudem spiegelt sie das Vertrauen in technische Lösungen wider. Insgesamt zeigt die Skala, wie kritisch oder distanziert Menschen gegenüber umweltpolitischen Maßnahmen eingestellt sind.

Beispielaussagen:⁴

- „Wenn es um die Folgen des Klimawandels geht, wird vieles sehr übertrieben.“
- „In wirtschaftlichen Krisenzeiten muss auch der Naturschutz mit weniger Geld auskommen.“
- „Wir brauchen in Zukunft mehr Wirtschaftswachstum, auch wenn das die Umwelt belastet.“

Abbildung 27: Skepsis gegenüber Umwelt- und Klimapolitik, im Milieuvvergleich.



Anm.: Auf der x-Achse abgebildet sind gruppenspezifische Mittelwerte der Mittelwertskala. Lesebeispiel: „Beim Progressiven (Klein-)Bürgertum ist die Skepsis gegenüber Umwelt- und Klimapolitik besonders niedrig.“

⁴ Einzelne Items dieser Skala sind auch in die Bildung der Grundorientierungen und damit in die Milieusegmentierung eingegangen (siehe Abschnitt 3.2.1).

4.1.5.5 Befürwortung von aktivem Umwelt- und Klimaschutz

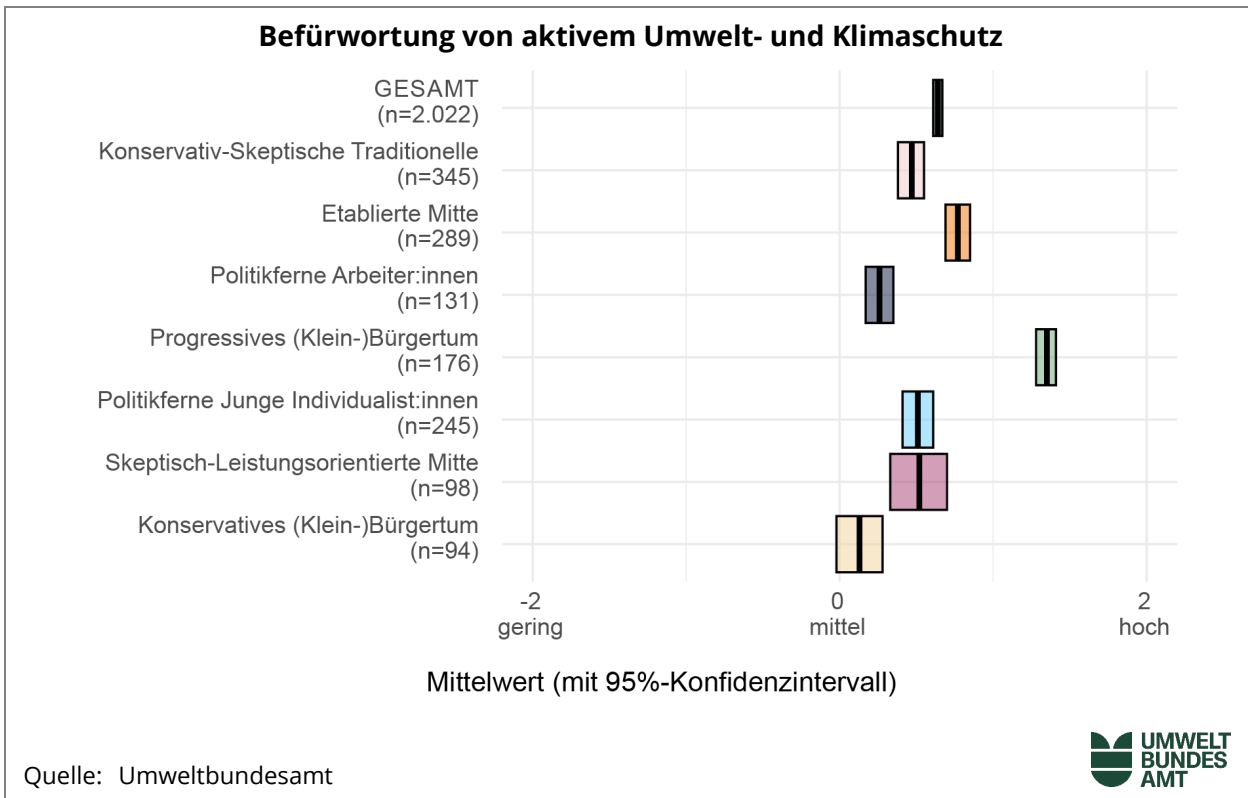
Diese Skala erfasst die Zustimmung zu ambitioniertem Umwelt- und Klimaschutz. Sie misst die Wahrnehmung ökologischer Risiken, die Bereitschaft zu persönlichem Engagement und Verzicht, die Verantwortung gegenüber kommenden Generationen sowie die Erwartung, dass Politik und Wirtschaft klare Vorgaben erhalten. Gleichzeitig umfasst sie die Überzeugung, dass Klimaschutz Wohlstand, Gesundheit und wirtschaftliche Chancen fördern kann. Damit zeigt die Skala auf, wie stark Menschen aktiven, umfassenden Klimaschutz unterstützen.

Beispielaussagen:⁵

- „Der Klimawandel bedroht auch die Lebensgrundlagen hier in Österreich.“
- „Mehr Umweltschutz bedeutet auch mehr Lebensqualität und Gesundheit für alle.“
- „Zugunsten der Umwelt sollten wir alle bereit sein, unseren derzeitigen Lebensstandard einzuschränken.“
- „Industriestaaten wie Österreich sind international in der Pflicht, mit dem Klimaschutz voranzugehen.“

⁵ Einzelne Items dieser Skala sind auch in die Bildung der Grundorientierungen und damit in die Milieusegmentierung eingegangen (siehe Abschnitt 3.2.1).

Abbildung 28: Befürwortung von aktivem Umwelt- und Klimaschutz, im Milieuvvergleich.



Anm.: Auf der x-Achse abgebildet sind gruppenspezifische Mittelwerte der Mittelwertskala. Lesebeispiel: „Konservativ-Skeptische Traditionelle befürworten aktiven Umwelt- und Klimaschutz im Durchschnitt schwächer als die Gesamtheit der Befragungsteilnehmer:innen.“

4.1.5.6 Zusammenschau nach Milieus

Die einzelnen sozialen Milieus unterscheiden sich deutlich in ihren emotionsbezogenen und kognitiven Einstellungen zu Umweltthemen.

Skeptische Milieus: Personen aus dem konservativ-skeptisch traditionellen Milieu sind insgesamt weniger besorgt um Umwelt und Klima, sorgen sich jedoch umso mehr um mögliche Nachteile durch die Umwelt- und Klimapolitik. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung empfinden sie eine größere Hilflosigkeit im Hinblick auf Umwelt- und Klimaschutz. Sie zeigen eine ausgeprägte Skepsis gegenüber entsprechenden politischen Maßnahmen und befürworten aktiven Umwelt- und Klimaschutz entsprechend seltener. Ein sehr ähnliches Muster findet sich in der Skeptisch-Leistungsorientierten Mitte.

Progressives (Klein-)Bürgertum: Ein gegenteiliges Bild zeigt das Milieu des Progressiven (Klein-)Bürger-tums: Hier sind Sorgen um Umwelt und Klima besonders stark ausgeprägt, während mögliche Nachteile durch Umwelt- und Klimapolitik kaum als belastend wahrgenommen werden. Die subjektive Hilflosigkeit

im Umwelt- und Klimaschutz ist gering, die Befürwortung aktiver Maßnahmen hingegen hoch – ebenso wie das Vertrauen in entsprechende politische Instrumente. Ein ähnliches, wenn auch weniger ausgeprägtes Muster zeigt sich in der Etablierten Mitte: Auch hier findet sich eine befürwortende Haltung zu Umwelt- und Klimaschutz, jedoch mit einer deutlich geringeren emotionalen Intensität.

Konservatives (Klein-)Bürgertum: distanzierter Am wenigsten besorgt zeigt sich das Konservative (Klein-)Bürgertum. Während Sorgen über mögliche Nachteile durch Umwelt- und Klimapolitik sowie Gefühle der Hilflosigkeit im durchschnittlichen Bereich liegen, weist dieses Milieu eine deutliche Skepsis gegenüber entsprechenden politischen Maßnahmen auf und befürwortet aktiven Umwelt- und Klimaschutz besonders selten. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass umweltpolitische Eingriffe in diesem Milieu tendenziell als Konflikt zu anderen zentralen Zielvorstellungen – etwa wirtschaftlichem Wachstum oder technischem Fortschritt – wahrgenommen werden.

Politikferne Milieus: desinteressierter Politikferne Arbeiter:innen und Junge Individualist:innen zeigen insgesamt eine deutlich distanziertere Haltung zu Umwelt- und Klimathemen. In beiden Milieus sind weder Sorgen um Umwelt und Klima noch Befürchtungen hinsichtlich möglicher Nachteile durch Umwelt- und Klimapolitik besonders ausgeprägt. Bei den Jungen Individualist:innen scheint auch eine Skepsis gegenüber individueller Verantwortung im Umwelt- und Klimaschutz wirksam zu sein.

4.1.6 Einstellungen gegenüber umweltpolitischen Maßnahmen

hohe Zustimmung zu Maßnahmen Die meisten umwelt- und klimapolitischen Maßnahmen, die in der Erhebung 2025 thematisiert wurden, werden unterstützt. Die Förderung (86 %) und bessere Kennzeichnung (84 %) klimafreundlicher Produkte, die Unterstützung ökonomisch Schwächerer bei der Klimawandelanpassung (83 %) sowie die Reduktion von Bodenversiegelung (82 %) werden als „eher sinnvoll“ oder „sehr sinnvoll“ betrachtet.

Abbildung 29: Einstellungen gegenüber der finanziellen Unterstützung ärmerer Menschen beim Schutz vor Folgen des Klimawandels, im Milieuvvergleich.

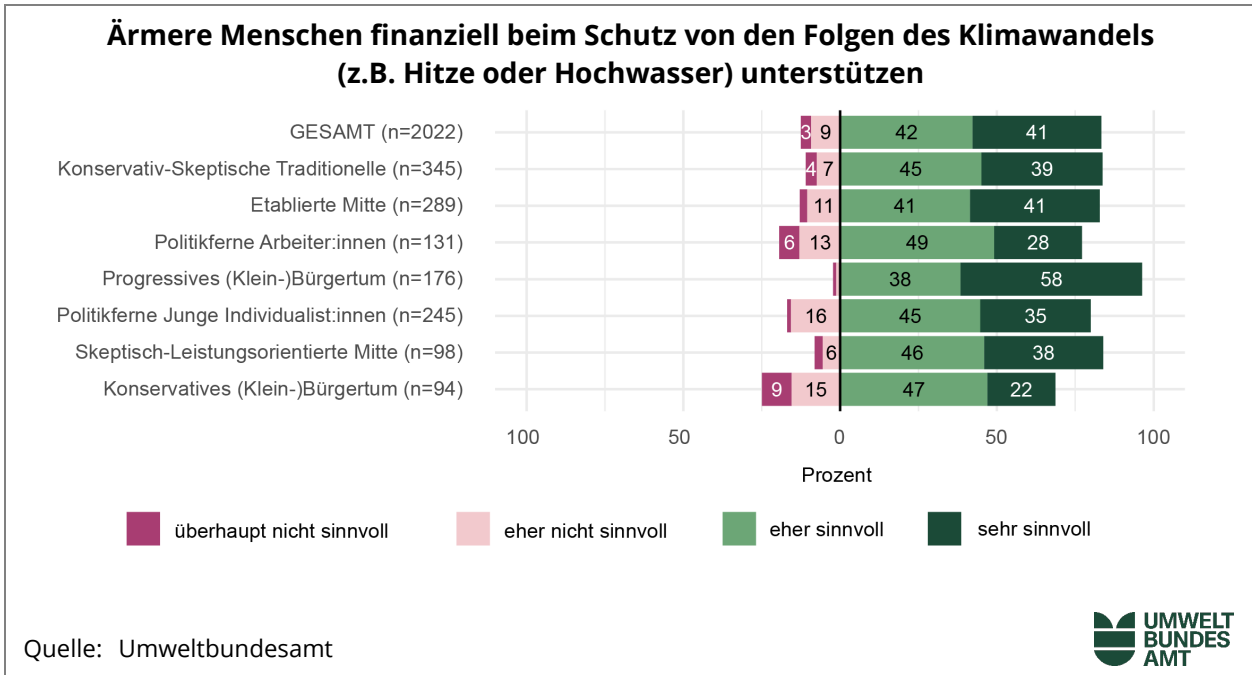


Abbildung 30: Einstellungen gegenüber der stärkeren Förderung klimafreundlicher Produkte und Technologien, im Milieuvvergleich.

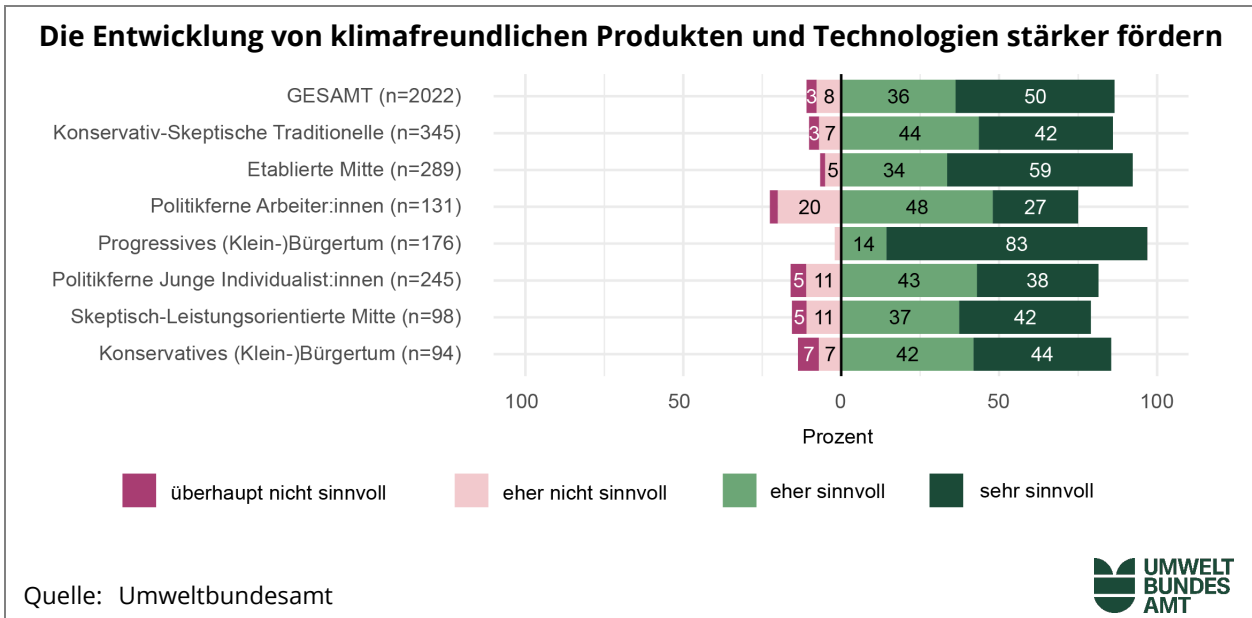


Abbildung 31: Einstellungen gegenüber der Verschärfung ökologischer Anforderungen, im Milieuvvergleich.

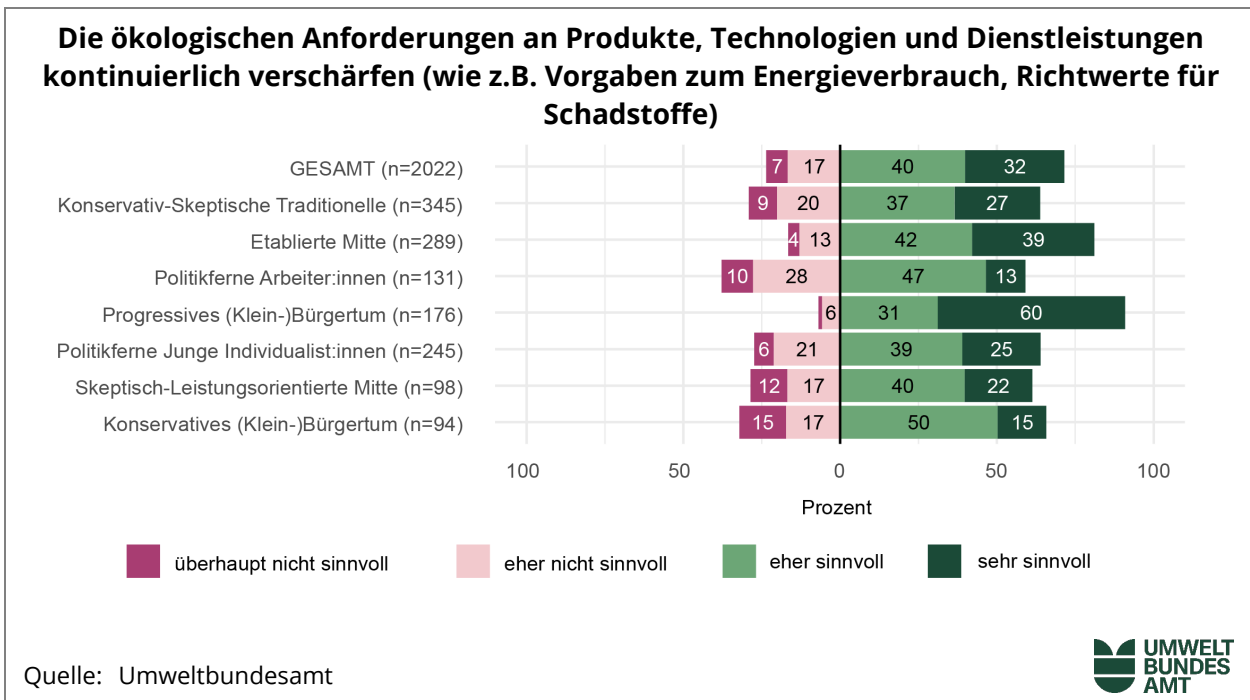


Abbildung 32: Einstellungen gegenüber der besseren Kennzeichnung klimafreundlicher Produkte, im Milieuvvergleich.

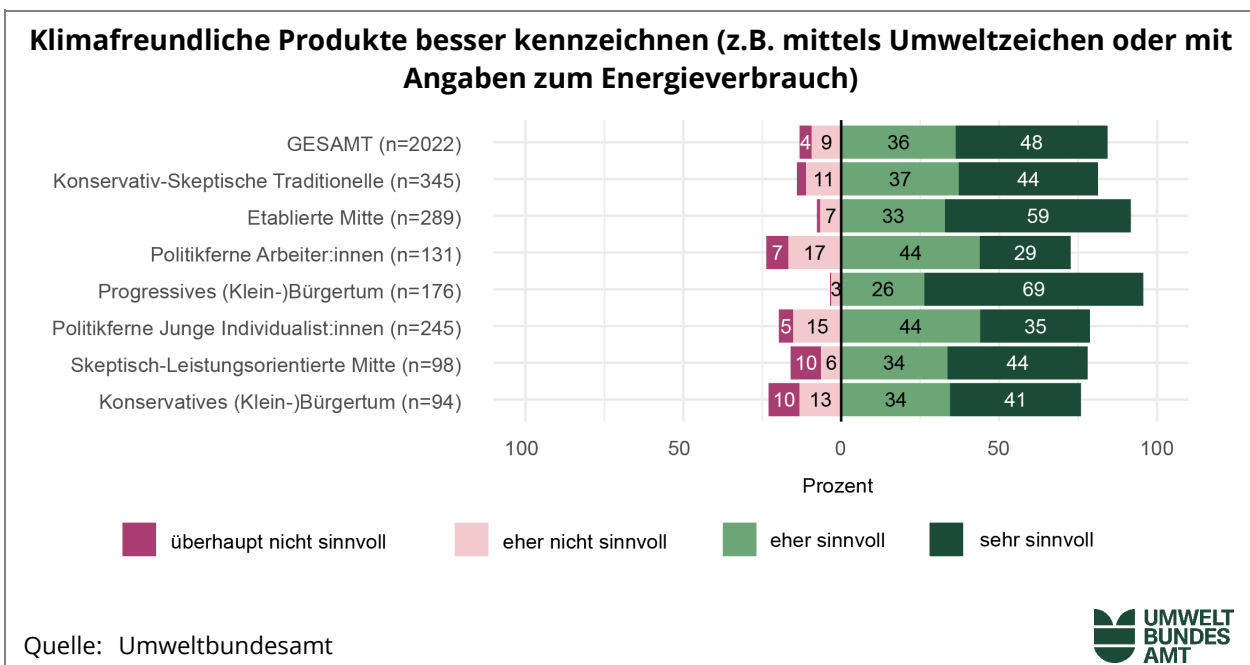


Abbildung 33: Einstellungen gegenüber der Verteuerung klimaschädlicher Produkte, im Milieuvvergleich.

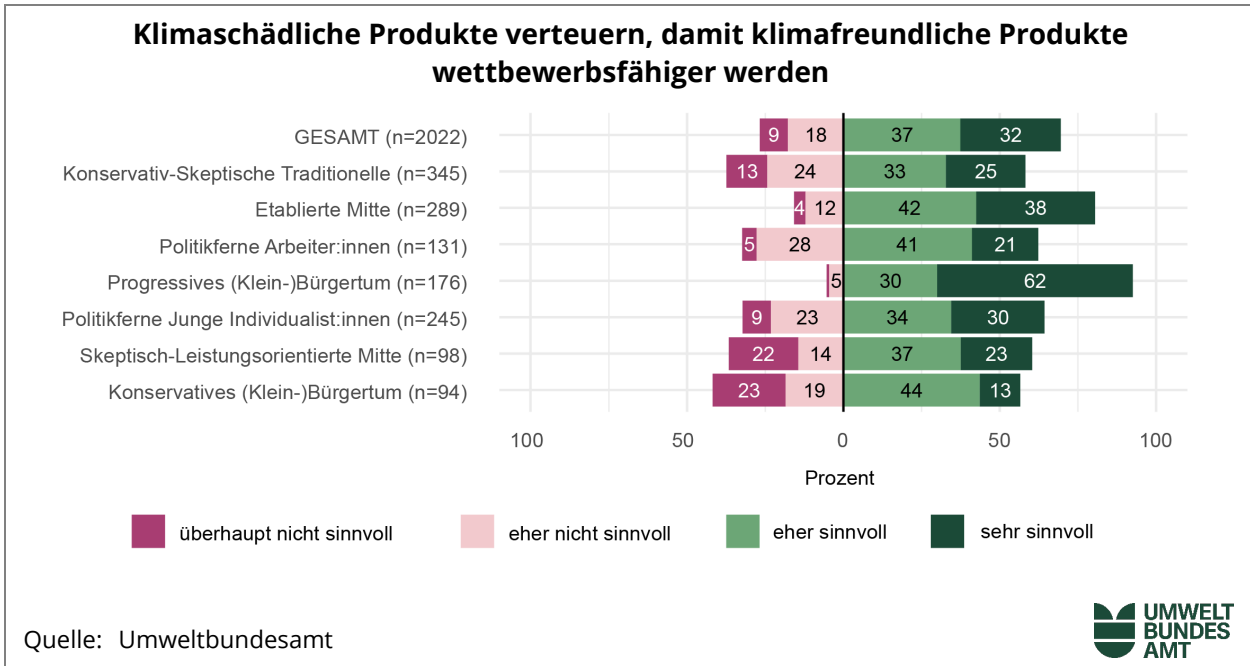


Abbildung 34: Einstellungen gegenüber dem Abbau klimaschädlicher Subventionen, im Milieuvvergleich.

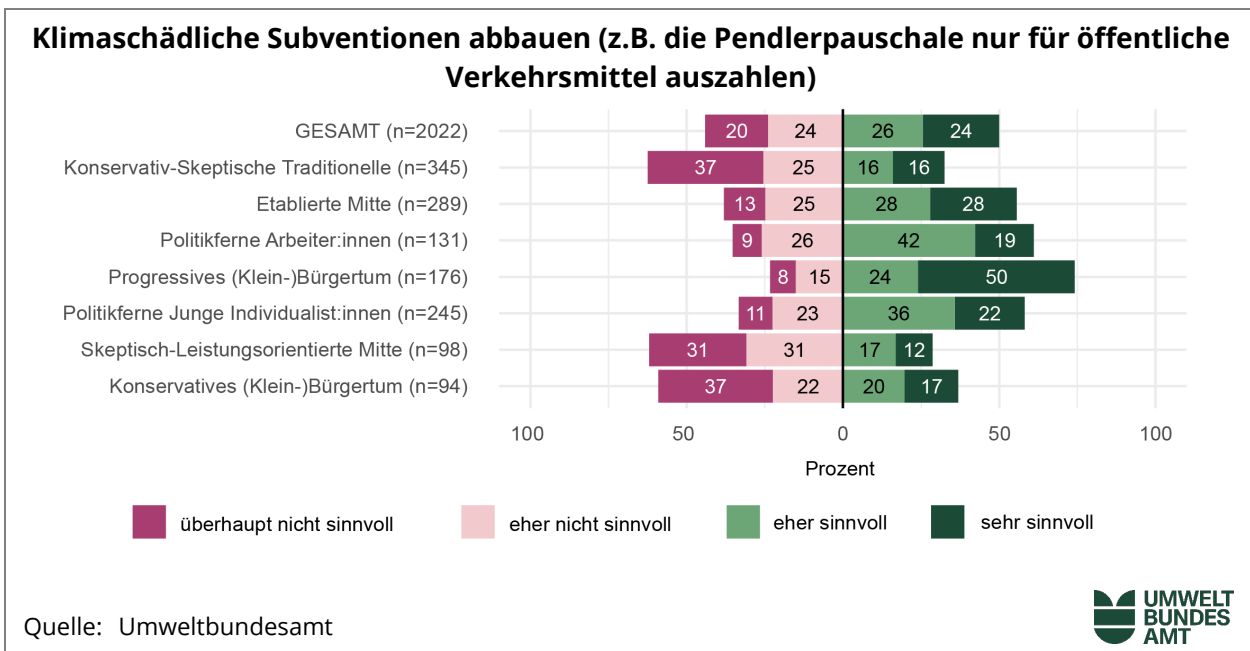


Abbildung 35: Einstellungen gegenüber der Berücksichtigung von Klimaschutz in Lehr- und Studienplänen, im Milieuvvergleich.

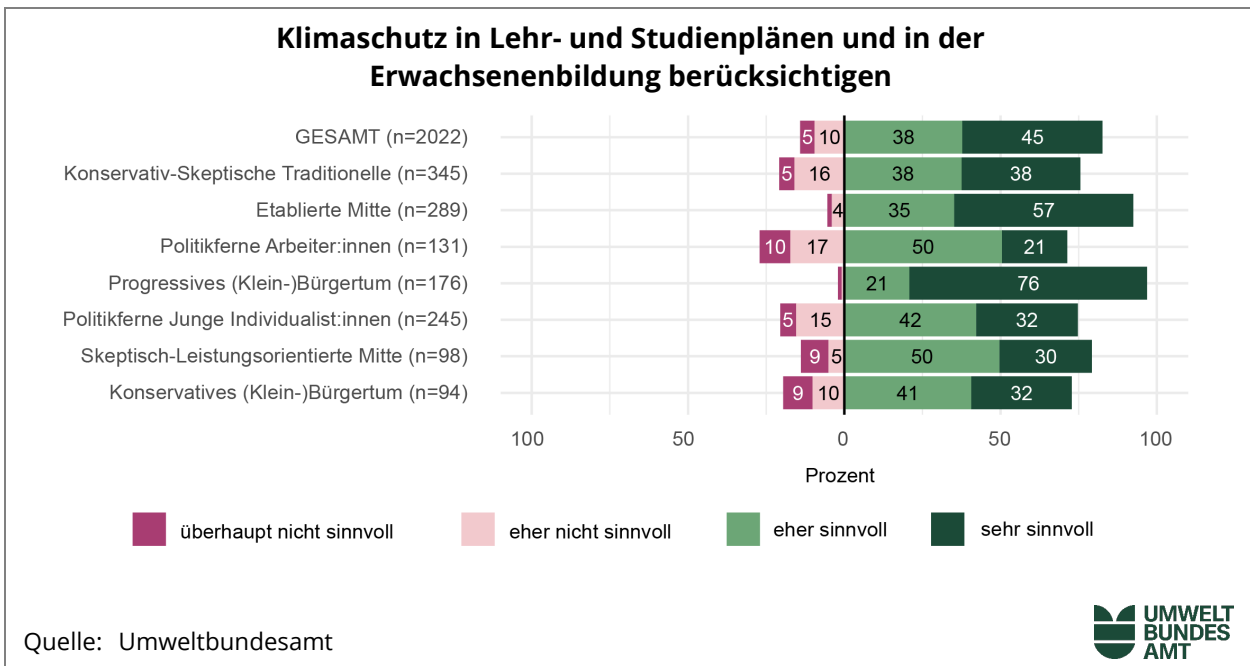
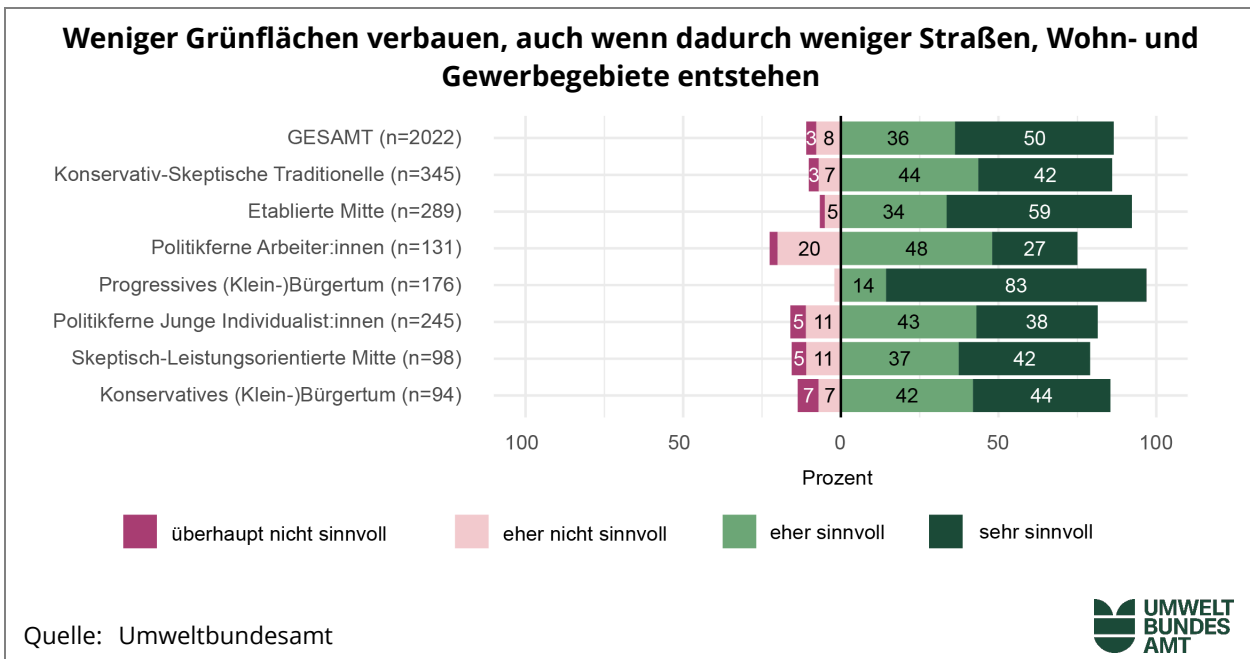


Abbildung 36: Einstellungen gegenüber der Reduktion der Verbauung von Grünflächen, im Milieuvvergleich.



Milieus reagieren unterschiedlich

Zu den Maßnahmen, die eher kontrovers diskutiert werden und bei denen Unterschiede zwischen den sozialen Milieus sichtbar werden, zählen die Verschärfung ökologischer Anforderungen, die Verteuerung klimaschädlicher Produkte sowie der Abbau klimaschädlicher

Subventionen. Bei den ersten beiden Maßnahmen sowie bei der Reduktion der Grünflächenbebauung zeigt sich insgesamt eine mehrheitliche Zustimmung über die Milieus hinweg, die im Milieu des Progressiven (Klein-)Bürgertums besonders stark und im Milieu der Politikfernen Arbeiter:innen tendenziell schwächer ausfällt. Zudem findet sich im Skeptisch-Leistungsorientierten Milieu sowie im Konservativen (Klein-)Bürgertum eine deutlich ablehnende Minderheit gegenüber der Verteuerung klimaschädlicher Produkte.

**ökologische
Trennlinie:
Subventionsabbau**

Beim Thema klimaschädlicher Subventionen – wobei ausdrücklich auch die Pendlerpauschale genannt wurde – halten sich Befürwortung und Ablehnung insgesamt die Waage. Gleichzeitig zeigt diese Frage eine klare Trennlinie zwischen den Milieus: Die konservativen Gruppen sowie die Skeptisch-Leistungsorientierte Mitte sprechen sich mehrheitlich dagegen aus, während die übrigen Milieus – insbesondere auch die Politikfernen Arbeiter:innen – überwiegend für eine Veränderung in diesem Bereich sind.

4.2 Umweltverhalten und Lebensstile

4.2.1 Mobilität

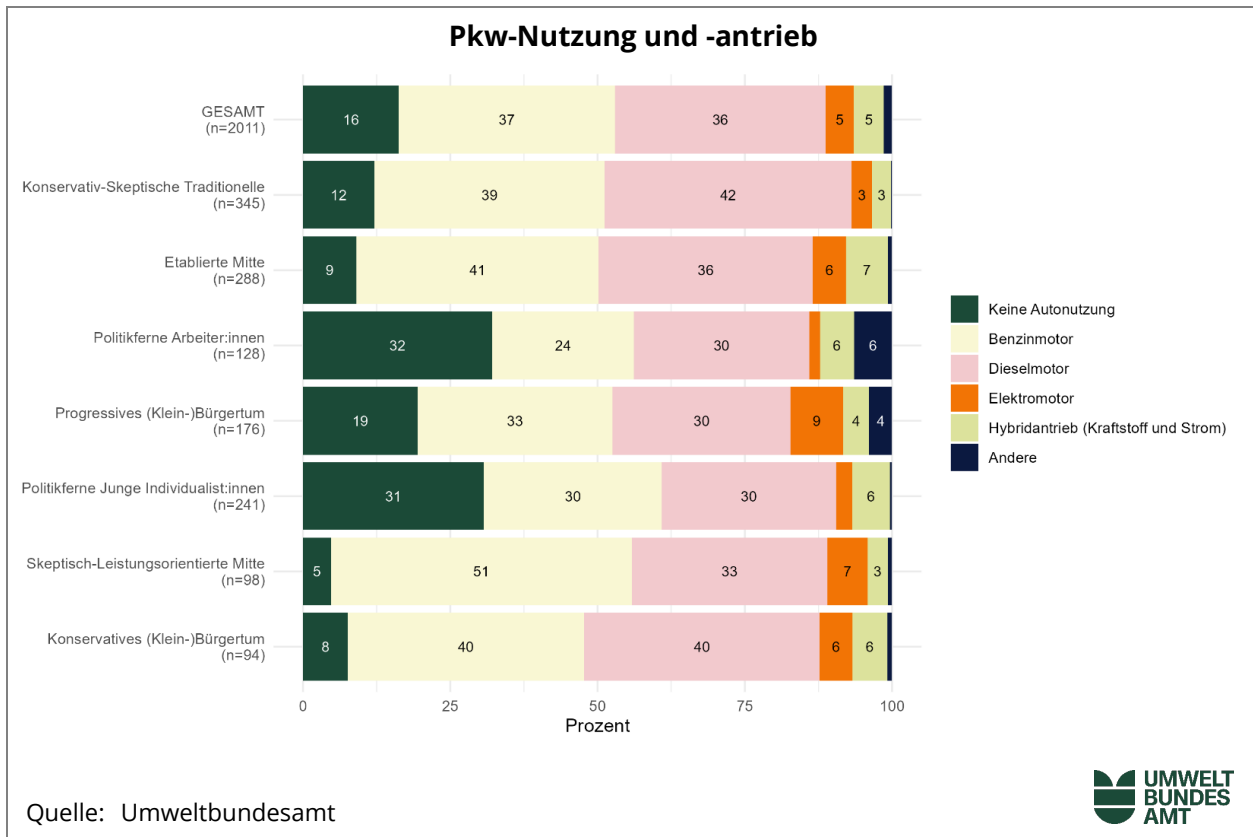
Im Bereich Mobilität wurden im Mensch-Umwelt-Monitor 2025 sowohl die Pkw-Nutzung als auch Flugreisen untersucht.

4.2.1.1 Pkw-Nutzung

**Dominanz fossiler
Antriebe**

Bei den Pkw-Antriebsarten dominieren weiterhin Benzin- und Dieselmotoren. Elektro-Pkw sind überdurchschnittlich häufig im Milieu der Progressiven (Klein-)Bürger:innen verbreitet. In den Milieus der Politikfernen Arbeiter:innen und der Jungen Individualist:innen nutzt hingegen fast ein Drittel der Befragte:innen kein Auto.

Abbildung 37: Pkw-Nutzung und Antriebsarten im Milieuvvergleich.



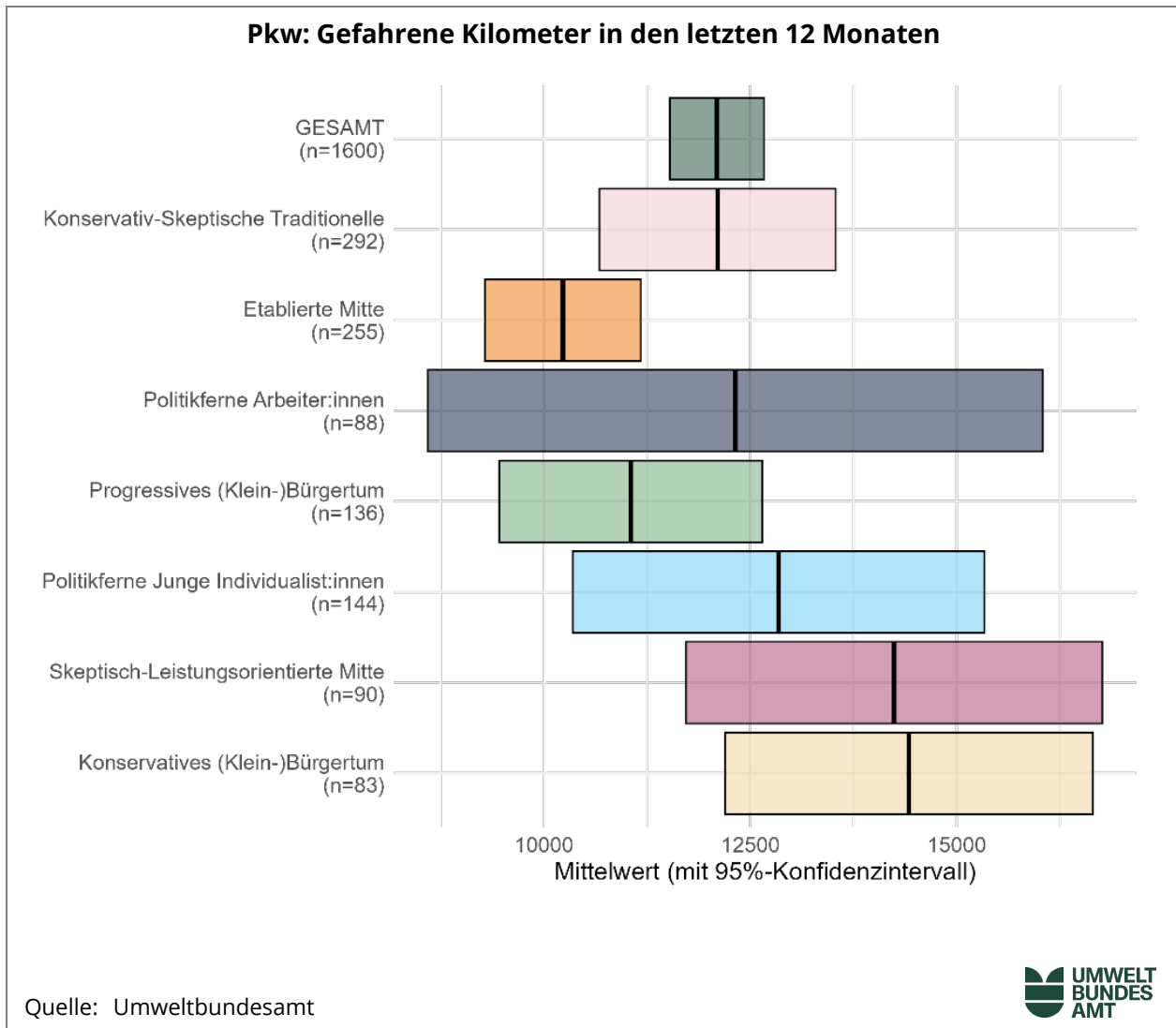
Anm.: Die Angaben beziehen sich auf das „am häufigsten genutzte Auto“.

Die Bereitschaft, bei längeren Fahrten innerhalb Österreichs öffentliche Verkehrsmittel anstatt eines Pkw zu benutzen, ist bei jüngeren Personen unter 19 Jahren sowie bei Menschen über 65 Jahren größer als in anderen Altersgruppen. Im ländlichen Raum fällt diese Bereitschaft besonders gering aus. Zudem steigt die Bereitschaft, freiwillig mit Tempo 100 statt 130 km/h zu fahren, mit zunehmendem Alter.

Pkw-Kilometer: Unterschiede nach Geschlecht und Region

Unter den Personen, die ein Auto nutzen, beträgt die durchschnittliche jährliche Fahrleistung des am häufigsten genutzten Pkw rund 12.100 Kilometer. Männer gaben im Schnitt deutlich mehr jährlich gefahrene Kilometer an (13.338 km) als Frauen (10.728 km). In ländlichen Regionen (12.506 km) sowie in regionalen Zentren und deren Umland (13.366 km) wird deutlich mehr gefahren als in urbanen Zentren (10.930 km).

Abbildung 38: Gefahrene Pkw-Kilometer im Milieuvvergleich.



Anm.: Die Angaben in Kilometern stellen die Fahrleistung des „am häufigsten genutzten Autos“ dar.

Fahrleistung: homogen, nur bei Etablierter Mitte niedriger

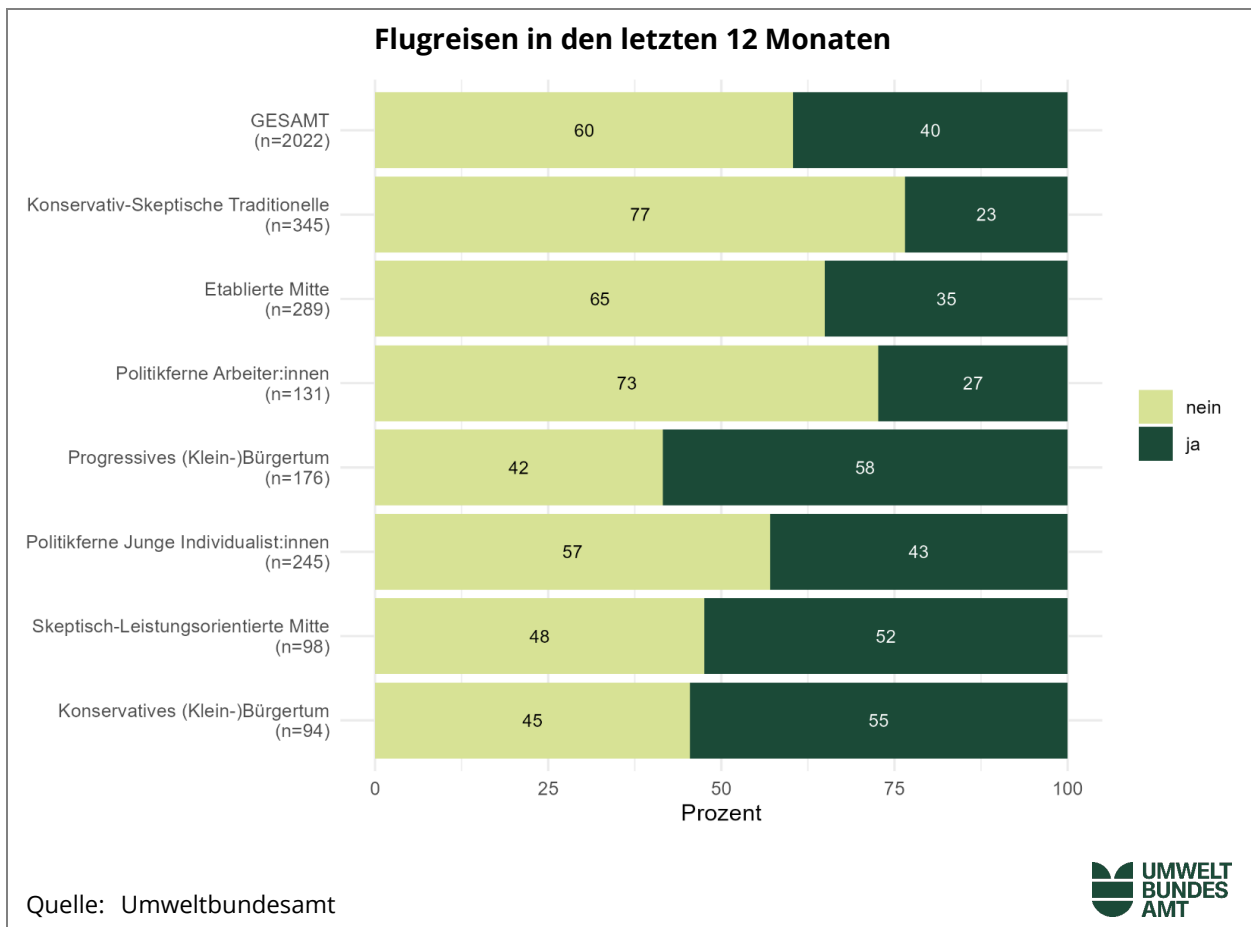
Zwischen den Milieus sind die Unterschiede in der Fahrleistung statistisch kaum signifikant. Das liegt unter anderem an der hohen Varianz der Pkw-Nutzung, welche die Ermittlung zuverlässiger Durchschnittswerte erschwert. Eine signifikant niedrigere Fahrleistung (10.229 km) gegenüber dem Durchschnitt zeigt das Milieu der Etablierten Mitte. Dies hängt vermutlich mit dem höheren Durchschnittsalter, dem hohen Anteil an Pensionist:innen und einem entsprechend geringeren Anteil an „Vielfahrer:innen“ (z.B. Pendler:innen) zusammen.

4.2.1.2 Flugreisen

**60 % der Befragten
flogen in den letzten
12 Monaten nicht**

40 % der Befragten im gesamten Sample sind in den zwölf Monaten vor der Befragung geflogen. Dieser Anteil ist im Milieu der Konservativ-Skeptischen Traditionellen (23 %) und der Politikfernen Arbeiter:innen (27 %) deutlich geringer. Personen aus dem Milieu des Progressiven (Klein-)Bürgertums fliegen mit 56 % am häufigsten, gefolgt von Personen aus dem Konservativen (Klein-)Bürgertum (55 %) und der Skeptisch-Leistungsorientierten Mitte (52 %).

Abbildung 39: Flugreisen im Milieuvvergleich.

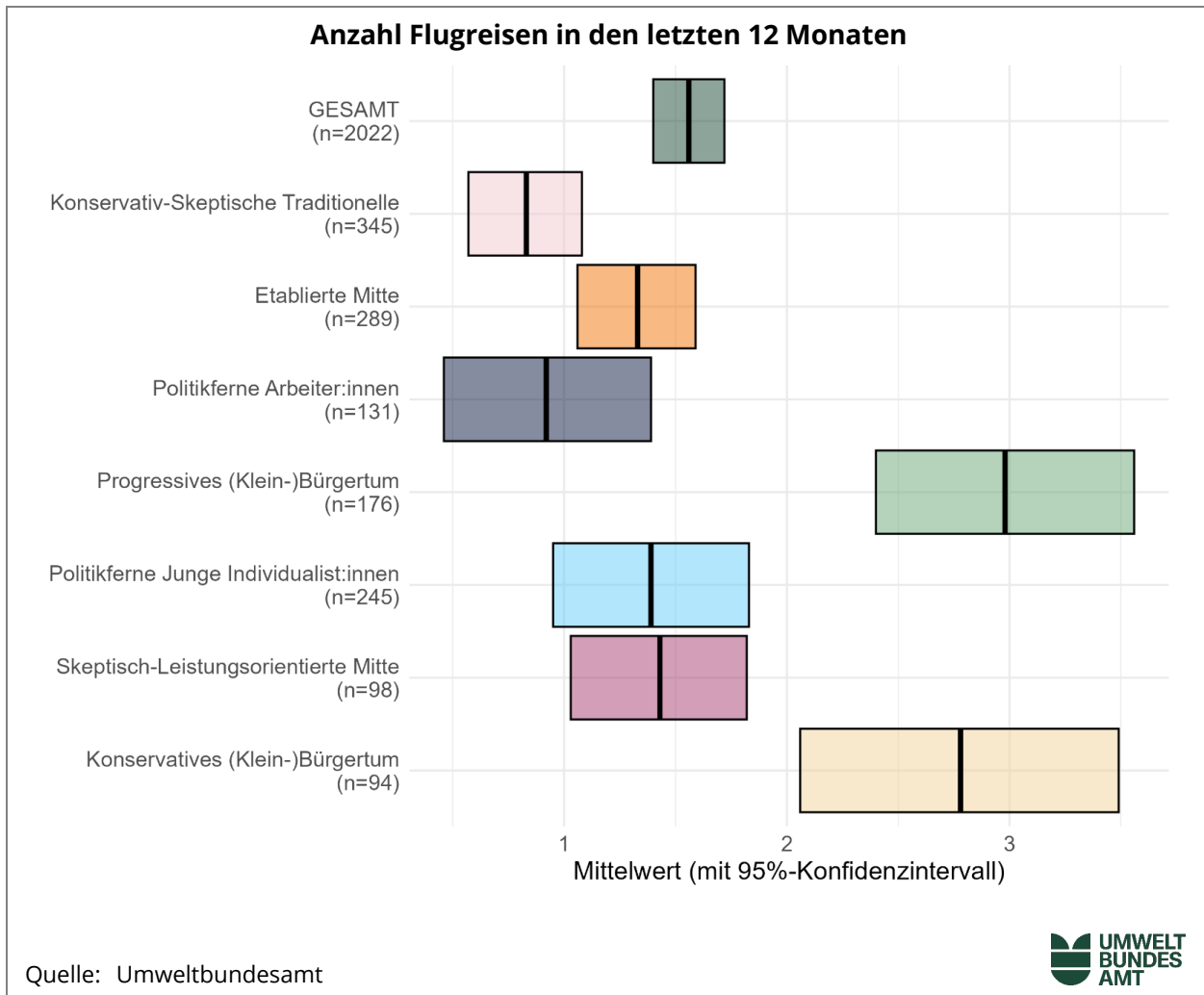


milieuspezifische Flugintensität

Die milieuspezifischen Unterschiede zeigen sich auch beim Vergleich der durchschnittlichen Anzahl an Flugreisen. Am häufigsten flogen Personen aus den (klein-)bürgerlichen Milieus mit durchschnittlich knapp drei Flügen in den zwölf Monaten vor der Befragung. Signifikant geringer war die Anzahl an Flügen bei den Konservativ-Skeptisch Traditionellen sowie Politikfernen Arbeiter:innen; sie fliegen im Durchschnitt etwa einmal pro Jahr.

Frauen versuchen tendenziell häufiger als Männer, Flugreisen aktiv zu vermeiden; ebenso ältere Personen und Menschen, die im ländlichen Raum leben.

Abbildung 40: Anzahl der Flugreisen im letzten Jahr im Milieuvvergleich.



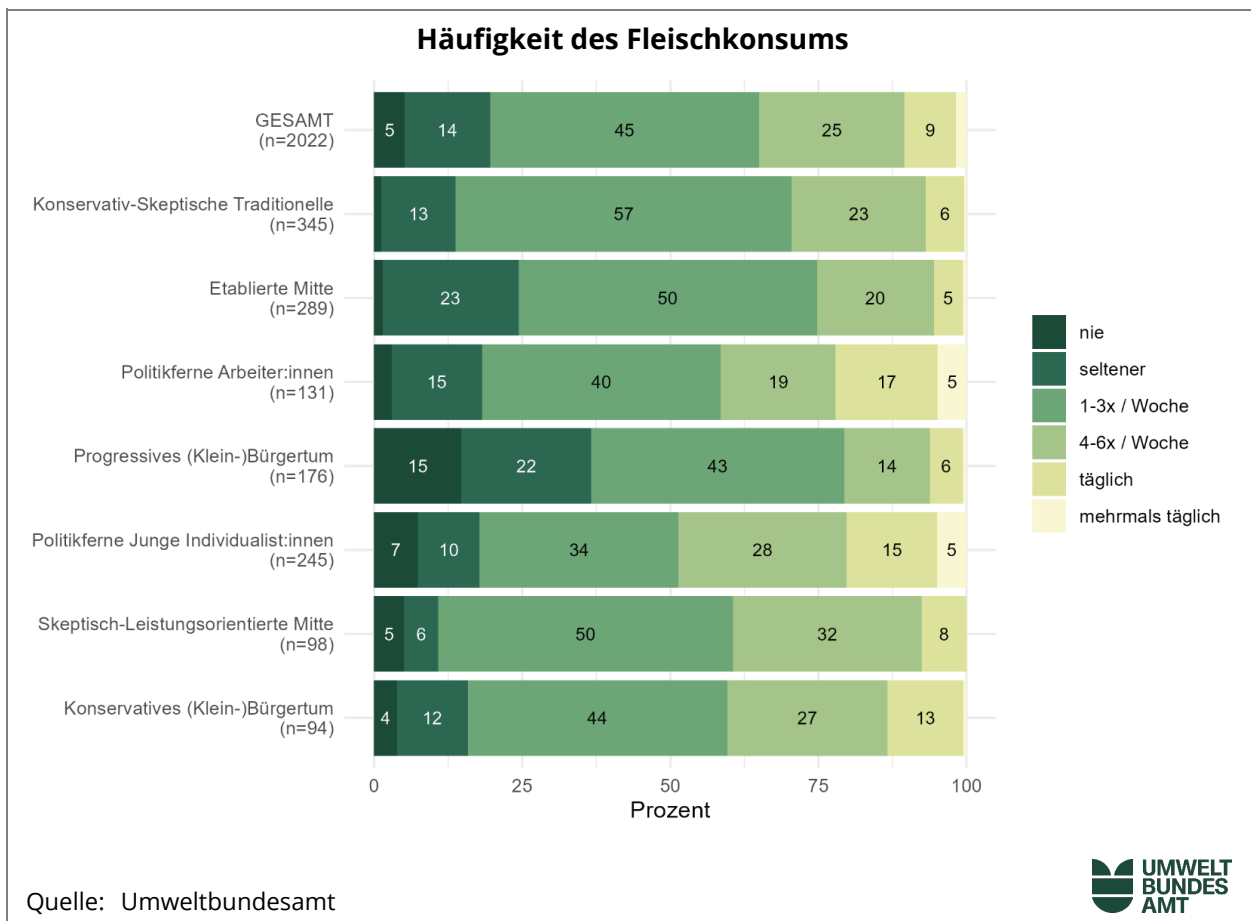
4.2.2 Ernährung

Vegetarismus & Fleischkonsum stark milieugeprägt

Im Bereich Ernährung wurde die Häufigkeit des Konsums verschiedener Lebensmittel erhoben, darunter Fleisch- und Wurstwaren, Fisch und Meeresfrüchte, Käse und Butter, weitere Milchprodukte, Eier sowie Südfrüchte. Auf Basis dieser Angaben wurde der Anteil an Vegetarier:innen und Veganer:innen im Sample berechnet. Aufgrund der strengen Definition lag dieser Anteil im Gesamtsample bei lediglich 3 %. Deutlich höher war er im Milieu des Progressiven (Klein-)Bürgertums mit 8,1 %. Besonders niedrig fiel der Anteil hingegen in der Etablierten Mitte (0,8 %) und bei den Politikfernen Arbeiter:innen (0,8 %) aus.

Auch bei der Selbsteinschätzung des Fleischkonsums zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Milieus. Bei den Politikfernen Arbeiter:innen und Jungen Individualist:innen ist der (mehrmals) tägliche Fleischkonsum besonders verbreitet. Im Milieu des Progressiven (Klein-)Bürgertums hingegen gaben 15 % an, nie Fleisch zu essen.

Abbildung 41: Häufigkeit des Fleischkonsums im Milieuvergleich.



4.2.3 Wohnen

***milieuspezifische
Unterschiede beim
Wohnen***

Zwischen den Milieus zeigen sich deutliche Unterschiede in Bezug auf das Wohnverhältnis. Die Milieus der Politikfernen Arbeiter:innen und der Jungen Individualist:innen leben besonders häufig zur Miete in Gemeindewohnungen und besonders selten im Eigentum. Der Eigenheimanteil ist in den Milieus des Konservativen (Klein-)Bürgertums und der Etablierten Mitte mit jeweils rund zwei Dritteln am höchsten.

Die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche lag im Gesamtsample bei 48 m². Dieser Wert weist eine deutlich rechtsschiefe Verteilung auf: Zahlreichen – vor allem mehrköpfigen – Haushalten stehen vergleichsweise

wenige kleine Haushalte mit sehr großen Wohnungen gegenüber, was den Durchschnitt nach oben zieht.

Flächeneffizienz & Lebenslage

Unter den sozialen Milieus bildet die Etablierte Mitte eine Besonderheit. Hier überwiegen kleine Haushalte, vor allem Zwei-Personen-Haushalte mit großen Wohnungen; mutmaßlich häufig „Empty Nesters“, also Personen mit erwachsenen Kindern, die bereits aus dem gemeinsamen Haushalt ausgezogen sind. Eine ähnlich überdurchschnittliche (60 m²) Pro-Kopf-Wohnfläche zeigt das Konservative (Klein-)Bürgertum. In diesem Milieu tragen vor allem große Wohnungen zu diesem hohen Wert bei.

Abbildung 42: Wohnverhältnis im Milieuvvergleich.

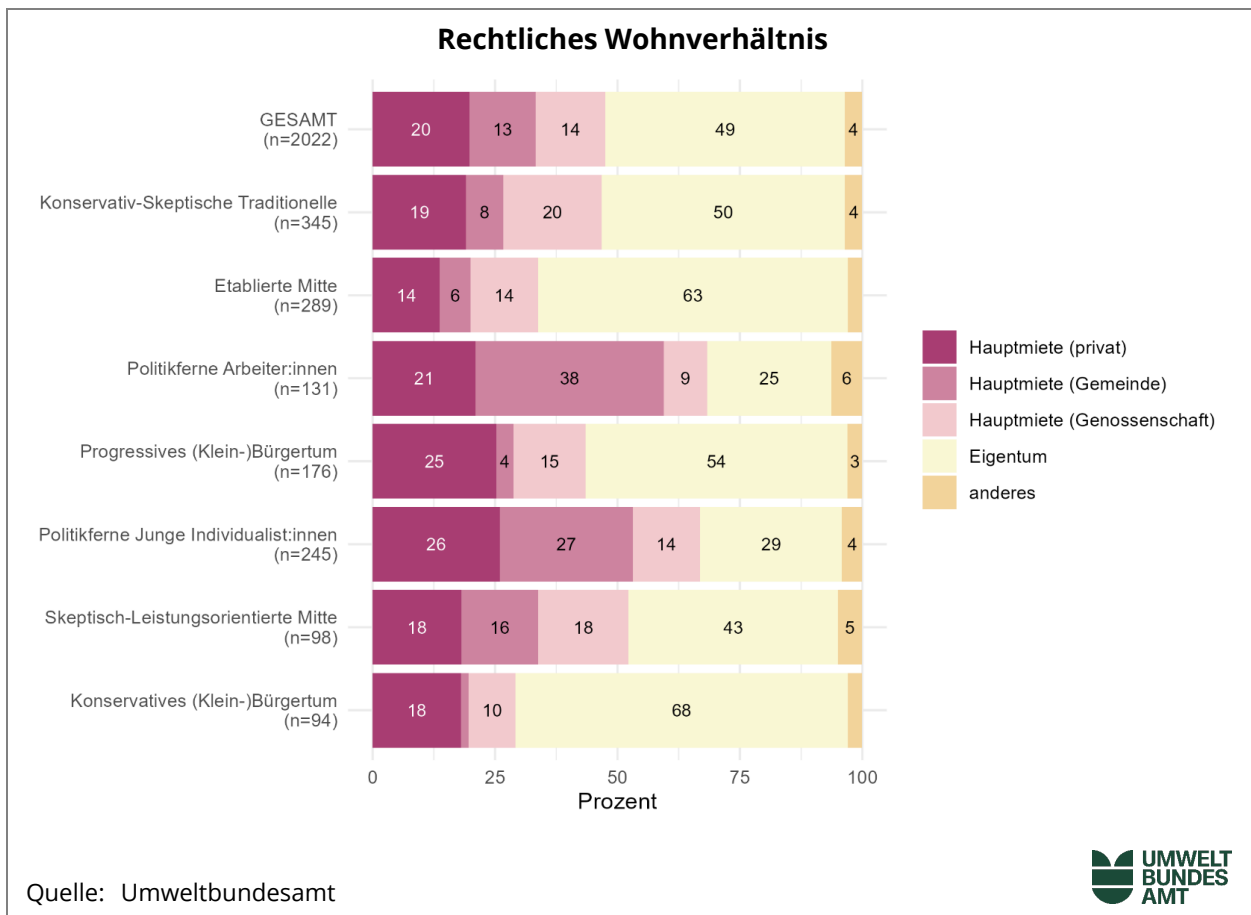
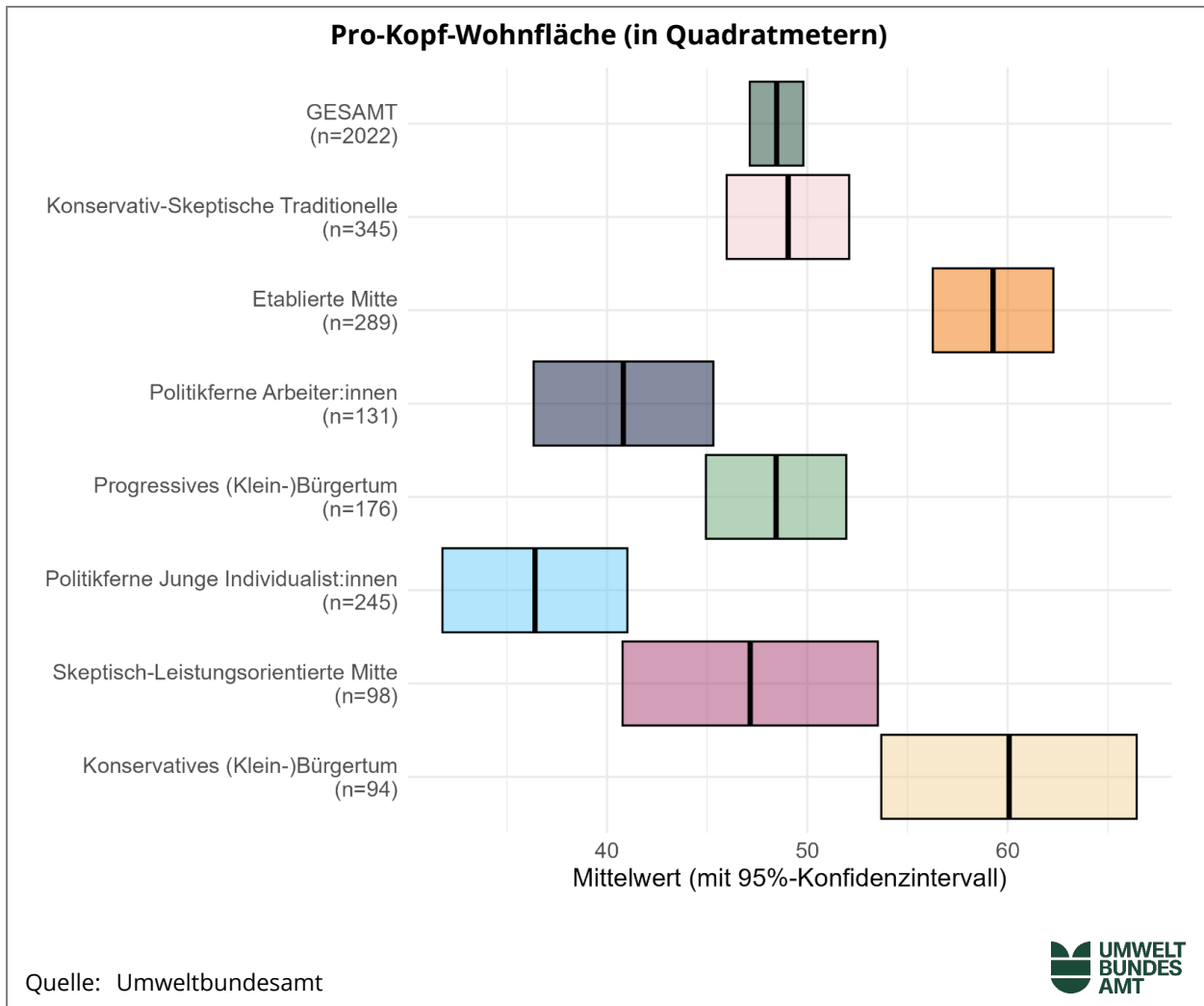


Abbildung 43: Wohnfläche im Milieuvvergleich.

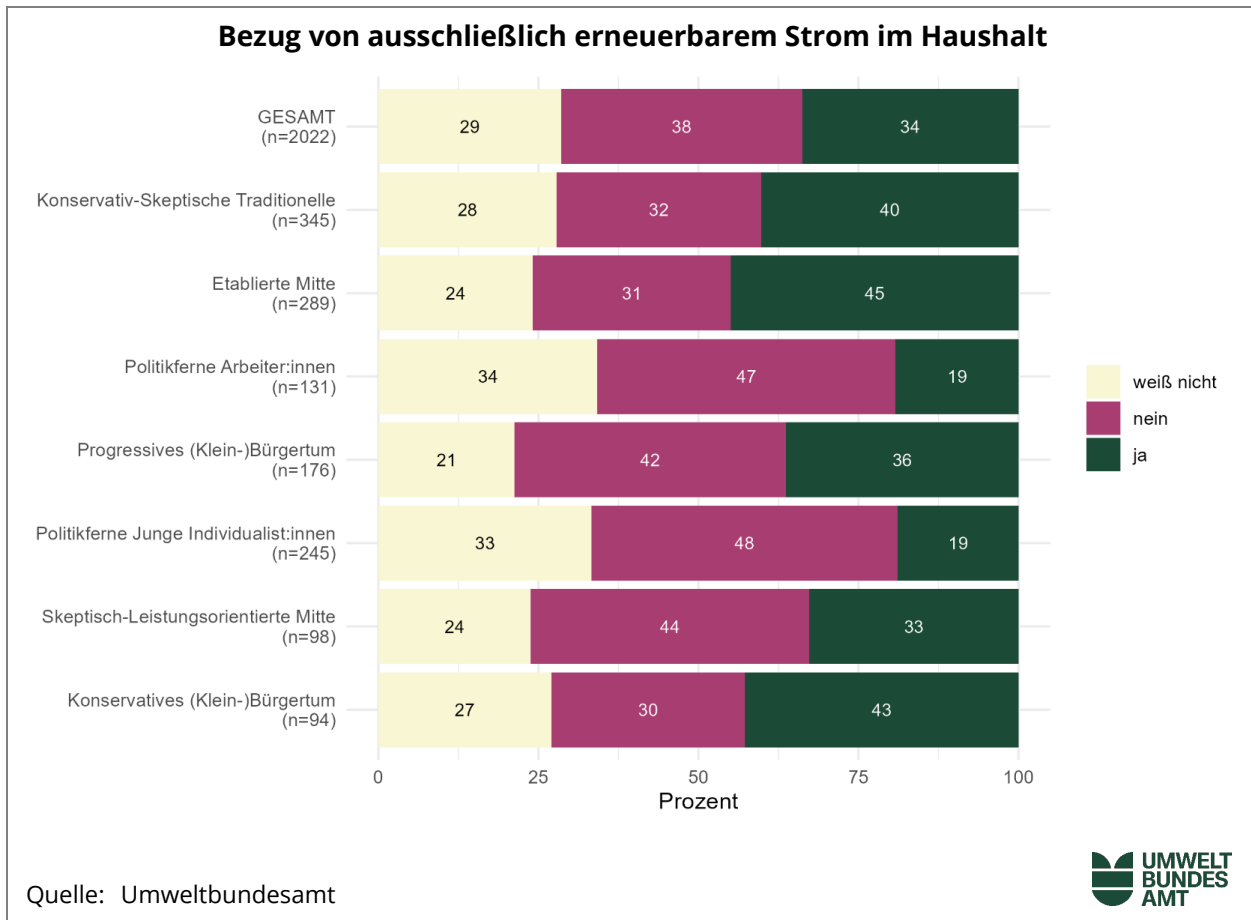


Einkommens- & Raumbefaktor beim Heizen

Im Gesamtsample zeigte sich ein Zusammenhang zwischen dem Anteil beheizter Wohnfläche und dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen. Je mehr die Befragten verdienen, desto höher war der Anteil beheizter Wohnfläche. Dieser Anteil war auch davon abhängig, wo die jeweiligen Befragten lebten: In der Stadt war der Anteil beheizter Wohnfläche geringer als im ländlichen Raum.

Auch bei der Herkunft des Stroms im Haushalt zeigte sich ein Zusammenhang mit dem Einkommen. Rein erneuerbarer Strom im Haushalt war eher in den einkommensstarken Milieus – insbesondere der Etablierten Mitte – verbreitet.

Abbildung 44: Bezug von erneuerbarem Strom im Milieuvvergleich.



5 DISKUSSION UND AUSBLICK

Die erste Erhebung des Mensch-Umwelt-Monitors des Umweltbundesamts zeigt ein vielschichtiges Bild zum Umgang mit Umweltthemen und umweltrelevantem Verhalten in der österreichischen Bevölkerung. Knapp zwei Drittel unterstützen Umwelt- und Klimaschutz grundsätzlich, während rund ein Drittel ambivalent oder ablehnend eingestellt ist.

Lebensrealitäten, Werte, öffentliche Debatten

Wie präsent das Thema Umwelt in den Köpfen der Menschen ist, wie sie politische Maßnahmen bewerten oder ob sie sich an Initiativen beteiligen, hängt damit zusammen, wie ihre Lebensrealität und ihre Wertorientierungen mit der politisch-medialen Realität interagieren – und welche Bedeutungen und Handlungsmöglichkeiten dort mit dem „Umweltthema“ verknüpft werden. Der breiten Zustimmung zu Umweltschutz prinzipiell steht eine Bandbreite an Vorstellungen und Vorschlägen gegenüber, wie Klima und Umwelt geschützt werden sollen.

Umweltthemen im Krisenumfeld

Die vergangenen Jahre waren von mehreren Krisen geprägt: Covid-19-Pandemie, geopolitische Spannungen, Teuerung, Wirtschaftsrezession und Budgetsanierung. Vor diesem Hintergrund stellt sich verstärkt die Frage, ob Klima und Umwelt als weitere „Probleme von vielen“ wahrgenommen werden oder ob sie mit positiven Zukunftsperspektiven und konkreten Verbesserungen im Alltag verbunden werden können.

Milieus unterscheiden sich im Klimablick

Die milieuspezifische Analyse zeigt deutliche Unterschiede: Während progressivere unter den sozial besser gestellten Milieus Umwelt- und Klimaschutz stark priorisieren, finden sich in anderen Milieus häufiger ambivalente oder ablehnende Haltungen. Diese reichen von einer geringen Priorisierung des Themas – etwa in sozial weniger privilegierten oder politikfernen Gruppen – bis hin zu einer defensiven Ablehnung gesellschaftlicher Erwartungen und politischer Maßnahmen, die gemeinsam mit dem Ziel des Umweltschutzes verbunden werden. Ein Blick nach Deutschland bestätigt diese Muster. Die Autor:innen der aktuellen deutschen Umweltbewusstseinsstudie betonen: „Nur wenn Umwelt- und Klimaschutz nicht als exklusives Anliegen besser situerter Gruppen wahrgenommen wird, sondern als unverzichtbarer Beitrag zur Sicherung von Wohlstand, sozialem Zusammenhalt und Lebensqualität für alle – und gerade für sozial benachteiligte Gruppen – kann er langfristig auf breite gesellschaftliche Unterstützung zählen“ (Frick et al., 2026).

Einigkeit bei Schutz von Grünflächen

Entsprechend variieren auch die Einstellungen je nach konkreter umweltpolitischer Maßnahme. Auffällig ist allerdings der hohe, milieuübergreifende Zuspruch zur Reduktion von Grünflächenverbauung. Die prominente Platzierung von Bodenversiegelung und Raumplanung unter

den „größten Herausforderungen für Österreich“ verweist auf die starke mediale Präsenz des Themas und seine Bedeutung an der Schnittstelle von Natur- und Klimaschutz, Erholungsräumen und landschaftlicher Identität.

zuverlässige Kennwerte zur Messung der Transformation

Der Mensch-Umwelt-Monitor verfolgt das Ziel, ein sozialwissenschaftliches Langzeitmonitoring aufzubauen, das die soziale Dimension der ökologischen Transformation systematisch erfasst. Dazu gehören wiederholte Erhebungen zu Einstellungen und langfristigen Trends umweltbezogener Themen als evidenzbasierte Grundlage für Entscheidungsträger:innen. Ebenso zentral ist die Beobachtung von Umweltverhalten und Lebensstilen. Der Mensch-Umwelt-Monitor soll hier insbesondere zuverlässige Kennwerte liefern, um Fortschritte hin zu nachhaltigeren Lebensweisen messbar zu machen: von der Pkw-Nutzung, über Flugreisen, Ernährungsgewohnheiten bis hin zu Wohnverhältnissen.

Ressourcen & Strukturen prägen das Verhalten

Umweltverhalten ist nicht allein eine Frage individueller Einstellungen. Es wird durch soziale Ressourcen, strukturelle Rahmenbedingungen und wahrgenommene Handlungsmöglichkeiten geprägt. Die milieuspezifische Analyse zeigt, dass unterschiedliche Gruppen unterschiedliche Ausgangsbedingungen und Veränderungspotenziale haben. Einkommensschwächere Milieus sind finanziell stärker eingeschränkt, weisen dadurch zugleich in einigen Bereichen (Flüge, Autonutzung, Wohnflächen) nachhaltigere Muster auf. In statushöheren Gruppen mit größeren Entscheidungsspielräumen wiegen individuelle Überzeugungen stärker, was sich etwa in unterschiedlichen Ernährungsgewohnheiten niederschlägt. Bestimmte nachhaltige Optionen, wie der Bezug von Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, sind verstärkt in Milieus verbreitet, die einkommensstärker und nicht unbedingt die umweltbewusstesten sind. Dies weist auf finanzielle oder strukturelle Hürden hin. In Milieus mit hohem Nachhaltigkeitsanspruch stellt sich eher die Herausforderung eines „Gaps“ zwischen Anspruch und Umsetzung.

Empirische Grundlage für Entscheidungsträger:innen

Der Mensch-Umwelt-Monitor soll künftig eine empirische Grundlage für Politik, Verwaltung und zivilgesellschaftliche Akteur:innen bieten, um umwelt- und klimapolitische Initiativen an den Lebensrealitäten, Bedürfnissen und Handlungsspielräumen der Bevölkerung auszurichten. Wir denken hierbei an folgende Elemente:

- **Ökologische Transformation sozial ausgewogen gestalten:** Indem soziale Unterschiede in Handlungsmöglichkeiten, Belastungen und Nutzen ökologischer Maßnahmen sichtbar gemacht werden, können Strategien, die dem Umwelt- und Klimaschutz dienen, darauf ausgerichtet werden, soziale Ungleichheiten nicht zu verschärfen und die ökologische Transformation sozial ausgewogen zu

gestalten. Auf diese Weise unterstützt der Monitor Entscheidungsträger:innen dabei, die ökologische Transformation in Österreich gesellschaftlich tragfähig und langfristig wirksam umzusetzen.

- **Milieusegmentierung in Planung, Umsetzung und Kommunikation einbeziehen:** Die Ergebnisse der Milieusegmentierung können in Evaluationen und Analysen der sozial-ökologischen Transformation (z. B. in Szenarienanalysen, Modellierungen) einfließen, nationale Strategien (z. B. zur Energie- und Klimapolitik) und sektorale Programme in Mobilität, Gebäude, Energie und Konsum unterstützen. Sie können ebenso die Ausgestaltung von Förderinstrumenten, ordnungsrechtlichen Maßnahmen und Informationskampagnen, etwa im Rahmen der Umwelt- und Klimaförderungen des Bundes, der Programme der Länder oder kommunaler Initiativen begleiten. Sie ermöglichen es, soziale Ausgleichswirkungen mitzudenken und Akzeptanzprobleme frühzeitig zu erkennen. Für differenzierte Kommunikations- und Beteiligungsstrategien bietet der Mensch-Umwelt-Monitor ebenfalls eine Grundlage.
- **Wirkungen umwelt- und klimapolitischer Maßnahmen systematisch analysieren:** Darüber hinaus können die Daten des Mensch-Umwelt-Monitors in Wirkungsanalysen und Evaluationsprozesse integriert werden. Sie erlauben es, Veränderungen von Einstellungen und Verhaltensweisen im Zeitverlauf mit konkreten Maßnahmen in Beziehung zu setzen und deren Wirksamkeit systematisch zu prüfen. Damit unterstützt der Monitor die Weiterentwicklung bestehender Instrumente im Sinne einer evidenzbasierten und lernenden Umwelt- und Klimapolitik.

6 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

CATI	Computer Assisted Telephone Interviews
CAWI	Computer Assisted Web Interviews
ISCO	International Standard Classification of Occupations
RLD	Random Last Digit

7 **ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

Abbildung 1: Ablauf der einzelnen Durchführungsschritte der ersten Erhebungswelle 2025.....	11
Abbildung 2: Altersstruktur der Milieus.	27
Abbildung 3: Bildungsstruktur der Milieus.	28
Abbildung 4: Einkommensstruktur der Milieus.....	29
Abbildung 5: Grundorientierung „konservativ-skeptische Systemkritik“, nach Milieu.	30
Abbildung 6: Grundorientierung „Gefühl der Benachteiligung und Krisenerfahrung“, nach Milieu.	31
Abbildung 7: Grundorientierung „Politikferner Individualismus“, nach Milieu.	32
Abbildung 8: Grundorientierung „Leistungs- und Aufstiegsorientierung“, nach Milieu.	33
Abbildung 9: Grundorientierung „Sozialökologische Systemkritik“, nach Milieu.	34
Abbildung 10: Grundorientierung „Markt- und Technikoptimismus“, nach Milieu.	35
Abbildung 11: Die Lage der Milieus im sozialen Raum.	36
Abbildung 12: Sozioökonomisches Profil der konservativ-skeptischen Traditionellen	37
Abbildung 13: Sozioökonomisches Profil der etablierten Mitte	38
Abbildung 14: Sozioökonomisches Profil der politikfernen Arbeiter:innen	39
Abbildung 15: Sozioökonomisches Profil des progressiven (Klein-)Bürgertums	40
Abbildung 16: Sozioökonomisches Profil der politikfernen jungen Individualist:innen	41
Abbildung 17: Sozioökonomisches Profil der skeptisch-leistungsorientierten Mitte.....	42
Abbildung 18: Sozioökonomisches Profil des konservativen (Klein-)Bürgertums	43

Abbildung 19: Größte Herausforderungen für Österreich.	45
Abbildung 20: Größte Herausforderungen im Bereich Umwelt.	45
Abbildung 21: Haltung zu Umwelt- und Klimaschutz im Milieuvvergleich.	46
Abbildung 22: Umweltbewusstsein (Fremdbild) im Milieuvvergleich.	47
Abbildung 23: Beziehung zur Natur im Milieuvvergleich.	48
Abbildung 24: Sorge um Umwelt und Klima im Milieuvvergleich.	49
Abbildung 25: Sorge vor Nachteilen durch Umwelt- und Klimapolitik, im Milieuvvergleich.	50
Abbildung 26: Hilflosigkeit bezüglich Umwelt- und Klimaschutz im Milieuvvergleich.	51
Abbildung 27: Skepsis gegenüber Umwelt- und Klimapolitik, im Milieuvvergleich.	52
Abbildung 28: Befürwortung von aktivem Umwelt- und Klimaschutz, im Milieuvvergleich.	54
Abbildung 29: Einstellungen gegenüber der finanziellen Unterstützung ärmerer Menschen beim Schutz vor Folgen des Klimawandels, im Milieuvvergleich.	56
Abbildung 30: Einstellungen gegenüber der stärkeren Förderung klimafreundlicher Produkte und Technologien, im Milieuvvergleich.	56
Abbildung 31: Einstellungen gegenüber der Verschärfung ökologischer Anforderungen, im Milieuvvergleich.	57
Abbildung 32: Einstellungen gegenüber der besseren Kennzeichnung klimafreundlicher Produkte, im Milieuvvergleich.	57
Abbildung 33: Einstellungen gegenüber der Verteuerung klimaschädlicher Produkte, im Milieuvvergleich.	58
Abbildung 34: Einstellungen gegenüber dem Abbau klimaschädlicher Subventionen, im Milieuvvergleich.	58
Abbildung 35: Einstellungen gegenüber der Berücksichtigung von Klimaschutz in Lehr- und Studienplänen, im Milieuvvergleich.	59

Abbildung 36: Einstellungen gegenüber der Reduktion der Verbauung von Grünflächen, im Milieuvergleich.	59
Abbildung 37: Pkw-Nutzung und Antriebsarten im Milieuvergleich.	61
Abbildung 38: Gefahrene Pkw-Kilometer im Milieuvergleich.....	62
Abbildung 39: Flugreisen im Milieuvergleich.....	63
Abbildung 40: Anzahl der Flugreisen im letzten Jahr im Milieuvergleich.	64
Abbildung 41: Häufigkeit des Fleischkonsums im Milieuvergleich.....	65
Abbildung 42: Wohnverhältnis im Milieuvergleich.	66
Abbildung 43: Wohnfläche im Milieuvergleich.	67
Abbildung 44: Bezug von erneuerbarem Strom im Milieuvergleich.	68

8 LITERATUR

- ADLER, N.E., E.S. EPEL, G. CASTELLAZZO und J.R. ICKOVICS, 2000. Relationship of subjective and objective social status with psychological and physiological functioning: preliminary data in healthy white women [online]. *Health psychology: official journal of the Division of Health Psychology, American Psychological Association*, **19**(6), 586-592. ISSN 0278-6133. Verfügbar unter: doi:10.1037//0278-6133.19.6.586
- AUSTRIAN SOCIO-ECONOMIC PANEL, 2024. *ASEP Pilot Wave 1 (2023) (SUF edition)*.
- BAMBERG, S., T. WEBER und P. KÖSLING, 2023. *Überprüfung des NBS-Indikators „Bewusstsein für Biologische Vielfalt“ sowie Entwicklung eines alternativen Messverfahrens. Abschlussbericht zum BfN Forschungsprojekt (FKZ 3519 81 0800)* [online]. Bonn: BfN Bundesamt für Naturschutz. BfN-Schriften. 648. ISBN 9783896244093. Verfügbar unter: <https://bfn.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/1341/file/Schrift648.pdf>
- BARTH, B. und C. MOLINA, 2023. Transformation und Beharren. Aktuelle Einstellungen zu Umwelt und Klimaschutz, differenziert nach den Sinus-Milieus. In: J. FRITZ und N. TOMASCHEK, Hg. *Partizipation: das Zusammenwirken der Vielen für Demokratie, Wirtschaft und Umwelt*. Münster: Waxmann, S. 147-158. ISBN 9783830997313.
- BRÜGGE, C., S. GOMM, F. QUOß, P. WÄGER, S. WEHRLI, J. LINDER, P. MAISSEN, L. WALKER und T. BERNAUER, 2024. *Schweizer Umweltpanel. Zehnte Basisbefragung: Umwelteinstellungen, Umweltverhalten und umweltpolitische Präferenzen in der Schweiz: Befragungszeitraum: November 2022 - Januar 2023*.
- CHIU, D. und A. TALHOUK, 2025. *diceR: Diverse Cluster Ensemble in R* [online] [Zugriff am: 22. Januar 2026]. Verfügbar unter: <https://CRAN.R-project.org/package=diceR>
- EPA, 2022. *Circular Economy and Waste Statistics. Highlight Report* [online]. Ireland.
- EPA, 2024. *Single Use Packaging for Fruit & Vegetables. National Survey on Usage & Attitudes 2024* [online].
- EUROPEAN SOCIAL SURVEY, 2022. *ESS Round 11 Source Questionnaire*. London: ESS ERIC Headquarters c/o City, University of London.

- EVERSBERG, D., M. FRITZ, J. HOLZ, P. KOCH, L. PUNGAS und M. SCHMELZER, 2021. *Mentalities Matter. Sozial-ökologische Mentalitäten und ihre Bedeutung in post-fossilen Transformationen*. Jena. Working Paper. 5.
- EVERSBERG, D., M. FRITZ, L. von FABER und M. SCHMELZER, 2024. *Der neue sozial-ökologische Klassenkonflikt*. Frankfurt am Main: Campus Verlag. ISBN 9783593459738.
- FABER, L. von und M. FRITZ, 2023. *BioMentalitäten in Deutschland: Bericht über die Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage zu Bioökonomie und sozial-ökologischem Wandel*: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Soziologie, BMBF-Nachwuchsgruppe „Mentalitäten im Fluss“.
- FLAIG, B.B. und B. BARTH, 2023. Hoher Nutzwert und vielfältige Anwendung: Entstehung und Entfaltung des Informationssystems Sinus-Milieus®. In: B. BARTH, B.B. FLAIG, N. SCHÄUBLE und M. TAUTSCHER, Hg. *Praxis der Sinus-Milieus®. Gegenwart und Zukunft eines modernen Gesellschafts- und Zielgruppenmodells*. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 3-25. ISBN 978-3-658-42379-7.
- FRICK, V., J. FÜLLING, A. KARG, G. MARKEN, C. HARMS, T. GROTHMANN und M. SCHIPPERGES, 2026. *Umweltbewusstseinsstudie 2024. Vertiefende Analysen*. Wissenschaftlicher Bericht. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung; sociodimensions. Dessau-Roßlau. Texte. 01/2026.
- GEIGER, S. und B. HOLZHAUER, 2020. *Weiterentwicklung einer Skala zur Messung von zentralen Kenngrößen des Umweltbewusstseins*. Dessau-Roßlau. Texte. 25.
- GEIßLER, R., 2017. Sozialstrukturanalyse – von Klassen und Schichten zu sozialen Milieus. In: R. FRANKENBERGER und S. FRECH, Hg. *Soziale Milieus. Lebenswelten in Deutschland*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 21-47. ISBN 978-3-7344-0501-3.
- GROTHMANN, T., V. FRICK, P. RUPPEL, M. MÜNSCH, S.E. KETTNER und C. THORUN, 2024. *Umweltbewusstseinsstudie 2022. Vertiefende Analysen der repräsentativen Hauptbefragung*. Wissenschaftlicher Bericht. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW); ConPolicy - Institut für Verbraucherpolitik. Dessau-Roßlau. Texte. 08/2024.
- HADLER, M., B. KLÖSCH, S. SCHWARZINGER, M. SCHWEIGHART, R. WARDANA und D.N. BIRD, Hg., 2022. *Surveying Climate-Relevant Behavior*. Cham: Springer International Publishing. ISBN 978-3-030-85795-0.

- HADLER, M., M. SCHWEIGHART und R. WARDANA, 2021. *CO2-relevant environmental behaviour (SUF edition)*.
- KRAUSE, L.-K. und J. GAGNÉ, 2019. *Die andere deutsche Teilung: Zustand und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft*.
- LÜDECKE, D., 2018. sjmisc: Data and Variable Transformation Functions [online]. *Journal of Open Source Software*, **3**(26), 754. *Journal of Open Source Software* [Zugriff am: 3. Juni 2025]. Verfügbar unter: doi:10.21105/joss.00754
- LÜDECKE, D., 2022. sjlabelled: Labelled Data Utility Functions (Version 1.2.0) [Zugriff am: 3. Juni 2025]. Verfügbar unter: <https://CRAN.R-project.org/package=sjlabelled>
- LUMLEY, T., 2024. survey: analysis of complex survey samples.
- MAECHLER, M., P. ROUSSEEUW, A. STRUYF, M. HUBERT und K. HORNIK, 2022. cluster: Cluster Analysis Basics and Extensions. Verfügbar unter: <https://CRAN.R-project.org/package=cluster>
- MONTI, S., P. TAMAYO, J. MESIROV und T. GOLUB, 2003. Consensus Clustering: A Resampling-Based Method for Class Discovery and Visualization of Gene Expression Microarray Data [online]. *Machine Learning*, **52**(1-2), 91-118. ISSN 0885-6125. Verfügbar unter: doi:10.1023/A:1023949509487
- OTTE, G., 2019. Weiterentwicklung der Lebensführungstypologie, Version 2019 [online] [Zugriff am: 22. Mai 2023]. Verfügbar unter: <https://sozialstruktur.sociologie.uni-mainz.de/files/2019/12/Otte2019-Weiterentwicklung-der-Lebensf%C3%BChrungstypologie-Version-2019.pdf>
- PATIL, I., D. MAKOWSKI, M.S. BEN-SHACHAR, B.M. WIERNIK, E. BACHER und D. LÜDECKE, 2022. datawizard: An R Package for Easy Data Preparation and Statistical Transformations [online]. *Journal of Open Source Software*, **7**(78), 4684. *Journal of Open Source Software*. Verfügbar unter: doi:10.21105/joss.04684
- POLLYTIX STRATEGIC RESEARCH, 2024. *Gesellschaftliche Akzeptanz und Wahrnehmung von Umweltpolitik – Segmentspezifische Analysen*.
- R CORE TEAM, 2024. R: A Language and Environment for Statistical Computing [Zugriff am: 3. Juni 2025]. Verfügbar unter: <https://www.R-project.org/>

- RÜCKERT-JOHN, J., J. RITTER, M. KRÖGER, J. WALTER und G. HANSEN, 2020. *Von der Idee zum Konzept. Wie kann eine zielgruppenspezifische Kommunikation in der Kreislaufwirtschaft gelingen?* Dessau-Roßlau.
- SCHIPPERGES, M., 2019. *Methodenbericht zur Zuspiegelung einer Kennung für die Zugehörigkeit der Befragten zu sozialen Milieus* [online] [Zugriff am: 27. April 2023]. Verfügbar unter:
https://search.gesis.org/research_data/ZA7493
- SCHULTZ, P.W., 2002. Inclusion with Nature: The Psychology of Human-Nature Relations. In: P. SCHMUCK und W.P. SCHULTZ, Hg. *Psychology of Sustainable Development*. Boston, MA: Springer US, S. 61-78. ISBN 978-1-4613-5342-3.
- SEEBAUER, S. und H.P. ELLMER, 2023. Mental representation of climate-relevant behaviours: Confirmatory testing of similarity patterns obtained in a card sorting task by young adults [online]. *Frontiers in psychology*, **14**. ISSN 1664-1078. Verfügbar unter:
doi:10.3389/fpsyg.2023.1117452
- SPLIESGART, A., S. HEINZEL, P. GUTBERLET, M. HEITFELD, P. BLUMENSCHNEIN, V. FRICK und J. KELLER, 2025. Measuring socio-ecological handprints: Psychometric evaluation of a scale assessing school students' civic engagement for climate protection [online]. *Environmental Psychology Open*, (29). Environmental Psychology Open [Zugriff am: 16. Dezember 2025]. Verfügbar unter:
doi:10.69805/epo.v29.a25
- STATISTIK AUSTRIA, 2024a. *EU-SILC 2025 Modul Umwelt und Energie. Fragebogenentwurf*. Stand: 08.11.2024.
- STATISTIK AUSTRIA, 2024b. *Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu So geht's uns heute* [online]. Statistik Austria [Zugriff am: 27. Februar 2025]. Verfügbar unter:
https://www.statistik.at/fileadmin/shared/QM/Standarddokumentationen/B_2/std_b_so_gehts_uns_heute.pdf
- STATISTIK AUSTRIA, 2025. *Mikrozensus Fragebogen. Jänner 2025*.
- UELTZHÖFFER, J., 2017. Soziale Milieus in Europa: Eine soziokulturelle Landkarte. In: R. FRANKENBERGER und S. FRECH, Hg. *Soziale Milieus. Lebenswelten in Deutschland*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 48-71. ISBN 978-3-7344-0501-3.
- VESTER, M., 2012. Kurze Beschreibung der sozialen Milieus (Stand April 2012).

WICKHAM, H., M. AVERICK, J. BRYAN, W. CHANG, L.D. MCGOWAN, R. FRANÇOIS, G. GROLEMUND, A. HAYES, L. HENRY, J. HESTER, M. KUHN, T.L. PEDERSEN, E. MILLER, S.M. BACHE, K. MÜLLER, J. OOMS, D. ROBINSON, D.P. SEIDEL, V. SPINU, K. TAKAHASHI, D. VAUGHAN, C. WILKE, K. WOO und H. YUTANI, 2019. Welcome to the tidyverse [online]. *Journal of Open Source Software*, **4**(43), 1686. Journal of Open Source Software. Verfügbar unter: doi:10.21105/joss.01686

WILKE, C.O., 2025. ggridges: Ridgeline Plots in 'ggplot2'. Verfügbar unter: <https://CRAN.R-project.org/package=ggridges>



umweltbundesamt.at